

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1933**

226 (17.8.1933)

# Der Führer

Das badische Kampfblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

Herausgeber: Robert Wagner

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

**Bezugspreise:**  
 Monatlich RM. 2.10 zuzügl. Postaufschlag  
 gebühr oder Zedergeld. Für Erwerb-  
 löse RM. 1.50 zuzügl. Vorkaufgeld. Be-  
 stellungen zum verbilligten Preis können  
 nur unter Verbleibenden entgegen-  
 nehmen. Postweg angeschlossene. Der  
 Führer erscheint 7 mal wöchentlich als  
 Morgenszeitung. Bei Nichterhalten in  
 höherer Gewalt. Verbot durch Staats-  
 gebot, bei Störungen oder Streiks ob-  
 dergal besteht kein Anspruch auf Liefe-  
 rung der Zeitung oder Rückerstattung  
 des Bezugspreises. Abbestellungen kön-  
 nen nur bis zum 20. jeden Monats auf  
 den Monatsbeginn angenommen werden.

**Drei Ausgaben:**  
 für die Bez. Ost- u. West- u. Süd- u. Nord-  
 baden mit der tägl. Sonderbeilage „Aus  
 der Ortenau“. Für die Bez. Ob- u. Nied-  
 baden mit der tägl. Sonderbeilage  
 „Werk- und Lohn“. / **Spansgabe:**  
 für die Verbandsausgaben in Karlsruhe und  
 das übrige Baden.

**Beilagen:**  
 „Die Deutsche Arbeitsfront“ / Der junge  
 „Freiheitskämpfer“ / „Die deutsche Frau“  
 „Waffe und Volk“ / „Der Matrose“  
 „Messen und Wandern“

Verbreitung oder Wiedergabe anderer als  
 eigene Berichte oder Sonderberichte ge-  
 kennzeichneten Nachrichten ist nur bei  
 genauer Quellenangabe gestattet.

**Anzeigenpreise:**  
 Die 10 gelb. Millimeterzeile im Anzei-  
 genteil 15 Bfg. (Vokal-Zahl 10 Bfg.).  
 Kleine Anzeigen und Familienanzeigen  
 1 mm - Zeile 6 Bfg. Im Textteil: die  
 4 gelb. Millimeterzeile 50 Bfg. Wieder-  
 holungsrabatte n. Tarif. Für d. Erich der  
 Anzeigen an voll. Tagen u. Plätzen wird  
 keine Gewähr übernommen. Anzeigen-  
 schluss: 12 Uhr mitt. am Vortag d. Erich.

**Verlag:**  
 Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B.,  
 Waldstr. 28. Fernruf Nr. 7930/31. Post-  
 schekkonto Karlsruhe 2988. Girokonto:  
 Städtische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796.  
 Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe,  
 Kaiserstraße 133. Fernsprecher Nr. 1271.  
 Postfachkonto Karlsruhe Nr. 2935. —  
 Geschäftsstunden von Verlag und Ex-  
 pedition 8-19 Uhr. Erfüllungsort und  
 Gerichtsstand: Karlsruhe in Baden.

**Schreibleitung:**  
 Anschrift: Karlsruhe i. B., Waldstr. 28.  
 Fernsprecher 7930/31. Redaktionsschluss  
 18 Uhr am Vortag des Erscheinens  
 Sprechstunden täglich von 11-13 Uhr.  
 Berliner Schreibleitung: Hans Graf,  
 Reichshaus, Berlin SW 8, Charlotten-  
 str. 15 b. Fernruf A 7 Dönhofs 6670/71.  
 Wiener Schreibleitung: Altr. Schweig-  
 holzer Wien VII, Seidengasse 18. —  
 Fernruf B 30 043.

## Nationalsozialismus ist Aktivität

### Sämtliche Danziger Landkreise arbeitslosfrei - Die siegreiche Arbeitschlacht in Ostpreußen - Großer bevölkerungspolitischer Aufklärungsfeldzug

Der Gau Danzig meldet, daß es dem Danziger Senat seit seiner 50-jährigen Tätigkeit gelungen ist, im Freistaat sämtliche Landkreise mit dem heutigen Tage arbeitslosfrei zu machen. In der Stadt selbst wird alles getan, um auch hier die Arbeitslosigkeit, soweit es möglich ist, zu mildern.

Dieser bedeutende Erfolg der Danziger Regierung lenkt wieder das Augenmerk der Öffentlichkeit auf die zielbewusste Arbeit des Nationalsozialismus in dieser im harten Lebenskampf stehenden deutschen Stadt.

Der erste große Erfolg Danzigs in seinem Kampf gegen die Not, ein ebenso bedeutendes Ergebnis nationalsozialistischer Politik wie die Friedensbemühungen des neuen Danziger Senats, die in dem Abkommen mit Polen für sich zum Erfolg führten. So ist — im Geiste Adolf Hitlers — das Kennzeichen der Danziger Politik Frieden und Arbeit.

Wir grüßen Danzig in diesem erfolgreichen Kampf um die Neugestaltung seiner Zukunft!

**Königsberg, 16. Aug. Mittwoch vormittag** werden die letzten 2000 der in die Arbeitsfront eingereihten Erwerbslosen in einem Sonderzug Königsberg verlassen. Oberpräsident Gauleiter wird zum Abschied auf dem Bahnhof erscheinen. Danach werden 38 ehemalige Erwerbslose, nämlich je einer aus den 38 Kreisen Ostpreußens im Oberpräsidium erscheinen, um namens der von der Arbeitslosigkeit Befreiten dem Oberpräsidenten den Dank abzuhandeln. Damit wird rein äußerlich die erste Phase des Kampfes als abgeschlossen gekennzeichnet sein.

### Aufruf

An die Bevölkerung Ostpreußens  
 Aber alle Arbeit der Behörden wäre umsonst gewesen, wenn nicht die gesamte Bevölkerung Ostpreußens — jeder an seiner Stelle — in gleicher Einmütigkeit und Opferwilligkeit in diesem Kampfe mitgearbeitet, mitgeschritten und mitgeopfert hätte. Ich bin mir bewußt, daß unsere Wirtschaft in Durchführung meiner Befehle schwerwiegende Opfer auf sich genommen hat. Dies gilt insbesondere für die Landwirtschaft, die trotz schwerster Verhältnisse in beispielloser Weise für die Unterbringung von Arbeitslosen gesorgt hat. Wenn alles in Ostpreußen geschlossen und mutig zusammensteht, dann werden wir auch die weiteren großen Aufgaben lösen.  
 Ich gedente in dieser Stunde voller Dank des opfervollen Kampfes der Bevölkerung Ostpreußens. Ich fordere ganz Ostpreußen zum neuen Kampf gegen die Not auf!

### Der Dank Ostpreußens an Oberpräsident Koch

Berlin, 16. Aug. Wie die Pressestelle des Oberpräsidiums Ostpreußen mitteilt, kamen heute mittag um zwölf Uhr 38 Vertreter, ehemalige Arbeitslose, der Kreise Ostpreußen im Oberpräsidium zusammen, um dem Oberpräsidenten und Gauleiter Koch ein Glückwunschschreiben zu übermitteln. In dem Glückwunschschreiben heißt es: Nach Jahren dumpfer Verzweiflung, die uns das Los der Arbeitslosigkeit gebracht hat, haben wir zum ersten Mal wieder am 30. Jan. d. J., als unser Führer Adolf Hitler die Regierung in Deutschland übernahm und die Beseitigung der Arbeitslosigkeit innerhalb der nächsten vier Jahre als das Ziel seines Kampfes bezeichnete, einen Hoffnungsschimmer erblenden. Viele von uns, die noch

nicht den felsenfesten Glauben an die Worte des Führers kannten, zweifelten damals an der Durchführbarkeit des gigantischen Planes. Und nun haben Sie, hochverehrter Gauleiter, in unserer Heimatprovinz Ostpreußen vor wenigen Wochen den Kampf gegen die Erwerbslosigkeit aufgenommen und mit der Ihnen eigenen Fähigkeit siegreich fortgeführt. Wenn am heutigen Tage aus allen Kreisen der Provinz Vertreter der deutschen Arbeiterschaft, die nach jahrelanger Erwerbslosigkeit endlich wieder in Lohn und Brot gekommen sind, vor Ihnen stehen und den Dank aller ostpreußischen Arbeitskameraden für dieses Werk aussprechen wollen, so geschieht das in dem Bewußtsein in Ihnen, hochverehrter Gauleiter und Oberpräsident, den Freund und Helfer des deutschen Arbeiters zu wissen, dessen langjähriger Kampf um die Eingliederung des deutschen Arbeiters in den Produktionsprozess durch den Erfolg des heutigen Tages eine Genugtuung gefunden hat.

### Neue Mittel für die Einstellung von Landhelfern

Karlsruhe, 16. August. Nach Mitteilung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung können wieder Mittel für Einstellung von Landhelfern bewilligt werden. Von der Gesamtzahl der Landhelfer von 200 000 im ganzen

Reich entfallen auf den Bezirk des Landesarbeitsamtes Süddeutschland in Stuttgart (Baden, Württemberg und Hohenzollern) insgesamt 20 000 Landhelfer, von denen bisher etwa 15 000 vermittelt sein dürften. Bei der Vermittlung der neu einzustellenden Landhelfer sollen im Gegensatz zu früher die Unterstufungsempfänger der Art, der Art und der Wollu besonders berücksichtigt werden.

Für die finanzielle Entlastung der Gemeinden dürfte es notwendig sein, gerade die Wohlfahrtsarbeitslosen unter 25 Jahren auf die Landhilfe hinzuweisen und deren Unterbringung als Landhelfer anzufordern.

In dem genannten Erlaß ist zugleich angeordnet, daß der monatliche Beihilfenatz für die Landhelfer in den Monaten November ds. J. bis einschließlich März nächsten Jahres entsprechend den niedrigeren Winterlöhnen in der Landwirtschaft um durchschnittlich 5 Mark gesenkt wird.

### Über 100 000-Mark-Spende

zur Förderung der nationalen Arbeit bei den Siemens-Werken

Berlin. Die in den Siemens-Werken von den Angestellten und Arbeitern aufgebraute Spende zur Förderung der nationalen Arbeit hat die Summe von 100 000 RM. bereits überschritten.

## Vor der Erledigung des Sofortprogramms

### Die regionale Ankerbelung - Arbeitsbeschaffung und Sozialversicherungsreform - Ein erfreuliches Zeichen

Sonderdienst des „Führer“

Berlin, 16. August. Die Erledigung der Verteilung der restlichen Mittel aus dem Sofortprogramm dürfte in diesen Tagen, vielleicht sogar schon morgen, erfolgen. Damit wäre dann dieser Abschnitt der Arbeitsbeschaffung endgültig abgeschlossen. Inzwischen gehen aber nun auch die Maßnahmen zur Durchführung der großen Arbeitsbeschaffungssaktion des Maiprogramms auf der ganzen Linie weiter, und es kann jetzt, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, bereits festgestellt werden, daß die Arbeitsbeschaffung in allen Teilen des Reiches in Gang gekommen ist. Die mengenmäßige Steigerung der Einfuhr, die die gestrige Außenhandelsbilanz anweist, ist zweifellos auch auf die Steigerung der Arbeitsbeschaffung zurückzuführen. Aber auch noch nach anderer Richtung hin wirkt sich die Arbeitsbeschaffungssaktion im günstigsten Sinne aus.

Durch das fortwährende Sinken der Arbeitslosenziffer erfahren auch die Sozialversicherungen eine weitere starke Entlastung, so daß jetzt die Frage der Sozialversicherungsreform zweifellos nicht mehr so vordringlich ist, wie ebendem, wenn natürlich auch die Reform selbst zu gegebener Zeit zur Durchführung gelangen muß. Auch bei der Invalidenversicherung, deren Neuordnung selbstverständlich nach wie vor unumgänglich bleibt, erwartet man jetzt einen höheren Beitragseingang, so daß also auch hier allmählich die allerjüngsten Gefahren gebannt werden können. Da die Reichsregierung mit ihrer offiziellen Kabinettsarbeit erst nach Ablauf der Sommerpause, also in der ersten Hälfte des nächsten Monats, beginnt, kann zunächst das Hauptinteresse ausschließlich auf die

Arbeitsbeschaffung konzentriert werden, wobei man jetzt in erster Linie dafür sorgt, die Grundlagen für eine Sicherung der Ankerbelungssaktion im Winter zu schaffen.

### Neuordnung der Presseabteilung im Propagandaministerium

Bildung eines neuen Auslandspressereferates

Berlin, 16. Aug. (Eigene Meldung.) Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, ist in der Abteilung IV (Presse) im Propagandaministerium jetzt eine Neuordnung getroffen worden, durch die praktisch der früher in der vereinigten Presseabteilung der Reichsregierung und des Auswärtigen Amtes bestehende Zustand der Zusammenarbeit zwischen Auslands- und Inlandspressereferaten wiederhergestellt wird. Unter der Leitung des stellvertretenden Reichspressesprechers und Leitungs der Abteilung IV, Ministerialrat Dr. Zankle, werden jetzt auch die Auslandspressereferate in einem besonderen Referat zusammengefaßt werden, dem Regierungsrat Bader vorsteht. Im einzelnen werden die ost- und nord-europäischen Angelegenheiten in diesem Referat vom Referenten Meier-Heidenhagen bearbeitet. Referent für die lateinischen Staaten ist Dr. Schmolz, für England, die Dominions und die USA Boat, für Frankreich, Holland, Belgien und die Schweiz Michel, für Südost-europa ist Regierungsrat Bader persönlich zuständig.

Die Presseabteilung des Auswärtigen Amtes bleibt daneben in ihrer bisherigen Zusammenfassung als Pressestelle des Außenministeriums bestehen.

### Zur politischen Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schreibleitung.)

Der wirtschaftliche Bewegungskrieg

Die Schlacht des neuen Deutschlands gegen das furchtbare wirtschaftliche Erbe, das der Nationalsozialismus anzutreten hatte, die Arbeitslosigkeit, ist auf der ganzen Linie entbrannt und ist in allen Teilen des Reiches schon siegreich vorwärts getragen worden. Auch die großen Etappen der weiteren Entwicklung dieser Schlacht sind vom Führer bereits vorgezeichnet worden: im Winter sollen die bis jetzt eroberten Positionen gehalten werden, die ganze Aktivität muß auf das Ziel gerichtet werden, dem saisonmäßigen Ansteigen der Not entgegenzutreten und es aufzufalten. Dann — im nächsten Jahr — soll der Gegner dieser Friedensschlacht in einem gewaltigen Angriff vollends zu Boden geschlagen und vernichtet werden.

Nichts läßt die ganze geschichtliche Bedeutung der nationalsozialistischen Revolution plakatförmig und eindrucksvoller hervortreten als gerade dieser sieghafte ebenso gigantische wie planmäßige Feldzug gegen die Not, dessen erste große Erfolge wir bereits erleben und in deren Zeichen seit mehreren Wochen ganz Deutschland steht.

So wird die Arbeitschlacht immer mehr zur Krönung der deutschen Revolution, die die Voraussetzungen für die Niederbringung der deutschen Not geschaffen hat und zum unerschütterlichen Beweis ihrer Nichtigkeit und ihrer Vollendung.

Die zweieinhalb Millionen schaffender deutscher Menschen, die im Laufe der letzten sechs Monate wieder in den Wirtschaftsprozess eingegliedert werden konnten, haben Arbeit und Brot gefunden, weil der Nationalsozialismus den deutschen Staat erobert und neugeformt hat.

Ganz Ostpreußen ist frei von Arbeitslosen! Pommern folgt dicht auf. Heute meldet der Gau Danzig, daß sämtliche Danziger Landkreise frei von Arbeitslosen sind!

Das sind bereits ganz erstaunliche Siege Adolf Hitlers in diesem so neuartigen wirtschaftlichen Bewegungskriege eines ganzen Volkes.

### Gögendämmerung

Eigentlich hat sich die bessere Einsicht jenseits der deutschen Grenzen erstaunlich schnell eingestellt. Wenn man sich daran erinnert, wie man in der Schweiz, in Frankreich und sogar in England mit weit ausgebreiteten Armen die deutschen Herrscher „Arbeiterführer“, die noch soeben bei Nacht und Nebel ihrer eigenen Gefolgschaft entronnen waren, empfing, und feststellen kann, daß man

heute nichts sehnlicher wünscht, als sie möglichst unauffällig wieder los zu werden,

so kann das nicht nur zu der Vermutung Anlaß geben, daß man inzwischen ausgiebig Gelegenheit genommen hat, die mit unverhohlener Sympathie begrüßten deutschen Emigranten etwas bei Licht zu besehen und daß man darüber hinaus auch das frühere Vorurteil gegen Deutschland einigermassen revidiert hat. Das deutsche Volk hat etwas anderes nicht erwartet. Deutschland kennt die, die allen Grund hatten, noch rechtzeitig das Weite zu suchen und vielleicht war es gut so, daß man sie auch jenseits der Grenze zuerst einmal kennen lernte. In Frankreich mehrten sich von Tag zu Tag die Stimmen, die eine gründliche Säuberung „von dem ganzen internationalen Abfäulnis“, der sich aus Deutschland über Frankreich ergossen habe, forderten. Die Schweiz bietet, wie eine Emigrantenseitschrift kürzlich selbst schrieb, schon seit Wochen nur noch einigen „denaturierten Sozialdemokraten, Emissionären“ Raum. Holland ist ebenfalls dabei, diesen Beispielen zu folgen und gestern hat erst eine amerikanische Botschaft, die die Genehmigung einer Einreiseerlaubnis von einem politischen Führungsausschuss der deutschen Regierung abhängig machte, gezeigt, daß man die Repräsentanten der November-Republik selbst drüben zu schätzen weiß. Selbst

In Spanien hat man, wie Berichte führender Regierungsblätter zeigen, längst der neuen Lage in Deutschland Rechnung getragen. So schreibt z. B. ein großes spanisches Blatt „El Rumor“ in einem Bericht über einen antisowjetischen Aufmarsch, der vor weniger Tagen in Barcelona stattfand, folgendes:

„Es hat keinen Zweck, auf der einen Seite die Repräsentanten des deutschen Nationalsozialismus zu schmähnen und auf der anderen Seite Mussolini zu verehren. Beide erscheinen uns als dasselbe, und zwar als Vertreter eines Staates, der sich verteidigen muß. Unsere Pflicht ist die absolute Neutralität. Wir können uns nicht für die in Italien oder Deutschland politisch schwermütig gesetzten marxistischen Führer einsetzen. Beide Länder sind durch den Marxismus an den Rand des Abgrundes geführt worden.“

Für ein spanisches Blatt dürfte das immerhin eine deutliche Sprache sein. Aber das ist nicht einmal ein Einzelfall. Überall ist die Wahrheit auf dem Marsche. Sie wird sich durchsetzen.

Englische Tradition

Die englische Kontinentalpolitik ist an gewisse starre Regeln gebunden, die längst zur englischen Tradition gehören. Zu diesen Regeln gehört auch die, jede politische oder wirtschaftliche Blockade an der Rhein- und Scheldemündung zu verhindern. Holland hat ebenso wie Belgien diesen heute nicht mehr überragenden Grundfals oft genug zu spüren bekommen. Ein Ereignis, das erst vor wenigen Tagen geschehen konnte, hat sogar gezeigt, daß die englische Politik selbst heute von ihrer Tradition noch nichts preisgegeben hat. Die Rücksichtnahme Hollands auf England — so deutete man es wenigstens — hat vorgestern die Konvention von Dudy endgültig scheitern lassen. Dies bedeutet die bedingungslose Preisgabe eines holländisch-belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsblokades.

In erster Linie hat dabei Holland die starke Faust der englischen Politik zu spüren bekommen. Das wird ja auch dadurch bestätigt, daß Holland der Vertrag von Dudy und alle weiteren Pläne mit dem Hinweis darauf, daß sie den englisch-holländischen Vereinbarungen widersprechen, als Erstes der drei Länder bedingungslos fallen gelassen hat.

Titauen

Deutschland will die Verständigung und will den Frieden. Die deutsche Politik hat diesen Worten des Kanzlers, die das außenpolitische Programm des Nationalsozialismus umreißen, längst Taten folgen lassen. Die deutsche Mitarbeit am Zustandekommen des Brierpakt, der Abschluß des Konkordates und zuletzt die günstige Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen, alles das sind Erfolge, die nicht nur für Deutschland und für die Beteiligten, sondern die darüber hinaus für Europa, wenn nicht für die ganze Welt Früchte tragen werden. Bei allen war aber Eines unverkennbar: Der Wille Deutschlands, zu einer Verständigung zu gelangen. Das nationalsozialistische Deutschland besitzt die Stärke, jede Herausforderung, von wo sie auch immer kommen mag, solange unbeantwortet zu lassen, als sie nicht deutsche Lebensbelange unmittelbar berührt. Das Beispiel Polen hat schon gezeigt, daß doch immer der der wirklich Stärkere ist, der die stärkeren Nerven besitzt und mit gewissen Einschränkungen gilt das auch noch für einen anderen Fall. Das Verhältnis Deutschlands zu Litauen war bekanntlich noch in jüngster Zeit dank einer Anzahl litauischer Übergriffe gegen die deutschen Minderheiten denkbar unerfreulich. Noch vor wenigen Wochen wurden deutsche Beamte des Memelgebietes unter litauischem Druck hilflos auf die Straße gesetzt, ihre Familien um Arbeit und Brot gebracht, deutschen Arbeitern, die schon Jahrzehnte in Memel ansässig waren, wurde plötzlich die „Arbeitsgenehmigung“ entzogen, kurz: Von litauischer Seite wurde alles getan, um die bestehenden Spannungen zu verschärfen.

Erst in letzter Zeit ist hier ein Wandel eingetreten. Bekanntlich schweben schon seit Monaten Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Litauen. Diese Verhandlungen, die zeitweilig unterbrochen werden mußten, wurden vor wenigen Tagen wieder aufgenommen, und, wie aus Romno berichtet wird, haben sie schon jetzt zu einem vollen Erfolge geführt. Von deutscher Seite ist von vornherein kein Zweifel daran gelassen, daß eine wirtschaftliche Einigung zwischen Deutschland und Litauen von einigen selbstverständlichen elementaren politischen Voraussetzungen abhängig gemacht werden mußte. Erstrecklicher Weise hat sich Litauen diesem deutschen Standpunkt nicht verschlossen und ihm Rechnung getragen.

Mit dem Abschluß eines deutsch-litauischen Wirtschaftsabkommens dürften auch die politischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern in eine neue Ära überleitet werden. Es ist die des gegenseitigen Verständens, der gegenseitigen Achtung und die des Friedens!

Gandhi setzt sich durch Hungerstreik durch

Bombay, 16. Aug. Mahatma Gandhi begann im Mittwochmorgen einen neuen Hungerstreik bis zum Tode, den er jedoch am Nachmittag wieder abbrach, da die indische Regierung seinen Forderungen entgegenkam.

Bevölkerungspolitische Aufklärungsfeldzug

Ein Dreimonatsplan des Propagandaministeriums - Hilfsaktion für kinderreiche Familien

Berlin, 16. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung).

Die Gesundheit des Volkes ist nach nationalsozialistischen Grundsätzen das höchste Gut des Staates. Schon die Einrichtung eines Amtes für Rassehygiene und Bevölkerungspolitik hat gezeigt, daß der nationalsozialistische Staat auch praktisch alles daran setzt, um diese Grundsätze Wirklichkeit werden zu lassen. Wie wir erfahren, plant das Reichspropagandaministerium die Durchführung eines großartigen bevölkerungspolitischen Aufklärungsfeldzuges, der innerhalb eines Dreimonatsplanes abgewickelt werden soll. Presse, Rundfunk und alle sonstigen Propagandamöglichkeiten sollen in den Dienst der Sache gestellt werden. In täglichen Zeitungsartikeln, die alle das Problem der Bevölkerungspolitik behandeln werden, in aufklärenden Vorträgen, die von namhaften deutschen Ärzten gehalten und durch Rundfunk verbreitet werden sollen, in allen Kreisen der Bevölkerung das notwendige Verständnis für alle Probleme der Hygiene und der Volksgesundheit erwecken sollen. Hand in Hand damit soll eine neue großzügige Hilfsaktion für kinderreiche Familien gehen. Die bisherigen Reformen auf dem Gebiete der

Stenergeleihebung haben schon eindeutig unter Beweis gestellt, daß der neue Staat gewillt ist, alles daran zu setzen, um gerade der kinderreichen Familie die notwendige wirtschaftliche Vorrangstellung zu sichern.

Wie wir erfahren, soll der Dreimonatsplan des Propagandaministeriums, soweit er die Hilfsaktion für die kinderreichen Familien betrifft, gleichzeitig in die große allgemeine für den Winter geplante und zum Teil schon vorbereitete Hilfsaktion überleiten.

75 v. H. aller Oesterreicher Nationalsozialisten

Reiseeindrücke eines Engländer

London, 16. August. Ueber das Anwachsen des Nationalsozialismus in Oesterreich berichtet das Schreiben eines Engländer an den „Daily Telegraph“. Der Engländer Lonsdale Deighton berichtet, daß er während seines kürzlichen Aufenthaltes in Oesterreich eine große Zahl Menschen aller Stände und Berufswege nach ihrer politischen Gesinnung befragt habe. Ihre Ansicht gebe, wie er feststellen mußte, übereinstimmend dahin, daß 75 v. H. der oesterreichischen Bevölkerung nationalsozialistisch eingestellt sei. Er selbst sei schließlich zu dem Schluß gekommen, daß Oesterreich nationalsozialistisch werden würde.

Erfahrung des ostpreussischen Arbeitstumpfes

Königsberg, 16. Aug. Das Oberpräsidium von Ostpreußen meldet: Ostpreußen ist unter Führung seines Gauleiters und Oberpräsidenten sofort nach dessen Dienstantritt mit festem Mute der Arbeitslosigkeit entgegengetreten. In einem Tempo und mit einem Schwung, wie man ihn auf diesem Gebiet bisher nicht kannte, sind heute dem letzten Königsberger Arbeitswilligen Arbeitsplätze angewiesen worden. Dabei sind auch Ältere männliche und weibliche Arbeitswillige nicht vergessen worden. Auch diese können und sollen wieder mithelfen.

Grundfals für den ostpreussischen Abwehrkampf gegen die Arbeitslosigkeit war: Die werkschaffende Arbeitslosenfürsorge ist, auch auf kurze Fristen gesehen, billiger als die unterstützende Fürsorge. Daher sind planmäßig die vorhandenen Arbeitsplätze erfasst und möglichst zweckmäßig ausgenutzt worden.

In erster Linie hat man Bodenverbesserungsarbeiten in Angriff genommen, weil hier die Möglichkeit besteht, dieses bisher von der Gesamtheit des Volkes nicht voll ausgenutzte Vermögen dem Boden durch Verbindung mit dem nicht ausgenutzten Kapital der Arbeitskraft wieder nutzbringend zu verwerten. Gleichzeitig hat die Leitung größerer Gruppen Arbeitswilliger aufs Land die Frage eines zweckmäßigen Abzuges für landwirtschaftliche Produkte aus sich selbst heraus durch den gesteigerten Bedarf an Lebensmitteln bejahend beantwortet.

Durch Uebernahme der Verpflegung für die Arbeitsmänner und deren Einsatz zur Steigerung des landwirtschaftlichen Bodenertrages, ist die Intensivierung unserer Landwirtschaft von der Arbeitskraft her, also nicht, wie früher von der Kapitalseite her, angefaßt worden.

Es hat sich gezeigt, daß bei richtigem Aufbau der Kameradschaftslager auch Ältere vorher in ganz anderer Tätigkeit beschäftigte Personen gern bereit waren, auf dem Lande mitzuarbeiten und das nachzuholen, was früher veräußert worden ist: Durch Verbindung mit dem Boden wieder das echte Heimatgefühl in jedem einzelnen zu wecken.

Für rund 2500 Frauen sind ebenfalls Kameradschaftsgruppen gebildet worden, die in gemeinsamer Arbeit mithelfen, die Ausrüstung und Bekleidung für die in Ostpreußen tätigen Arbeitsdienstwilligen Landheiser und Landdienstler zu schaffen. Gerade die ostpreussischen Frauen haben gezeigt, daß sie ebenfalls erkennen, daß der Gesamtplan ihrem Wohle ebenso dient wie dem Allgemeinwohl und sind gern zu ihren Arbeitsplätzen gekommen.

Für die Finanzierung der Arbeiten ist man davon ausgegangen, daß mindestens durch zwei in der Landwirtschaft tätige Kräfte ein Arbeitsplatz in Industrie und Gewerbe geschaffen wird. Schon diese einfache Ueberlegung zeigt, daß bei öffentlichen Arbeiten rund ein Drittel mehr an Löhnen gezahlt werden kann, als die durchschnittliche Unterstutzung beträgt.

Darüber hinaus steht schon jetzt fest, daß das gesamte Wirtschaftsleben durch Eingliederung

der Arbeitslosen in den Wirtschaftsprozess derart schnellen Antriebs erfährt, daß in wenigen Monaten schon Ersparnisse eintreten. In Ostpreußen wird man deshalb voraussichtlich an Förderungsbeiträgen für öffentliche Arbeiten in der Zeit vom 1. Juli 1933 bis 31. März 1934 — auf die sonst vorhandenen ostpreussischen Arbeitslosen berechnet — weniger Förderungsbeiträge aufzuwenden haben, als in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres an reinem Unterstutzungsaufwand. Ostpreußen kann jetzt durch den Einsatz von Landskenten aus dem Reiche unserem Führer den Dank dafür abtaten, daß er den Ostpreußen den seelischen Antriebs und die Bestimmung auf die eigene Kraft gegeben hat. Schon in den nächsten Wochen werden Arbeitsplätze für Arbeitswillige aus dem Reich geschaffen werden. So zieht Ostpreußen die Jugend aus den überfüllten Bezirken des Reiches heraus. Es schafft so mittelbar freie Arbeitsplätze für ältere Industriearbeiter. Damit wird auch in Auswirkung des Ostpreußen-Aufbauplanes unseres Führers im Reich die organische Gestaltung des Arbeitsmarktes und die Eingliederung aller Arbeitswilligen in unsere Volkswirtschaft gefördert.

Rumänien wehrt sich

Die rumänische Regierung hat sich zu einem Schritt entschlossen, der Deutschland nicht überaus angenehm kommt: Rumänien weigert sich, zu zahlen!

Die wirtschaftliche Lage Rumäniens ist dank der außerordentlich weitgehenden Verschuldung an Frankreich derart katastrophal, daß schon seit Monaten eine ordnungsgemäße Zahlung der Beamtengehälter und eine pünktliche und ausreichende Befolgung des stehenden Heeres unmöglich war. Die Krise verschärfte sich in der letzten Zeit so, daß man oft genug hart am Rande des Staatsbankrottes stand. Erst jetzt hat sich Rumänien dazu entschlossen, daraus seine Konsequenzen zu ziehen. Die Folgen treffen in erster Linie Frankreich, das unter den Gläubigern weitaus an der Spitze marschiert. Seit 1918 ist der Franc die politische Waffe Frankreichs im Südosten und gerade gegenüber Rumänien ist zu mindestens in den ersten Jahren, etwa seit 1926, kaum gespart worden. Aber auch dabei hat die französische Politik und nicht zuletzt auch die rumänische eine schlechte Karte gespielt. Rumänien ist wirtschaftlich trotz seiner politischen Abhängigkeit von Frankreich derart in Bedrängnis, daß es beim besten Willen nicht mehr so weiter geht, wie bisher und — Frankreich trägt die rein finanziellen und vielleicht auch die politischen Auswirkung.

Ernennung Staatskommissar Wagners

München, 16. August. Das bayerische Gesamtministerium hat, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, im Einvernehmen mit

dem Reichskanzler, den Staatsminister des Innern, Adolf Wagner, zum Staatskommissar für die öffentliche Anstalt „Haus der deutschen Kunst (Neuer Glaspalast)“ ernannt. Damit soll dem Schöpfer und unermüdeten Förderer des Gedankens der deutschen Kunst in München wieder eine würdige Heimstätte zu verschaffen, die Führung bis zur Fertigstellung des Monumentalwerkes in die Hände gelegt werden. Bei der Tatkräftigkeit des Staatskommissars kann darauf vertraut werden, daß das Werk so rasch gefördert wird, daß noch in diesem Jahr die Grundsteinlegung unter Teilnahme des Reichskanzlers erfolgen und damit ein Lieblingswunsch des Führers verwirklicht werden kann.

Politische Kurzberichte

„Matin“ berichtet, die französische Regierung sei fest entschlossen, die Interessen der französischen Besieger russischer Vorkriegsanleihen bei den französisch-russischen Handelsverhandlungen energisch zu vertreten.

In der heutigen Verhandlung im Görres-Hausprozess nahm als letzter Verteidiger Justizrat Dr. Schröder für den Angeklagten Hans Stellung. Dann sprach Rechtsanwält Dr. Kleiß für den Angeklagten Dr. Brünings.

Graf von Roedern hat den Vorsitz im Verband deutscher Reeder niedergelegt. Er wird sich in den nächsten Wochen auf sein Landgut in Bayern zurückziehen.

Die englische Zeitschrift „East Africa“ veröffentlicht eine Zusage des bekannten Vorkämpfers für eine englisch-deutsche koloniale Verständigung W. S. Dawson's in der Dawson's die Selbstverständlichkeit einer Rückgabe wenigstens eines Teiles der deutschen Kolonien an Deutschland betont.

Es steht nunmehr einwandfrei fest, daß die Störungen bei deutschen Sendern für Oesterreich von offizieller österreichischer Seite aus nicht, Es werden in Kürze geeignete Maßnahmen getroffen, um die Störungen zu beseitigen.

Das amerikanische Konsulat fordert jetzt bei Verlangen Deutscher nach einem Einreisevisum nach USA, die Nachweisführung, daß der „Deutsche“ entweder seinen ständigen Wohnsitz in Deutschland hat oder aber kein politischer Flüchtling ist.

Die russischen Vertreter lehnen es in den englisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen nach wie vor ab, daß der Artikel 21 des Ottawaer Abkommens voll zur Anwendung kommen soll. Ferner lehnt Russland es ab, die Frage der russischen Schulden an England zu erörtern. Das endgültige Inkrafttreten des Vertrages hängt also von einer Regelung der russischen Schulden ab.

Der preussische Innenminister hat eine Ausführungsanweisung zu der Reichsverordnung über die Prüfungspflicht der Wirtschaftsbetriebe der öffentlichen Hand erlassen.

Die Handelskammern von Meh, Straßburg und Colmar wenden sich gegen die Niederlegung politischer deutscher Flüchtlinge in Frankreich. Sie fordern dabei das Eingreifen des Völkerbundes und die Kündigung des deutsch-französischen Handelsvertrages.

Berlin. Nach einem gemeinsamen Rundschreiben des Reichsarbeitsministers und des Reichsministers des Innern gelten künftig als Reichsspielenverbände der freien Wohlfahrtspflege die NS.-Wohlfahrt, der Zentralausschuß für die Innere Mission, der Deutsche Caritas-Verband und das Deutsche Rote Kreuz.

Nürnberg. In einer verdeckt gehaltenen Söbte in der Nähe von Königsfelden in der Oberpfalz wurde eine kommunistische Geheimdruckerei entdeckt, in der große Mengen von Schriftstücken hergestellt wurden.

Berlin. Der Vizepräsident des Reichsverbandes der Deutschen Handwerks, Pariaenose Zelens, hat einen Aufruf an die deutschen Handwerker erlassen, in dem er sie auffordert, sich an der Braunes Messe in Leipzig vom 27.—31. August zu beteiligen und an dem Generalappell des deutschen Handwerks am 29. August teilzunehmen.

Berlin. Am 31. August findet in Nürnberg zwischen den Gebiets- u. Oberbannführern der Hitler-Jugend und den ehemaligen Landesführern des Scharnhorst-Bundes eine Besprechung statt, die die letzten Unklarheiten über die Eingliederung des Scharnhorst in die Hitler-Jugend beseitigen soll. Bis dahin sollen nach einer Anordnung des Reichsjugendführers alle Eintritte in die noch nicht eingegliederten Scharnhorst-Einheiten unterbleiben.

# Eine faustische Idee Adolf Hitlers

## Der gewaltige Eindeichungsplan an der Nordseeküste

Von unserem Wilhelmshavener Li-Mitarbeiter

Die gesamte norddeutsche Küstenpresse beschäftigt sich zur Zeit mit dem Eindeichungsprojekt der Regierung, die gelegentlich des Aufenthaltes des Ministerpräsidenten Göring auf Sylt akut geworden ist. Der Ministerpräsident äußerte sich dem Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein, Hoffe, über die große Eindeichung an der Nordseeküste, die einen Landgewinn von 20 000 Hektar bringen soll. Diese Gewinnung soll innerhalb einer Generation erfolgen. Tausende von Marschbauern können auf dem angeschwemmten Gelände angesiedelt werden.

Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsplanes der Hitlerregierung für die Arbeitsdienstpflicht ist eine umfangreiche, im Plane riesige und gewaltige Neulandgewinnung und Kultivierung an der Nordseeküste vorgesehen, die sich zum Teil vor den Toren der Festschlösser abspielen wird. Die Küste der Nordsee hoch oben von Friesland bis herunter zur Elbe und Wesermündung und weiter bis nach der Ems soll nengestaltet werden. Die neue nordfriesische Küste soll an der Westküste des heutigen Sylt entspringen und in südwestlicher Linie bis Ostfriesland vordringen. Die Ostfriesland vorgelagerten Inseln Wangerooge, Juist, Norderey usw. sollen ebenfalls verschwinden, so daß tatsächlich eine Neugestaltung der Küste stattfindet.

Dieser gigantische Plan der Hitlerregierung im Rahmen der Arbeitsbeschaffung hat für Nordwestdeutschland eine Bedeutung, deren positive Ausmaße im ersten Augenblick der Betrachtung und Würdigung gar nicht abgesehen werden können. Adolf Hitler, der Führer einer im Werden begriffenen Nation, würde sich mit dieser Landgewinnung riesigen Stilles ein Naturdenkmal für spätere Jahrhunderte setzen, das, neben den anderen Plänen, dem bereits Geschaffenen und noch zu schaffenden Dingen sich ein ausnehmen würde und doch in seiner Art ein Riesenergebnis ist. Während die Landgewinnung am Meer in der Fausttag eine Epizyklon ist, die einen erdgeborenen Menschen bis in das Innerste aufwühlt, ist hier die Nebenergebnis einer Idee, deren Größe erst die folgenden Generationen erkennen können.

Die Neulandgewinnung dient, betrachtet im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsplanes Hitlers, als Mittel zum Zweck, der großen Arbeitslosigkeit zu einem Teil zu steuern. Nicht allein Arbeit selbst soll geschaffen werden durch die Aufstellung der Arbeitspläne, sondern produktive, sinnvolle Arbeit. Und in diesem Falle der Arbeitsbeschaffung des Hitlerplanes so hundertprozentig produktiv sein, wie man es nur wünschen kann. Durch die Abgewinnung von Neuland aus dem Meer werden Werte geschaffen, die unserer Generation und vielen, ungeschätzten nach uns zum Vorteil gereichen.

Vor nicht allzu langer Zeit wurde in der Nähe Wilhelmshavens eine umfangreiche Landgewinnung und Landeindeichung vorgenommen, die weit über die Grenzen unserer engen Heimat Beachtung fand. Auch diese Landgewinnung war im Rahmen einer Notstandsarbeit durchgeführt zur Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten Erwerbsloser. Menschenhände, nur mit Spaten bewaffnet, schufen, nur gering unterstützt von Maschinen, einen 600 000 Kubikmeter Erde enthaltenden

Deich, der sich in einer Länge von 5/2 Kilometern von Riffertiel nach Vossapp erstreckt und eine Fläche von drei Millionen Quadratmetern Neuland umschließt. Dieses gewonnene Land schickte im Laufe von vier Jahrhunderten an und wurde, um es der Landwirtschaft nutzbar zu machen, eingedeicht. Was hier gewonnen wurde, war fruchtbares Marschenland.

Die Marsch zieht sich als schmaler Saum zwischen der Oese, dem sandigen Hinterland, und der Nordsee hin, anfangend von der Südgrenze Dänemarks bis zur Südersee. Das Marschenland, ein äußerst fruchtbarer und ertragreicher Boden, ist das Siedlungsland der Friesen. Die Geschichte der Friesen ist gekennzeichnet durch einen ständigen Kampf gegen das Meer. Früher, vor mehr als 1000 Jahren, wohnten sie auf Warfen oder Burten, aufgeworfene Erdhügel, die vor Uberschwemmungen und Sturmfluten schützten. Ueber die Verhältnisse vor und zu der Römerzeit unterrichtet uns der römische Schriftsteller Plinius, der schon von den ewigen, unermüdblichen Kämpfen der Friesen gegen den „blauen Haas“, die Nordsee, erzählt. Die Deiche früherer Zeiten gewährten den Bewohnern wohl einigen Schutz, aber bei großen Sturmfluten wurden sie zerstört. Durch das Zerreißen der Deiche entstanden der Südersee, der Jadebusen, an dem heute der Reichskriegshafen Wilhelmshaven liegt, die Lauwerssee, der Dollart, die Leembrucht und die Harlebuscht. Die Deiche wurden dann in der Folgezeit immer dichter und fester gebaut, so daß heute eine Befestigung durch Sturmfluten

tatsächlich nicht mehr möglich ist. Mit des Geschickes Mächten ist aber bekanntlich kein ewiger Bund zu schließen und so ist für alle Fälle Vorsorge getroffen durch einen organisierten Deichschutz, der in Zeitabständen die Deiche prüft und bei Deichschäden sofort zur Stelle ist, um den entstandenen Schaden zu kurieren.

In harter, scharfer Arbeit haben sich die Friesen Stück für Stück das ihnen von der Nordsee entzogene Land wiedergeholt durch das Neuerrichten von Deichen. Sie schoben diese immer weiter in das Meer und gewannen riesige Flächen jungfräulichen Meeresbodens, vor vielen Hunderten von Jahren einmal ihrer Väter Scholle und nun ihrer Kinder Land. Jede Flut bringt kleine Schlamm- und Erdschichten aus der offenen See und lagert sie vor der Küste ab. Das Land wächst. Im Laufe von Jahrzehnten und Jahrhunderten entsteht vor den Deichen Neuland, das von späteren Generationen eingebeicht wird. Wo früher haushohe Wogen im Sturmesgebrüll ge-

geneinander prallten, rauschen heute goldgelbe Kornfelder und entstehen Fabriken und Städte.

Eines der Hauptmittel zur Gewinnung neuen Landes sind die Schlingen oder Buhnen, Faschinenbündel (Straudwerk), die aufeinandergeschichtet in das Meer hinausgebaut werden, so daß sich rechts und links von ihnen der Meeresschlick absetzt. Hat der Marschenbauer durch seine Schlingen dem Meer soviel Land abgezogen, daß dessen Ertragskosten mit den Eindeichungskosten in gutem Verhältnis stehen, so schreitet er zur Eindeichung desselben.

Die Neueindeichung des Hitlerplanes soll auf technisch-natürlichem Wege geschehen. Schlingen und Sommerdeiche werden in die Nordsee hinausgebaut, die die Schlickablagerungen fruchtig unterkürsen. In ihrem Schutze wird das Land, der früheren Meeresboden, ausgetrocknet, mit Winterdeichen gesichert und für Siedlungszwecke hergerichtet.

# Nationalsozialismus in Liechtenstein

Von unserem Schweizer Li-Mitarbeiter

Wohl gehört dieses kleine Ländle nicht zur Schweiz, doch ist es heute, zwischen der Schweiz und Oesterreich liegend, und als Heimat einer kleinen aber straffen Organisation der Nationalsozialisten (die dem Schweizer Gau angegliedert sind) gut als Spiegelbild des Auslandsdeutschtums zu betrachten. Wie in der Schweiz findet man auch in Liechtenstein unter der stark ländlichen Bevölkerung das reichsdeutsche Element und noch sehr kräftig vertreten, das zum Teil, trotz deutscher Staatsangehörigkeit, die Bindung zur Heimat schon verloren hat. Daran mag der „schlechte Ruf“, den Liechtenstein dank der Rotten-Affäre in unserer Heimat genießt, auch sein Teil Schuld haben. Liechtenstein — wenn man schon den Namen hört, dann denkt man an das kleine „Schlieberparadies“, an die „Kapitale europäischen Wirtschaftslebens“, dank der vielen Firmen, Scheinrenten und Bankkonten, die sich in dieses kleine Alpenalpele versetzen haben. Es mag einiges daran sein. Wohl gibt es in Vaduz, Schaan eine Reihe von Villen, in denen die Juridizogenen leben, wohl mag das Gasse der Liechtensteiner Banken manches Millionenpaar verschleiern, wohl mag infolge der guten Steuerverhältnisse manche Firma „zum Schein“ ihren Sitz in Liechtenstein haben — doch das ist nicht das wahre Liechtenstein, das der Wanderer vielmehr in der schattigen Landendörferung des aberen Rheintales sieht. Eine Sechste — und deutsche Bevölkerung. Wer die Landstraße von Triesen über Vaduz nach Schaan wandert — abseits von den am Berge stehenden Prachtvillen und Kettenrosen, der hört deutsche Worte, deutsche Laute, die in ihrem Dialekt uns viel, viel näher stehen als etwa das Schwäbisch-Dütsch. Er findet deutsche Freundlichkeit, deutsche Gastlichkeit, wobei allerdings auch wieder die österreichische Gemütslichkeit als Teil des Ganzdeutschen voll zur Geltung kommt. Wohl sind heute vielleicht die Sympathien der Regierung und eines Großteils des Volkes bei dem „angegriffenen schwachen Oesterreich“. Doch muß man auch dafür Verständnis finden. Was wüßten die Bergbewohner denn noch von Deutschland, vom Nationalsozialismus, vom deutschen Leben und Sterben nach dem großen Kriege? — Nichts. Hier zeigt sich die Wirkung einer verkehrsmäßig isolierten Presse noch am deutlichsten. Bei diesem unverdorbenen Volk des Landes glaubt man noch nicht an die „Groß-

artigkeit“ und „Vertigtheit“, mit der heute gelogen wird.

In diesem Volk ist ein kleiner Kreis Nationalsozialisten, Deutsche Nationalsozialisten, die mit ihrer Heimat litten die vielen Jahre und jetzt, wo eine starke Regierung in der Heimat hinter ihnen steht, an ihre Arbeit gehen, wie überall im Ausland. Aufklärung, Werbung, Arbeit für Adolf Hitler und unser Deutschland. Unterstützt durch den bereits in Auslandsarbeit erfahrenen Gau Schweiz, steht das kleine Häuflein dort in Liechtenstein auf festen Füßen und nimmt immer mehr zu an Zahl und Macht unter der starken deutschen Kolonie und auch unter den österreichischen Staatsangehörigen. Die brutale Anebelung der Nationalsozialisten in Oesterreich hat dem Besuch der Liechtensteiner Abstruppe vonseiten der „Grenzgänger“ etwas Abbruch getan. Aber doch sieht man noch den Sonnenhub, wie er bei Regen oder Sonnenschein seine 3 Stunden zu Tal unter die Füße nimmt, nur um einmal in der Woche unter den Seinen still zu sitzen — und dann, alle Taschen voll deutscher Schriften, den Bierstundeneinweg wieder in den Berg nimmt — um eine Woche von der Stunde zu sechsen, die er unter Brüdern sein durfte. Dort in den Bergen, lebt heute mancher Kämpfer für unsere Weltanschauung, wie er besser in den Sturmperioden in der Heimat nicht zu finden war.

Was aber wandert — nicht nur Einer, nein Viele, denen der Boden unter den Füßen in Deutschland zu heiß geworden. Schien es zunächst, als wenn sich die „jüdische Emigration“ vollkommen Prag und Paris zuwendete, so bekam auch die Schweiz ihr Teil — und jetzt auch Liechtenstein. Man merkte zunächst wenig von den „Mischlingen“ in dem kleinen Fürstentum. Dort war wohl kein Verdienst zu holen — und dort standen ihnen auch nicht die „mächtigen Sprachrohre der Welt“ zur Verfügung wie in den Hauptstädten anderer Länder, um ihre Koloale an Grenzmelodien über Deutschland loszulassen. Jetzt hat aber auch Liechtenstein seine jüdische Invasion.

Wenn man den Berg von Vaduz hinauffährt, vorbei an der Burg über Triesenberg, höher und höher, und schaut hinab in das schöne Tal, das der Liechtensteiner seine Heimat nennt, dann kann man es verstehen, daß in diesem kleinen Völkchen der Marxismus seinen Platz hat und daß sich der Nationalismus als das zeigt, was er in Wirklichkeit immer ist — die Liebe zur Erde und zur Heimat.

# Bedeutende Betriebsversammlung beim Badentwerk

Finanz- und Wirtschaftsminister Köhler anwesend

14 Jahre marxistisch-zentrierte Herrschaft, wozu noch in den letzten Jahren die Volkspartei sich stellte und nie war es der Belegschaft möglich, irgend einmal einen maßgebenden Regierungsvertreter im Werke selbst oder in einer Betriebsversammlung begrüßen zu können. So ist es verständlich, wenn diesem korrupten System keine Träne nachgeweiht wird.

Welch grundlegende Wandlung! Minister Köhler ist uns kein Unbekannter. Gleich bei der ersten Aufsichtsratsitzung, der er beizuwohnen, hat er Gelegenheit genommen, sich das Werk anzusehen und mit einzelnen Angehörigen des Werkes sich zu unterhalten.

Freudig wurde es begrüßt, daß er trotz Arbeitsüberhäufung es sich nicht nehmen ließ bei der am 9. August ds. Js. im „goldenen Adler“ stattgefundenen Betriebsversammlung des Badentwerks zur Belegschaft zu sprechen.

Er führte aus, daß das Werk, das sich im Be-

reichtum des badischen Staates befindet auch gleichzeitig Eigentum des badischen Volkes ist, daß auf uns das ganze badische Volk schaut und daß deshalb die Kritik an uns um so stärker ist. Weiter erwähnte er, wie er im badischen Landtag die ganzen Jahre her einen unerbittlichen Kampf dagegen führte, daß man dem Werke so große Mittel in Form von hohen Gehältern entzogen habe. Seine ersten Maßnahmen bei seiner Amtsübernahme sei es daher gewesen, diese Dinge zu bereinigen.

Geheimnistuerei habe sich all die Jahre als schädlich erwiesen und sei heute erst recht nicht mehr am Platze. Er hoffe, daß die Männer, die nun weiter mitarbeiten und die auf Grund der neuen Verhältnisse finanzielle Opfer bringen müßten, Verständnis haben werden für die neue Zeit. Weiter hoffe er, daß es Ehrensache jedes Einzelnen sei, das Beste zu leisten.

Er erwartete, daß die Belegschaft mit diesen

Männern, die sein Vertrauen haben, zusammenarbeiten zum Wohle und Gedeihen des Badentwerks. Es sei ihm daran gelegen, in diesem Werk einen Zustand des Vertrauens zu schaffen und er wünsche, daß in der Belegschaft Einigkeit herrsche und all das, was war, begraben wird. Er habe vom Betriebsratsvorsitzenden gehört, daß für die Opfer der Arbeit und für die nationale Arbeitsbeschaffung namhafte Beträge gesammelt worden seien. Er freute sich darüber und sage allen seinen Dank.

Er gab noch die Mitteilung bekannt, daß beschlossene worden sei, der Belegschaft eine einmalige Zuwendung zu gewähren, welche Nachricht freudig aufgenommen wurde.

Nachdem Arbeiter der Belegschaft, der früher der Bewachung abweisend oder gar feindselig gegenüberstand, wird in dieser Versammlung ein Licht aufgegangen sein über das, was einst war und was der Nationalsozialismus unter wahrer Volksgemeinschaft versteht.

Unserm Finanz- und Wirtschaftsminister sagen wir Dank für seine soziale Tat.

Nach weiteren 1/2stündigen Ausführungen des Betriebsratsvorsitzenden Bier über die in den letzten Monaten zum Wohle der Belegschaft geleistete Arbeit, und nach den Reden einiger Kameraden schloß die Versammlung mit dem Horst-Wessel-Lied.

## Nachmachen!

Opferinn bei der Belegschaft des Badenwerks

1. Für die „Opfer der Arbeit“ wurden bereits an die Städt. Sparkasse Karlsruhe abgeführt: RM. 465.75.
2. Für „Förderung der nationalen Arbeit“ konnten Ende Juli 1933 an das Finanzamt abgeführt werden: RM. 1150.—
3. Eine Sammlung für den S. S.-Reiter, Sturm ergab: RM. 109.—
4. Eine vor längerer Zeit durchgeführte Sammlung der Betriebszelle zur Anschaffung einer Fahne ergab: RM. 151.92.
5. Für eine durchgeführte Kampfspende zur Verwendung für verschiedene Zwecke kamen zusammen: RM. 206.66.
6. Eine weitere Sammlung für Errichtung des Schlageter-Denkmal in Karlsruhe konnte mit RM. 81.70 abgeschlossen werden.
7. Ferner hat die gesamte Belegschaft in der Betriebsversammlung vom 9. 8. 1933 einmalig auf 3 Prozent ihres Einkommens zu Gunsten der „Förderung der nationalen Arbeit“ verzichtet, was weitere RM. 3 000.— ergibt.

Insgesamt wurden bis jetzt RM. 5 165.03

geopfert. Jeder Betrieb nehme sich an der Opferfreudigkeit, die bei der Belegschaft des Badenwerks besteht, ein Beispiel.

## Ehrenlisten für Neueinstellungen

Ein grundsätzlicher Vorschlag. — Allgemeine Einführung

Eigener Bericht des „Führer“

Berlin, 16. Aug. Der Beauftragte der Propagandaaktion für Arbeitsbeschaffung in Hannover hat mitgeteilt, daß die NSDAP. in allen hannoverschen Zeitungen wöchentlich eine Ehrenliste der Unternehmer veröffentlichen werde, die im Kampf für Arbeit und Brot ihre Pflicht getan hätten. Außerdem sollen die Unternehmer, welche die Neueinstellungen bis zum 1. Mai des nächsten Jahres beschäftigten, darüber hinaus noch eine Ehrenurkunde erhalten. Dieser Plan ist grundsätzlich außerordentlich wichtig, denn kein Unternehmer darf sich der Pflicht entziehen, im Rahmen des Möglichen Arbeitnehmer zu beschäftigen. Wie wir hören, ist daran gedacht, diese Einrichtung in ganz Deutschland durchzuführen, um denjenigen Unternehmern, der Vorbildliches innerhalb der Volksgemeinschaft leistet, auch gebührend in der Öffentlichkeit zu ehren. Bei einer scharfen Prüfung ist außerdem gewährleistet, daß wirklich nur der Arbeitgeber mit einer Ehrenurkunde bedacht wird, dessen Verhalten in jeder Beziehung allen Anforderungen gerecht wird.

## NSD. schafft weitere Arbeitsmöglichkeiten in Altona

Ehestandsbeihilfen für Arbeiterinnen

Altona 16. Aug. (Eig. Meld.). Der NSD. in Altona hat unter Führung ihres Kreisleiters Hermsen in Gemeinschaft mit dem Betriebsrat der Firma A. L. Mohr ein weiteres Projekt zur Ablösung weiblicher Arbeitskräfte durch männliche Arbeitnehmer in Angriff genommen. Zur Verstärkung der Rückführung weiterer Arbeitskräfte aus dem Berufsleben in die Familie bzw. in den Hausstand und Rückführung männlicher Arbeitsloser in den Arbeitsprozeß hat sich das Unternehmertum bereit erklärt, den Arbeitnehmerinnen, die ein Jahr ununterbrochen im Betriebe tätig sind, im Falle der Eheschließung 500 RM. anzuzahlen. Arbeitnehmerinnen, die weniger als ein Jahr im Betrieb tätig sind, erhalten bei der Eheschließung eine Zuwendung nach Vereinbarung. Darüber hinaus können die Arbeitsplätze weiblicher Beschäftigter durch Arbeiter aus ihrem Ernährungskreis ausgetauscht werden (Gemann, Verlobter, Vater, Sohn, Bruder). Den entbehrlichen Mehrlohn trägt die Firma. Arbeitnehmerinnen, die eine Beschäftigung als Hausangestellte übernehmen, erhalten ebenfalls 500 RM.

# Eine Systemblüte unter der Lupe

## „Minister“ Erzbergers dunkle Geschäftste - Rätselhafte Auslandsüberweisungen - Falsche Steuererklärungen

Nachdem jetzt alle staatlichen Akten den „unberufenen“ Händen der neuen Männer zugänglich gemacht worden sind, und auch bereits ein großer Teil der Korruptionsaffären und Schiebereien, soweit sie sich bisher feststellen ließen, der Öffentlichkeit unterbreitet wurden, kann man ohne Übertreibung die durchaus mächtige und sachliche Feststellung treffen, daß der deutsche „Staat“ bis zum 30. Januar 1933 eine einzige Brutstätte von Schiebung und Betrug gewesen ist. Dabei wird auch gleichzeitig der fast unnatürlich fanatische Haß der leitenden Staatschieber gegen den Nationalsozialismus in ein anderes Licht gerückt. Denn, bei der Mentalität der marxistischen Führer muß eine irgendwie geartete Schwärzung von Fanatismus schon darum vordernehmen, als sich diese Herren so in ihre Fettnäpfe hineingewühlt hatten, daß sie im allgemeinen das Geschehen im „unteren Volk“ kaum mehr wahrzunehmen vermochten. Die Sprache des Nationalsozialismus aber war offenbar zu deutlich, als daß sie selbst von diesen geruchhaften Spielern am Staatsrunder hätte abfchwächend gedeutet oder irgendwie mißverstanden werden können.

Käuft man die Reihe der ganz Großen der dahingefunkenen Ära in Geist und Bild Revue passieren, von Kaiser Möbel-Scheidemann angefangen, über den großen Albert mit dem unaussprechlichen Namen und der entzückenden Dattig bis ganz herunter zum kleinen Bypopra, so tritt ein Mann, gleichfalls großen Formats, aus der Reihe hervor, über den eigentlich bisher viel zu sehr geschwiegen wurde: Mathias Erzberger!

**Mathias der Große**  
war stets ein Mann, der in „unerschütterlicher Treue“ immer und in jeder Situation zu seiner der Füllung harrenden Geldbörse stand. Niemals vergaß er, seine persönlichen Freuden in ihrer Höhe durchaus seinem steigenden politischen Einfluß anzugleichen. Das Wort „Einkünfte“, das für den simplen und ehrlichen Deutschen eben die Höhe eines Gehalts bedeutet, hatte bei Finanzheroen vom Format des großen Mathias eine weit vielseitigere Prägung. Die Einnahmen Erzbergers rekrutieren sich u. a. wie bei vielen anderen seiner Kollegen, aus Gehalt, Aufwandsentschädigung und Wohnungsgeldzuschußbeträgen. Ferner bezog Erzberger erhebliche

**Gelder aus Aufsichtsratsämtern,**  
aus Parlamentsdiäten und von den großen SPD-Verlagen noch wenig bescheidene Zeilenhonorare.

Man könnte diese Aufzählung noch beliebig fortsetzen, denn Erzberger hat es darüber hinaus verstanden, seine Einkünfte auch nach der Seite hin auszubauen, auf der es keine Einkünfte mehr sind, sondern die der Mann aus dem Volke mit Schmiergelder zu bezeichnen pflegt.

Der Verkehr Erzbergers mit dem Finanzamt und der Steuerveranlagungskommission bewegte sich in merkwürdigen Bahnen. Während die für ihn zuständigen Finanzämter und die Veranlagungskommission in ellenlangen Schreiben, vorsichtig abgekürzten Rückfeln und unter devoten Hochachtungsbegrüßungen sich jahraus jahrein damit abquälten, den großen Mathias Erzberger von der staatsbürgerlichen Pflicht der ehrlichen Angabe aller seiner Einnahmen zu überzeugen, wurde diese Liebesmühe seitens der besagten Systemaröße zu einer vergeblichen Atempause. Wenn man nämlich annahm, daß der hohe Herr nun wenigstens seinen eigenen Staat mit seinen Betrugsmanövern verschont hätte, so befand man sich auf dem Holzwege. „Falscher Derrtum“, sagt der Berliner.

Nach dem Grundsatz „Früh übt sich...“ hat sich Erzberger gleich zu Beginn seines Berliner Debüts mit einem saftigen Schwindel „künftig“ gemacht: Seine erste Berliner Steuererklärung aus dem Jahre 1904 befragt, daß er sich nicht im Besitze von Kapitalvermögen befinde, sondern lediglich ein Jahreseinkommen von 6000 Mark besitze.

### Das war Schwindel!

Nach seinen eigenen Aussagen im Selbsterforschungs-Erzberger „nicht ohne Kapital“ nach Berlin gekommen. Also?

Da die Situation scheinbar aber doch etwas unbehaglich wurde, und vielleicht auch dem damaligen „Anfänger“ in den Jahren vor dem Kriege sein Verhalten doch zu plünderlich erschien — nach 1918 konnte ihm so etwas nicht mehr passieren — hat er sich dann mittlerweile dazu bequem, sein Kapitalvermögen anzugeben. Seinen Angaben gemäß betrug in den Jahren 1905 bis 1907 seine Einkünfte aus Kapitalvermögen jährlich 140.000 RM. Diese Summe entspricht etwa einem Vermögen von 2000.000 RM. Und nun kommt eine phantastische Höhenkurve:

Von 1907 bis 1919 stiegen Erzbergers Einkünfte aus seinem Kapitalvermögen von 140 RM auf 18.280 RM! In der gleichen Zeitspanne stieg sein Einkommen aus gewinnbringender Tätigkeit,

soweit er es überhaupt angegeben hat, von 6000 RM auf 16.000 RM pro Jahr. Wenn die Einkünfte von 140.000 RM einem Kapitalvermögen von 2000 bis 3000 RM entspricht, dann rechnen Sie sich bitte aus, über wieviel Kapitalvermögen der Herr Erzberger bei einer schon von ihm selbst angegebenen

**Einkunftssumme von 18.280 RM. verfügen mußte!**

Nebrigens: Wie anders kann ein ehrlicher Mensch zu Geld kommen, als durch „gewinnbringende“ Tätigkeit? Aus den angegebenen Gehältern aber kann Erzberger solch phantastische Summen nicht erworben haben. Daher muß man wieder fragen: Also?

Die Auslandsüberweisungen an Geldbeträgen segelten zumeist unter dem mysteriösen Signum „für politische Zwecke.“ Was in den damals maßgebenden Kreisen zu verstehen ist, lehren die Aufzeichnungen so verschiedener Prozesse der Zeitzeit.

Eines Tages stellte sich heraus, daß Erzberger seine Einkünfte aus Reichstagsdiäten überhaupt

### glatt unterschlagen

hat. Auch seine großzügigen Zeilenhonorare aus seiner schriftstellerischen Tätigkeit finden sich auf keinem Steuerblatt. Auf dahingehende dringende Vorstellungen seitens des Finanzamtes prägte Erzberger die stolze und klafische Begründungsformel, daß „er sich dem Reichskanzler ehrenamtlich für Auslandszwecke zur Verfügung gestellt habe.“ Damit war diese Frage abgetan und Herr Erzberger konnte weiter ungehemmt unterschlagen und Staat und Volk um die rechtmäßigen Steuerbeträge prellen.

Das ist ein sozialdemokratischer Arbeiterführer! Die Genossen haben Pfenning um Pfenning zusammengetragen, während die Führer die Zehntausende verpraßten! Dem sind die Augen noch nicht aufgegangen?

## In 4 Tagen 13 Stunden den Ozean überquert

### Neuer Rekord des italienischen Dampfers „Nex“

Newyork, 16. Aug. Der italienische Dampfer „Nex“ hat mit vier Tagen 13 Stunden 58 Min. einen neuen Rekord für die Überquerung des Atlantischen Ozeans aufgestellt. Die Rekordstrecke beträgt 3181 Seemeilen, die höchste Tagesleistung 796 Seemeilen. Der Kapitän erklärte nach seiner Ankunft in Newyork, daß er den Rekord für die Überquerung des Atlantischen Ozeans auf Befehl Mussolinis gebrochen habe.

### Lindberg auf Island eingetroffen

Kopenhagen, 16. Aug. Nach fünfstündigem Flug über die Dänemarkstraße mit einer kurzen Zwischenlandung im Leseffjord hat das Fliegerpaar Lindbergh am Dienstagabend den Vorhafen von Reykjavik erreicht. Infolge starker nördlicher Winde war eine Wasserung im Innenhafen nicht möglich. Lindbergh machte daher eine Landung über Reykjavik und ging um 21.22 Uhr MEZ. im Widoesund in der Nähe der Flugstation Vatnagarðar nieder. Da das Benzindepot des Ozeanfliegers in Stavanger auf seine Veranlassung vergrößert worden ist und nunmehr 800 Liter Brennstoff, eine größere Ölmenge usw. enthält, nimmt man an, daß Lindbergh nach Norwegen weiterfliegen will.

### 100 neue englische Kampfflugzeuge?

London, 16. Aug. Die englische Regierung beabsichtigt, dem sozialistischen Daily Herald zufolge, unverzüglich 100 neue Kampfflugzeuge zu bauen, falls auf der Abrüstungskonferenz kein Abkommen über die Begrenzung der Luftstreitkräfte erreicht werden sollte. Der Bau dieser Flugzeuge würde in dem neuen Haushaltsvor-

anschlag des Luftfahrtministeriums vorgesehen sein. Der letzte Flugzeugtyp, mit dem Versuche angestellt worden sind, hat mit vollem Gewicht und Maschinengewehren eine Stundengeschwindigkeit von über 400 Kilometer. Die 100 neuen Flugzeuge, die über 500.000 Pfund kosten würden, sollten für die Verteidigung Londons bestimmt sein. Außerdem sei der Bau eines neuen Flugbootgeschwaders geplant, das mit der englischen Flotte zusammenarbeiten solle. Alle konservativen Mitglieder des Kabinetts seien begeistert von der Verstärkung der englischen Luftflotte und auch Macdonald unterstützte das neue Bauprogramm, während Simon etwas zurückhaltender sei.

### Kinobrand in Ostgalizien:

#### Banik im brennenden Lichtspielhaus

Warschau, 16. Aug. In der ostgalizischen Kleinstadt Zagorze bei Lemberg brach während einer Filmvorführung im Vorführungsraum Feuer aus, das zu einer Panik unter den Kinobesuchern führte. Das Publikum stürzte fluchtartig aus dem Lichtspielhaus, wobei zahlreiche Personen zu Fall kamen und von der hinausdrängenden Menge getreten wurden. Die Hilferufe steigerten nur noch die Panik. Erst nach einiger Zeit gelang es mehreren besonnenen Männern, die Panik zu beherrschen und dem Publikum einen geordneten Ausgang zu sichern. Inzwischen hatte das Feuer rasch um sich gegriffen und vernichtete die gesamte Einrichtung des Lichtspielhauses. Wie sich später herausstellte, ist außer zahlreichen Verletzten ein kleines Mädchen dem Feuer zum Opfer gefallen.

Vom 18. bis 28. August:

## 100 Hitlerjungen reisen nach Ungarn

### Im Zeichen deutsch-ungarischer Freundschaft

Berlin, 16. Aug. Die ungarische Regierung hat die deutsche Hitlerjugend zu einem Besuche Ungarns eingeladen. Der Reichsjugendführer hat der ungarischen Regierung für die Einladung seinen Dank ausgesprochen. Die ungarische Regierung bemüht sich, das Programm der Reise, an der etwa 100 Mitglieder der Hitlerjugend teilnehmen werden, möglichst reichhaltig zu gestalten und damit ihre Sympathie für das junge Deutschland zu bekräftigen. Ein Beamter der ungarischen Gesandtschaft wird am 18. Aug. der Hitlerjugend bis Gönyü entgegenreisen und an der Dampferfahrt bis Budapest teilnehmen. In Budapest wird die Hitlerjugend im Hafen-Kai begrüßt werden. Am 19. August findet ein Kundgebungsmarsch vor dem Ministerpräsidenten Gombös statt. Für den 21. August ist die Hitlerjugend in den Garten der reichsdeutschen Schule eingeladen worden. Der Leiter der deutsch-ungarischen Austauschstelle wird einen Vortrag über die deutsch-ungarischen Freundschaftsbeziehungen halten. Es folgen dann eine Reihe von Besichtigungen und Führungen. Die Reise endet am 28. August. Mit der Führung der Hitlerjugend ist von ungarischer Seite der Teil, die Spitzenorganisation aller ungarischen nationalen Ver-

einigungen, betraut worden, die dem Ministerpräsidenten besonders nahesteht.

### Konfektionsarbeiterstreik in Newyork

N. Newyork, 16. Aug. 60.000 organisierte Konfektionsarbeiter sind trotz des vom Präsidenten Roosevelt erklärten Arbeitsfriedens in den Streik getreten. Das Ziel des Streikes ist die Abschaffung sogenannter Sweatshops, d. h. des Höherlohnes für Schwerarbeit. Die amtlichen Stellen sympathisieren mit den Streikenden, da das Streikziel gleichbedeutend mit der von der Regierung angestrebten Kaufkraftsteigerung ist.

### Massenflucht aus der Strafkolonie Guayana

#### 100 Sträflinge entwichen

Paris, 16. Aug. Wie gemeldet wird, sind seit weniger als einem Jahr aus der berüchtigten französischen Strafkolonie Guayana über 100 Sträflinge entwichen, darunter auch zum Tode verurteilte. Erst vor einer Woche sei wieder die Flucht von 18 Häftlingen gemeldet worden.

## Furchtbare Gewitterstürme in Jamaika

Bisher 100 Tote

N. Newyork, 16. Aug. Wie aus Kingston (Jamaika) gemeldet wird, ist die Insel Jamaika von furchtbaren Gewitterstürmen heimgegriffen worden. Riesige Strecken Landes sind überschwemmt. Der Sachschaden ist ungeheuer groß. Bisher werden 100 Tote gemeldet.

### Verbrecherbekämpfung in Chicago

#### Polizei gegen Gangsterbanden

##### Erbitertes Feuergefecht

##### Polizeifordon durchbrochen

Chicago, 16. Aug. Die Bundesregierung hat zu einem großen Schlag gegen das Chicagoer Verbrechertum ausgeholt und die lang angekündigte Einkreisung und Bekämpfung des Gangsterwesens begonnen. Mit einem großen Polizeiaufgebot wurde der Kampf aufgenommen. 300 Polizisten mit Maschinenpistolen und Gasbomben von Armeeflugzeugen mittels Kurzwellenfunk unterstützt, umstellten den im westlichen Stadtteil gelegenen Schlafswinkel der berühmtesten Entführerbande, die kürzlich den bekannten Delspektulanten John Factor sowie den Delmagnaten Charles Urshel, der erst gegen ein Pfandgeld von 270.000 Dollar freigelassen wurde, entführt hatten. Die Gangster waren auf der Hut und empfingen die heranrückenden Polizisten mit scharfen Schüssen, worauf sich zwischen den Banditen und der Polizei ein regelrechtes Feuergefecht entwickelte. Die Gangster leisteten sehr harten Widerstand, durchbrochen schließlich den Polizeifordon und entkamen in einem 16gylindrischen Panzerauto.

### Prag verbietet Empfang deutschen Pressefunks

#### Unerhörte Anebelung der deutschsprachigen Zeitungen

Prag, 15. Aug. Das Mittagsblatt der tschechischen sozialdemokratischen „Pravo Lidu“ schreibt: „Die Ts. in Berlin ist seit dem Siege Hitlers das Zentrum der nationalsozialistischen und revisionistischen Propaganda in ganz Europa. Von dieser Kanzlei bezieht auch der „Tagesbote“, das Blatt der Brüner deutschen Bourgeoisie, seine Nachrichten. Man warf dem Blatt vor, daß es das Hitler-Regime verteidige. Die feindliche Propaganda, die die Berliner Ts. betreibt, hat auch die Aufmerksamkeit der tschechoslowakischen Behörden hervorgerufen. Gestern wurde der Redaktion des „Tagesboten“ ein Aufruf der Brüner Postdirektion zugefickt, mit dem auf Grund des Artikels 70 des Internationalen Telegraphenabkommens (Brüsseler Revision 1928) die Bewilligung zum radiotelefonischen Empfang des von der Agentur Telegraphen-Union Berlin verbreiteten Rundfunks widerrufen wird. Deutschland hat durch seinen Rundfunk eine zerkleinernde Arbeit in Desterreich geleistet, weshalb es gut ist, daß die tschechoslowakischen Behörden durch Präventivmaßnahmen darauf hinarbeiten, daß sich bei uns derlei Dinge nicht ereignen können.“

### Jüdischer Boykott auch in Litauen Erfolg

Trotz der eifrigen jüdischen Boykottbewegung in Litauen ist das Interesse für die deutsche Ostmesse dort außerordentlich zuge. Man rechnet daher ebenso wie bei den früheren Gelegenheiten mit einer großen Anzahl von litauischen Besuchern in Königsberg. Ein Zeichen, daß die jüdische Heke nirgends mehr, ob im Westen oder im Osten, auf fruchtbaren Boden fällt.



Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Dienstagmorgen von seiner vierten diesjährigen Südamerikafahrt wieder nach Friedrichshafen zurückgekehrt.

Eisenach. In der Nacht zum Dienstag ging über die Rhön ein furchtbares Gewitter mit Hagelschlag nieder, das ungefähr 20 Minuten dauerte und großen Schaden anrichtete.

London. Am Dienstag haben sich 1400 Bergleute dem Lohnstreik in den Anthrazitgruben von Südwales angeschlossen. 22 Bergwerke liegen vollkommen still.

Montreal. Der Passagierdampfer „North Shore“ ist bei Rimouski, etwa 400 Kilometer östlich von Quebec, im Vorenzugraum auf ein Riff gestoßen und untergegangen. Sämtliche Fahrgäste konnten gerettet werden.

# Irredental

## Gedanken eines jungen Bauern in der Stadt

Es gibt ein Leid, das ist ärger als Heimweh oder Not oder Trauer, und das ist das Verlassen-sein. Da gehst du durch die große Millionenstadt und die Menschen fluten an dir vorüber und lassen und reden und manche singen auch, aber ihr Singen rührt nicht an deine Brust und du horchst nicht mit klopfendem Herzen hin. Die Menschen in dieser großen Stadt haben alle etwas Gemeinsames, das sie zusammenbindet, und sie gleichen sich alle. Sie durchleben ihren Tag und sie tun ihre Arbeit. Sie haben sogar einen ehernen und eisernen Begriff von der Pflichterfüllung bis zum Letzten, daß sie den Bauern nicht im Geringsten nachsehen. Aber sie lachen und freuen sich über Dinge, über die wir uns nicht freuen können, weil sie uns zu hoch und zu blutleer sind.

Sie sind gut, die Menschen in der großen Stadt, auf ihre Art. Sie helfen einander und sind sehr freundlich. Aber es fehlt ihnen etwas! Es fehlt ihnen der abgrundtiefe Glaube und das Erleben eines vollen Aufgehens in der Natur. Man merkt es ihnen an, daß sie zwischen Steinwänden und grauen Häusern aufgewachsen sind und daß ihr Tag bis zu den Schloten am Horizont gespannt ist. Sie haben nie an einem Sonntag Morgen draußen in einer einsamen Waldwiese gelegen und die Gloden aus den vielen kleinen Dörfern läuten hören. Sie sind nicht hinausgegangen zur Abendseite, um die Rebe zu belauschen und sie sind nicht als Kinder durch die Wälder geräubert. Darum besitzen sie nicht wie wir die große kosmische Schau der Dinge, die eine Religion ist.

Es ist noch nie geschehen, daß wir Bauern und die Menschen aus der Stadt uns voll verstanden haben. Wir sind hineingekommen in die Steinwüste und viele haben ihr Glück gemacht. Wir gehen Tag für Tag über den Asphalt und haben vergessen, daß dabei die Linden blühen und daß jetzt bald Herbst ist, wo die Wälder rot und braun und leuchtend werden und die Blätter treiben. Denn wir sind selbst lose Blätter geworden, heimatlos, treibend, verwehend im Wind, reif, zertrümmert zu werden. Wir sind selber Herbst geworden!

Wir sind vielleicht Tölpel, wir Bauern, mag sein. Aber im innersten Innern werden wir dieselben bleiben, die wir waren. Wir werden vielleicht den Menschen in der Stadt gleich und nehmen ihre Gewohnheiten an und denken und fühlen am Ende wie sie. Aber unbewußt werden wir immer fühlen, daß da draußen irgendwo weite Fluren auf uns warten und daß noch gar viel Eisen in der Heimat Berge liegt, daraus man Pflüge schmieden kann für unsere Pflüge. Wir werden nie vergessen, daß man noch irgendwo die alten Lieder voll Sonne und Vogelklang und heimlicher Glut singt und den Lindentanz tanzt.

Es gibt ein Leid, das ist ärger als Heimweh oder Not oder Trauer, und das ist das Verlassen-sein. Wir Bauern müssen einsam bleiben, tod-einsam, wenn wir in den Städten sind, denn wir stoßen die anderen mit unserem ungeschliffenen Wesen ab, aber wir sind stolz darauf, daß wir genau so sind wie die Alten. Und wir waren verwöhnt von der Scholle her. Da sind wir zusammen auf den großen Wagen mit den schönen Säulen gefahren und haben zusammen gesungen. Und des Abends sind wir zu den Mädchen in die Spinnstuben gegangen und haben Lieder gelernt. Wir haben uns gegenseitig geführt und geleitet, wir Jungen. In den Städten aber spinnen wir uns

ein in unsere Einsamkeit, wir werden verstoßt und sind doch selber schuld daran, denn wir legen unser Sein in eine glitzernde Hülle, die nicht echt ist.

Man nennt das unsere junge, unverfälschte Kraft, daß wir nichts wissen wollen von den Veranlässen der Städte. Sie können uns nichts bieten, denn sie sind hohl und leer und scheinbar bleich wie die Menschen. Bauernkerls mit genagelten Stiefeln gehören nicht aufs Parkett, denn wenn sie einmal auszurufen, stehen sie nicht wieder auf. Das ist das ewige Schicksal.

Wir wissen das, und darum sind wir eine eigene Sorte, wir Bauern in der Stadt. Manche Menschen lachen über uns und andere besehen uns mitleidig. Und dritte, die möchten gerne so sein wie wir und wollen von uns lernen. Denn wir haben eine große Sehnsucht zurück nach der Scholle und zu den Menschen, die so sprechen wie

wir und die auch so denken und fühlen und lieben wie wir. Und wir möchten wieder einmal über die Felder hin gehen nach den Waldwiesen und einen Strauß von bunten Wiesenblumen pflücken für eine kleine Bauernstube, ihn auf das Fensterbrett stellen nach dem Garten, wo Geranien und Goldlack blühen und leuchten und wo auf den braunen Säunen die Ameln sitzen und singen.

So, wie wir uns sehnen, sehnt sich sonst niemand in dieser großen Stadt, und darum bleiben wir auch immer so einsam. Denn wir haben noch die Kraft, einsam zu sein. Die Kinder werden sie nicht mehr haben.

Dann wird einst eine Zeit kommen, wo unsere Nachkommen auch Menschen der Städte sein werden, oberflächlich, hohl, bleich, ohne Gotterleben, ohne Wiesen und Felder. Und sie werden keine Sehnsucht haben nach draußen, weil sie dies Draußen nicht kennen.

Sie werden sich freuen wie die Menschen in der Stadt und sie werden nicht mehr wissen, was der Lindentanz ist und wie das Mädelied zu singen ist.

Und das drückt uns Bauern in der Stadt wohl noch viel mehr als das Verlassen-sein! Fr. 3.

## Dienst am Rundfunk ist Dienst am Volk

Von Reichsleiter Eugen Hadamowski

Als vor einem Jahr auf der Funkausstellung die Botsen und Schwererdiener des Systemrundfunks, die heute im Konzentrationslager Bescheidenheit und Sparlichkeit kennen lernen, sich ein letztes Stelldichein vor der breiten Öffentlichkeit gaben, da standen auch für den Rundfunk bereits die Zeichen auf Sturm. Der Funkwapparat der Partei und die revolutionäre Bewegung der nationalsozialistischen Hörergemeinschaft des Reichsverbandes Deutscher Funkteilnehmer" befand sich in höchster Alarmstufe, jederzeit bereit zum Einzug in die marxistisch verfeuchteten und korrupten Funkhäuser, wenn die Bewegung zum Angriff überging.

Wenn damals der Rundfunk scheinbar noch

von den Systemgrößen mit dem Parteibuch und dem Bankkonto beherrscht wurde, so geriet dieses ganze Gebäude einer dünkelfarbenen, volksfremden, aufgeblasenen Allmächtigkeit bedenklich ins Wanken, als wir am Schluß des offiziellen Festaktes der Ausstellungseröffnung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer unserer Partei die Ausstellung eröffneten. Die Polizei kam gerade noch zurecht, und abzuführen. Wir haben trotzdem die Funkausstellung des Vorjahres ausgezeichnet überdauert, während damals einigen Rundfunkgewaltigen der Schreck schon ganz gehörig in die Glieder gefahren war.

Nun stehen wir nach diesem Jahr giganti-

cher Umwälzungen und nach dem Sieg der nationalsozialistischen Revolution vor der 10. Jubiläumsfunkausstellung, die zugleich die erste nationalsozialistische Funkausstellung ist. Es gibt für uns keine schönere Freude, als zu dem 10jährigen Jubiläum des Rundfunks dem Führer einen wirklichen nationalsozialistischen Rundfunk, auf den er sich unbedingt verlassen kann, zur Verfügung stellen zu können.

Nachdem der deutsche Rundfunk in Reichsminister Pp. Dr. Goebbels seinen eigentlichen Schöpfer und seinen ersten Führer in der Geschichte des Rundfunks überhaupt erhalten hatte, konnte die Revolutionierung und Neuordnung des Rundfunks vorgenommen werden. Zusammen mit dem alten Vorkämpfer für den nationalsozialistischen Rundfunk, mit Pp. Horst Dreßler-Andree, konnte ich, getreu dem Willen unseres Dr. Goebbels, mit-helfen, dem Rundfunk sein neues Gesicht und seine neue Gestalt zu geben.

Wir sind in den Rundfunk hineingegangen als Soldaten Adolf Hitlers, unter unserem Befehlshaber Dr. Goebbels. Wenn uns die Bewegung morgen auf einen anderen Platz stellt, werden wir diesen Posten übernehmen. Denn wir wollen keine Postenjäger, sondern Dienst an der Bewegung.

Dienst an der Bewegung, Dienst an unserem Führer und am Volk — das ist das einzige Leitmotiv, das heute die Mitarbeiter und Angestellten des deutschen Rundfunks beherrschen darf. Die Zeiten des Verdienens sind gründlich vorbei. Die große deutsche Rundfunkeinheit, die wir der schöpferischen Initiative von Dr. Goebbels verdanken, kennt nur noch Diener an dem ungeheuren Werk, das alle am Rundfunk Schaffenden zu bewältigen haben: jeden Volksgenossen zum Rundfunkhörer zu machen und ihn so mit der politischen und geistigen Führung der Nation in unmittelbarer Beziehung zu bringen.

## Fachgruppe Musik im Kampfbund für deutsche Kultur

Die Leitung des Kampfbundes für Deutsche Kultur gibt eine durchgreifende Neuorganisation der Fachgruppe Musik bekannt. Als Reichs-Fachgruppenleiter ist dem Reichsleiter des Kampfbundes Alfred Rosenberg der Direktor der Staatlichen Akademischen Hochschule für Musik, Berlin, Prof. Dr. L. Stein zur Bestätigung vorgeschlagen.

Dr. Siegfried Burgkaller ist zu seinem Stellvertreter und damit gleichzeitig zum Fachgruppenleiter der Gruppe Berlin ernannt. Als Referenten sind bestellt: Für erste Musik: Dr. S. Burgkaller; Oper: Georg Bolkertshum; Wilhelm Rode; Unterhaltungsmusik und Operette: Billy Geisler; Textdichter: Dr. R. C. Muschler; Chorwesen: Prof. Dr. L. Stein, Dr. M. Burchardi; Kirchenmusik: Prof. Dr. L. Stein, Johannes Günther, Prof. Wolfgang Reimann; Schulmusik: Dr. Bieder, G. Schulz; Stud.Nat. B. Geisler; Privatmusikunterricht: Hugo Rasch; Singstunden: B. Darlung, Stud.-Nat von Pannen; Dipl. Ing. Dr. F. Stege; Werkprüfungsamt: Dr. J. Burgkaller, Dr. R. C. Muschler. Ohne Referat reihen sich den Genannten außerdem noch an: Komponist und Kapellmeister Hans Bullerian; Komponist Otto Frickhöffer; Prof. Dr. h. c. Paul Gräner; Prof. Dr. h. c. Gustav Havemann; Stadtverordneter S. E. Jhelt, Dr. Th. E. Wähling, Kapellmeister Peter Schmitz; Karl Sties, Prof. Max Trapp u.a.m.

## Wollen Sie sich ausgezeichnet unterhalten?

Dann verkümmern Sie nicht den Beginn des neuen Romans: „Es spukt im Serhaus“ von Marianne von Ziegler.

## Sagen Sie auch Ihren Bekannten

daß der „Führer“ in den nächsten Tagen mit dem Abdruck eines heiteren Sommerromanes beginnt, der den Leser in ein kleines Serhaus inmitten der Berge führt. Ein Künstlerhepär eröffnet eine kleine Sommerpension und in dieser geschehen wunderbare und recht geheimnisvolle Dinge. Ein feiner Humor umkleidet die Erzählung, die köstliche Charakter schilderungen enthält.

## Jeder muß diesen Roman gelesen haben.

## Entstehen und Entwicklung des nationalsozialistischen Feuilletons

Von Helmut Hammer

Mitglied des Instituts für Zeitungsforschung München

Die nationalsozialistische Presse entstand als Kampfpresse. Als solche war sie, wie heute noch und wie sie immer sein wird: aus einem Gusse. Jede Sparte, jede Zeile ist durchdrungen von einem großen Ziel des Nationalsozialismus: Volk.

So auch von Anfang an das Feuilleton. Schon sein Entstehen und seine Entwicklung waren ausgesprochen völkhaft. Einfache Menschen, meist M.-Leute, schrieben von ihren Märchen und Fahrten. Und noch heute hat sich diese Art Feuilleton in den Jugendbeilagen und in der M.-Zeitung „Der M.-Mann“ erhalten.

Diese Art Feuilleton konnte jedoch nur solange ausreichen, als die nationalsozialistischen Zeitungen noch Wochenzeitungen blieben. Mit dem Uebergang zum täglichen Erscheinen trat auch naturnotwendig ein reicherer Bedarf ein. Aber auch dann war man noch auf die eifrige freiwillige Mitarbeit der Leser angewiesen, da ein Korrespondent — wollte man konsequent antisemitisch bleiben — nur erst sehr wenige zur Verfügung standen. Das mag mitunter ein „Mangel an Dualität“ und großen Namen gewesen sein, auf der anderen Seite war es ein extremliches Zeichen für das enge Verhältnis zwischen der nationalsozialistischen Presse und ihrer Leserschaft, ein Zeichen, daß sie ihre Idee verwirklichte.

So schreiben denn der Arbeiter, der Angestellte und auch der Lehrer oder Studienrat, der nicht genannt werden durfte, ihre Zeitung. Man muß die Freude selbst noch mit-

erlebt haben, wenn eines Tages plötzlich das Redaktionstelephon klingelte und der Herr Pfarrer K oder der Universitätsprofessor P erklärte: „Hören Sie mal, man sagt immer, unsere Presse — denn seit gestern rechne ich mich auch zur Bewegung — sei nur polemisch eingestellt. Ich will darum jetzt wöchentlich ein Feuilleton liefern.“ Vor allem die jungen Studenten stellten sich unter Hintansetzung aller Zukunftsbedenken in den Dienst der Sache.

So wuchs mit der Zeit das Feuilleton immer mehr heran, an Quantität und an Qualität. Der Norden und Westen waren zunächst führend. Der „Nationalzeitung“, Offen, bestätigte schon vor Jahren ein katholischer Geistlicher in einem Schreiben, daß er sie „vor allem um ihres schönen Feuilletons willen“ beziehe und gerne lese.

War so das Entstehen und die äußere Entwicklung des nationalsozialistischen Feuilletons ausgesprochen völkhaft, so trifft dieses Wesensmerkmal natürlich erst recht auch, der nationalsozialistischen Idee entsprechend, auf Inhalt und Geist zu.

Da finden wir von Anfang an immer wieder Schilderungen der einzelnen Stände unseres Volkes und ihrer Arbeit, Bilder aus dem Arbeiter- und Bauernleben in wechselnder Fülle, um so die gegenseitige Achtung wieder zu erwecken, um sie sich wieder näher zu bringen und zur Volksgemeinschaft zu erziehen. Diesen Ständebilderungen reißen sich solche der verschiedenen deutschen Landschaften an, aus Norden und Süden, um auch sie sich zu nähern und die Vorurteile zu brechen. Aus diesem Grunde hielt man Mitarbeiter, freiwillige Idealisten, in allen Gegenden des Reichs.

So ist das „Volk“ die große Zielrichtung. Ganz deutlich tritt das z. B. an irgendwelchen

Gedenktagen dieses Volkes zutage. Goethe erscheint z. B. nicht als der ewige Kosmopolit, als den ihn das „System“ immer herauszuheben beliebte, er erscheint vor allem als Deutscher. Neben den großen Männern und Führern des Volkes wird selbstverständlich jedes große und für das Leben des deutschen Volkes bedeutende Ereignis unter diesem Gesichtspunkt entsprechend gewürdigt. Ueberhaupt spielt die Geschichte eine große Rolle. Von der Anekdote über die Abhandlung bis zum Roman. Auch er ist meist geschichtlich. Oder wenigstens völkhaft.

Eine Zusammenfassung all dieser Tendenzen stellt vielleicht das nationalsozialistische Feuilleton dar, wie es heute besonders in den Wander- und Reisebeilagen gepflegt wird. In ihm vereinigt sich mit der lockenden Originalität des Stils und Motivs das geschichtspolitische Element, die allgemeine Wissensvermittlung und Unterhaltung mit der Schilderung anderer deutscher Landschaften und Menschen. Dienst an der Idee vom Volk und vom Reich.

Die Grundeinstellung des nationalsozialistischen Kunstfeuilletons ergab sich von Anfang an aus dem Programm der Bewegung. Unter Punkt 28 heißt es dort: Wir fördern den geistlichen Kampf gegen eine Kunst- und Literaturrichtung, die einen zersetzenden Einfluß auf unser Volksleben ausübt.

Es war ein Kampf gegen zwei Fronten. Auf der einen Seite gegen den unfruchtbaren Kollektivismus, den Kulturbolschewismus, auf der anderen Seite gegen den sinnlosen Individualismus mit seiner Devise: L'art pour l'art. Als Träger beider zersetzenden Richtungen erkannte man den Juden. Ihn galt es zu schlagen. Der Kampf gegen seinen Einfluß auf die deutsche Kunst erfolgte auf zwei Arten. Ein-

mal mittels des direkten Angriffs, zum anderen Mal mittels vorbeugender Immunisierung der Massen. Diese Prinzipien fanden für Bühne und Buch, für den Film und in den letzten Jahren auch für den Rundfunk ihre Anwendung.

Ueber das Grundprinzip nationalsozialistischer Kritik äußerte sich einmal ein nationalsozialistischer Kritiker: „Während der liberale, individualistische Kritiker nur die eine Frage kennt, wie wirkt es auf mich, während er nur sein eigenes Empfinden zum Richter erhebt, versuchen wir Nationalsozialisten ein übertrieben individuelles Empfinden auszuschalten und uns bei unserer Kritik von dem einen Gedanken leiten zu lassen: wie muß sich das Stück oder Buch oder der Film für die Gesamtheit auswirken, dient es ihrem Interesse...“

Doch damit erschöpfte sich das nationalsozialistische Feuilleton noch nicht. Mit der Unterhaltung und Belehrung und der Abwehr Hand in Hand ging das Bestreben, „das stille und unbekannte Kulturleben unseres Volkes wieder zu Ehren zu bringen“. Alle diejenigen, die von der offiziellen Presse verschwiegen wurden, weil sie deutsch schrieben und dichteten, fanden im nationalsozialistischen Feuilleton unablässige Förderung und Ermunterung, was ihr, wie im Fall Burte, nicht immer mit Dank gelohnt wurde.

Heute ist die nationalsozialistische Presse mit dem Sieg der Bewegung zur bedeutendsten Presse im Staate geworden. Auch ihr Feuilleton hielt mit dieser Entwicklung stand. Heute schreiben in ihm die größten kulturellen Führer unseres Volkes und viele klangvolle Namen. Aber trotzdem schauen wir auf jene ersten Jahre schweren Kampfes mit Stolz zurück — und voller Dank für all die, die uns schon damals unterstützten.





# Politik im jugoslawischen Heer

Von unserem Mitarbeiter Rolf Geroi, Belgrad.

So sehr sich die jugoslawische Diktatur bemüht, das Heer zu einer stets brauchbaren Waffe gegen äußere und innere Feinde zu schmieden, da man zu fürchten beginnt, daß die Bajonette einmal die letzte Stütze des Staates sein könnten, so muß man sagen, daß diese Bemühungen viel mehr Erfolg in den Reihen der Mannschaften zeitigt, als in den Kreisen des Offizierskorps. Das hat allerdings nicht zu bedeuten, daß die Truppen, die doch aus allen Volksteilen bestehen, wirklich gewillt wären, sich zu einem willenlosen Werkzeug für die Belgrader Machthaber herzugeben, es ist das vielmehr nur ein Ausfluß dessen, daß die Mannschaften mit drakonischen Maßnahmen zum Dienst gepreßt wird.

Wesentlich anders liegen die Verhältnisse beim Offizierskorps, auf dessen guten Willen und dessen Ueberzeugung man angewiesen ist. Berufsoffiziere können natürlich niemals mit Gewalt in eine politische Form gepreßt werden, wenn sie nicht im Ernstfalle versagen sollen.

Das Offizierskorps der jugoslawischen Armee politisiert, wie vielleicht in keiner anderen Armee der Welt. Gegenwärtig bestehen unter den Offizieren drei verschiedene politische Strömungen: Eine großserbische Strömung; ihr Ideolog ist der Armeegeneral Kostic. Sie ist für die restlose Durchführung des sogenannten „serbischen Vermächtnisses“, d. h. die Errichtung eines Großserbiens, umfassend alle Gebiete, wo Südslawen leben. Sie verlangt daher: im Innern rücksichtslose Niederhaltung der Kroaten und aller unbotmäßigen Volksteile mit den Nachmitteln des Staates und Behandlung der neuen (Prekanstj) Gebiete als von der serbischen Armee erobertes Land. Wiederherstellung des serbischen Charakters der Armee, der in der Wiederbelebung der Regimenter mit den alten serbischen Fahnen seinen ersten sichtbaren Ausdruck erhalten soll. Ausschaltung des Einflusses der „jugoslawisch“ orientierten Ratgeber des Königs. An ihre Stelle, so wie auf alle anderen wichtigen Posten der Staatsverwaltung sollen Großserben gestellt werden, die das groß-

serbische Programm durchführen sollen. Also Serbifizierung auf allen Gebieten.

In außenpolitischer Hinsicht strebt diese Gruppe die Einverleibung aller Gebiete an, auf denen „unbefreite Brüder“ leben, mit- hin Istriens, mit Triest und den ganzen Raum bis zum Jonjo, des des südlichen Teiles von Kärnten bis Klagenfurt und von Steiermark bis südlich von Graz; weiter der Stadt Pees (Zinkstücken) mit Umgebung und eines Teiles des derzeit rumänischen Banats. Schließlich die Befreiung Bulgariens, Verjagung seiner Dynastie und Einverleibung des Landes dem großserbischen Staat, der zum Zarenreich proklamiert werden soll.

Zu den Vertretern dieser großserbischen Richtung gehören: ein Teil der Generalität, der höheren Offiziere (Stabsoffiziere), die früher der Organisation „weiße Hand“ angehörten, dann vom Zivillisten der Anhänger des großserbischen rechten Flügels der vormaligen radikalen Partei. Zu ihnen sollen, wie es heißt, auch der Ministerpräsident und einige Minister gehören.

Die zweite Richtung wird in der „integraljugoslawischen“ Strömung verkörpert. Sie wird in der Armee durch den früheren Diktator General Pera Zivkovic repräsentiert. Sie vertritt das integrale jugoslawische Programm, wie es seit dem 6. Januar 1929 durchgeführt wird. Zu ihr bekennen sich die nicht großserbisch orientierten Generale und höheren Offiziere, sowie ein kleiner Teil der jungen Offiziersgeneration, jugoslawische Staatsmänner und Politiker, die vormalig der serbischen Demokratenpartei angehört haben und jetzt in der Regierungspartei (jugoslawisch bürgerliche Radikaldemokratie) und in der jugoslawischen Nationalpartei (die ebenfalls eine Regimenterpartei ist) organisiert sind.

Die dritte Gruppe ist die republikanische, föderalistische Richtung. Diese Gruppe ist im Offizierskorps von den drei Strömungen zahlenmäßig die stärkste. Ihren Anhang bilden die jüngeren Offiziere dann vom Zivillisten der serbischen agrarischen Politiker, die niedere Beamtenschaft und die

links orientierten Elemente, darunter auch Kommunisten aus allen jugoslawischen Gebieten. Ihre Anhänger verlangen die Ablegung des Königs, Ausrufung der Republik und weitgehendstes Entgegenkommen gegenüber den Wünschen der nichtserbischen Bevölkerung Jugoslawiens. Sie sind für eine autonome Republik bestehende Balkanföderation.

Die Generalität besteht derzeit ausschließlich aus Serben. Beim Landheer und Heeresaviatik sind die höheren Kommandoposten, wie auch alle anderen verantwortlichen Stellen durchwegs mit Offizieren aus der alten Armee besetzt. Die ehemaligen österreichisch-ungarischen Offiziere brachten es in der jugoslawischen Armee in der Regel nur bis zum Bataillonskommandanten: nur ganz wenige rückten bis zum Kommandanten von Regimentern vor. In die jugoslawische Armee übernommenen ehemalige österreichische Generalstabsoffiziere mußten sich durchwegs mit minderwertigen, administrativen und ähnlichen Referaten bescheiden. Analog wurden auch die übernommenen Offiziere der ehemaligen kaiserlich russischen Armee behandelt. Die wenigen übernommenen ehemaligen montenigrinischen Offiziere wurden schon nach kurzer Zeit pensioniert.

Auch von den nach dem Kriege aus den jugoslawischen Militärschulen hervorgegangenen Offizieren werden die Serben in jeder Hinsicht bevorzugt. Nach ihnen kommen die Offiziere slowenischer Nationalität und in letzter Linie die Kroaten. Unter den jungen Offizieren befinden sich ziemlich viele Russen, Söhne russischer Emigranten, die ihre militärische Ausbildung in den in Jugoslawien errichteten vier russischen Kadettenhöfen (Kadetz Korpus), an denen ehemals kaiserlich russische Offiziere als Lehrer wirkten, erhalten haben. Die jungen russischen Offiziere melden sich mit Vorliebe zur Aviatik und zur Kavallerie. In der Flugzeugwaffe und in den Spezialtruppen fällt die große Zahl von Offizieren slowenischer Nationalität auf. Auf die kroatische Jugend scheint der Offiziersberuf in der jugoslawischen Armee — zum Unterschied von früher — keine Anziehung zu üben. Die Kroaten sind im Offizierskorps schwach vertreten.

In der Kriegsmarine sind alle höheren Kommandoposten nahezu ausschließlich mit ehe-

maligen österreichisch-ungarischen Marine-Offizieren besetzt. Für die meisten von ihnen ist das Dienen nur eine Karrierefrage. Sie galten der ehemaligen k. u. k. Kriegsmarine als brave Seeoffiziere.

Besüglich der aus der jugoslawischen Marineakademie in Gradova (Grus) hervorgegangenen jungen Marineoffiziere gilt das für den Offiziersnachwuchs des Landheeres Gelernte.

Wir müssen uns fragen, ob ein solches Offizierskorps dessen politische Zerpaltung bis in den großen Generalstab hinaufreicht, wirklich ein geeignetes Instrument zur Führung eines Heeres darstellt. Wir beneiden jedenfalls Belgrad nicht um die Verhältnisse die es durch seine faszinierende Politik geschaffen hat. Nicht nur im Offizierskorps!

## RM. 5000.- Spende der Deutschen Drogistenkass

Der Führer der Deutschen Drogistenkass hatte zur Sammlung für die Adolf-Hitler-Spende „Opfer der Arbeit“ aufgerufen. Unter Vorantritt des Deutschen Drogistenverbandes und namhafter Beteiligung der drogistischen Genossenschaften wurden RM. 5000.- gesammelt. Der Stellvertreter des Führers, Pa. Rudolf Pfeil, hat in einem Schreiben an den Vorsitzenden des Deutschen Drogistenverbandes den herzlichsten Dank ausgesprochen und die Weiterleitung der Summe an die zuständige Stelle des Propagandaministeriums angezeigt.

## ... und RM. 1000 der Aufsichtsbeamten

Der Landesverband der Aufsichtsbeamten Badischer Straf- und Erziehungsanstalten hat zur Förderung der nationalen Arbeit den Betrag von 1000 RM. zur Verfügung gestellt. Der Minister des Kultus, des Unterrichts und der Justiz hat in einem Schreiben an den Verband zum Ausdruck gebracht, daß er von der Ueberweisung der ansehnlichen Summe mit Genehmigung Kenntnis genommen habe. Er schließt daraus die erfreuliche Tatsache, daß die Aufsichtsbeamten für die Ziele der nationalen Ueberwindung Verständnis haben und sich auch unter persönlichen Opfern des einzelnen Beamten zur Mitarbeit gerne zur Verfügung stellen.

Hauptschriftleiter **Arnim Bledow**  
**Roswitha Bledow**  
 geb. Panther 27855  
 Vermählte  
 Konstanz 17. August 1933 Mannheim

Von der Reise zurück!  
 Zahnarzt **Dr. O. Bandler**  
 Offenburg 27855 Seestraße 2

**GASLEHRVORTRAG**  
 In der Gasberatungsstelle, Nonnenmühlengasse 6  
 Turmkochen, billig kochen. Jeden Dienstag Nachmittag u. Abend 8 Koch- u. Backkurse.  
 Kursbeitrag RM. 2.- für 3 Nachmittage oder Abende. Anmeldungen erforderlich.  
**PFORZHEIM, 16. August 1933**  
 Städt. Gas-, Wasserwerke und Badeanstalten

**Zu vermieten**  
 Kl. Laden  
 m. 2 Zimm. u. Küche, auch mehr Räume, a. 15. Sept. od. 1. Okt. in bester Südlage abzugeben. Angeb. u. abzugeben. Angeb. u. abzugeben. Angeb. u. abzugeben.  
 Auf 1. Sept. od. 1. Okt.  
**Zwei-Zimmer-Wohnung**  
 mit Wohnmansarde zu verm. i. Str. d. Stabi, beste Lage der Kaiserstr. 3 Zr., nach hinten gelegen, gr. Küche, Sonnenlichte, Zimmer klein, aber nur f. 1 od. höchst 2 Pers., ev. m. 1 Kind, Sohn od. Tochter. Näheres Kaiserstr. 185, 2 Tr. (27253)

In St. Georgen, Schw., 7 Min. vom Bahnhof entfernt ist ein 27208  
**1 1/2 stöck. Wohnhaus**  
 mit 6 Zimmern und größerem Garten zu verkaufen. Preis RM. 7600.-  
 Joseph Zuckschwerdt, Peterzell Amt Villingen

**4-Zim.-Wohnung**  
 m. Bad, Loggia, v. 1. Okt. 3. Preis 4. 20 62 zu verm. Zu erst. Balkenstr. 7, part. (27366)

**5 Zimmer-Wohnung**  
 im 2. Stock in der Westendstraße für Arzt geeignet, zu vermieten. Näheres bei Leopoldstr. 18 Tel. 2648

**5 Zim.-Wohnung**  
 m. Bad, Loggia, 1 Zr. hoch, neu herger. 1. Okt. od. 1. Sept. zu verm. Hirschstraße 33. (3922)

**3 Zim.-Wohnung**  
 (Neubau), Gellertstr. m. Bad, Loggia auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres, Kaiserallee 95 Tel. 1748.

**3 Zim.-Wohnung**  
 auf 1. Okt. zu verm. Zu erst. bei Wegger, Zimmergesch., Marie-Magdalenstr. 47. (27349)

**3 Zimmer-Wohnung**  
 mit Zubehör im 1. Obergeschoß d. Hauses Gellertstr. 74, auf 1. Sept. od. später zu vermieten. Anfragen beim Hdt. Hochbauamt, Rathaus, Zimmer 118. (27331)

**3-Zim.-Wohnung**  
 inmitten eines großen Obstgartens, in herrl. ruh. Lage, m. Bad u. reichl. Zubehör, auf Wunsch evtl. Garten, ist für RM 40.- frei od. später zu verm. Ang. a. Frau Daub, Altschweder d. Mühl. (27331)

**3-Zim.-Wohnung**  
 für Beamtenfamilie  
 im besten Wohngebiet, in herrl. ruh. Lage, m. Bad u. reichl. Zubehör, auf Wunsch evtl. Garten, ist für RM 40.- frei od. später zu verm. Ang. a. Frau Daub, Altschweder d. Mühl. (27331)

**3-Zim.-Wohnung**  
 im besten Wohngebiet, in herrl. ruh. Lage, m. Bad u. reichl. Zubehör, auf Wunsch evtl. Garten, ist für RM 40.- frei od. später zu verm. Ang. a. Frau Daub, Altschweder d. Mühl. (27331)

**3-Zim.-Wohnung**  
 im besten Wohngebiet, in herrl. ruh. Lage, m. Bad u. reichl. Zubehör, auf Wunsch evtl. Garten, ist für RM 40.- frei od. später zu verm. Ang. a. Frau Daub, Altschweder d. Mühl. (27331)

**3-Zim.-Wohnung**  
 im besten Wohngebiet, in herrl. ruh. Lage, m. Bad u. reichl. Zubehör, auf Wunsch evtl. Garten, ist für RM 40.- frei od. später zu verm. Ang. a. Frau Daub, Altschweder d. Mühl. (27331)

**3-Zim.-Wohnung**  
 im besten Wohngebiet, in herrl. ruh. Lage, m. Bad u. reichl. Zubehör, auf Wunsch evtl. Garten, ist für RM 40.- frei od. später zu verm. Ang. a. Frau Daub, Altschweder d. Mühl. (27331)

**3-Zim.-Wohnung**  
 im besten Wohngebiet, in herrl. ruh. Lage, m. Bad u. reichl. Zubehör, auf Wunsch evtl. Garten, ist für RM 40.- frei od. später zu verm. Ang. a. Frau Daub, Altschweder d. Mühl. (27331)

**Obst-Versteigerung**  
 Die Stadt Pforzheim verleiht den diesjährigen Obstertrag gegen Verpfändung an folgenden Auktionen:  
 Auktionsamt Pforzheim  
 Zusammenkunft: Montag, 21. Aug. 33, vorm. 7.30 Uhr, St. Georgenstraße beim Meistlichen Hof, nachmittags 2 Uhr, Cafe Wülfel und Poststr. beim Hdt. Richter.  
 Auktionsamt Pforzheim  
 Zusammenkunft: Montag, 21. Aug. 33, vorm. 7.30 Uhr, St. Georgenstraße beim Meistlichen Hof, nachmittags 2 Uhr, Cafe Wülfel und Poststr. beim Hdt. Richter.  
 Auktionsamt Pforzheim  
 Zusammenkunft: Montag, 21. Aug. 33, vorm. 7.30 Uhr, St. Georgenstraße beim Meistlichen Hof, nachmittags 2 Uhr, Cafe Wülfel und Poststr. beim Hdt. Richter.

**Immobilien**  
**Wirtschaft**  
 zur alten Branerlei Tel. Kaiserstr. 13/15, neu herger. v. 1. Okt. 3. Preis 4. 20 62 zu verm. Zu erst. Balkenstr. 7, part. (27366)

**Wirtschaft**  
 zur alten Branerlei Tel. Kaiserstr. 13/15, neu herger. v. 1. Okt. 3. Preis 4. 20 62 zu verm. Zu erst. Balkenstr. 7, part. (27366)

**Wirtschaft**  
 zur alten Branerlei Tel. Kaiserstr. 13/15, neu herger. v. 1. Okt. 3. Preis 4. 20 62 zu verm. Zu erst. Balkenstr. 7, part. (27366)

**Wirtschaft**  
 zur alten Branerlei Tel. Kaiserstr. 13/15, neu herger. v. 1. Okt. 3. Preis 4. 20 62 zu verm. Zu erst. Balkenstr. 7, part. (27366)

**Wirtschaft**  
 zur alten Branerlei Tel. Kaiserstr. 13/15, neu herger. v. 1. Okt. 3. Preis 4. 20 62 zu verm. Zu erst. Balkenstr. 7, part. (27366)

**Wirtschaft**  
 zur alten Branerlei Tel. Kaiserstr. 13/15, neu herger. v. 1. Okt. 3. Preis 4. 20 62 zu verm. Zu erst. Balkenstr. 7, part. (27366)

**Wirtschaft**  
 zur alten Branerlei Tel. Kaiserstr. 13/15, neu herger. v. 1. Okt. 3. Preis 4. 20 62 zu verm. Zu erst. Balkenstr. 7, part. (27366)

**Wirtschaft**  
 zur alten Branerlei Tel. Kaiserstr. 13/15, neu herger. v. 1. Okt. 3. Preis 4. 20 62 zu verm. Zu erst. Balkenstr. 7, part. (27366)

**Wirtschaft**  
 zur alten Branerlei Tel. Kaiserstr. 13/15, neu herger. v. 1. Okt. 3. Preis 4. 20 62 zu verm. Zu erst. Balkenstr. 7, part. (27366)

**Wirtschaft**  
 zur alten Branerlei Tel. Kaiserstr. 13/15, neu herger. v. 1. Okt. 3. Preis 4. 20 62 zu verm. Zu erst. Balkenstr. 7, part. (27366)

**Wirtschaft**  
 zur alten Branerlei Tel. Kaiserstr. 13/15, neu herger. v. 1. Okt. 3. Preis 4. 20 62 zu verm. Zu erst. Balkenstr. 7, part. (27366)

**Wirtschaft**  
 zur alten Branerlei Tel. Kaiserstr. 13/15, neu herger. v. 1. Okt. 3. Preis 4. 20 62 zu verm. Zu erst. Balkenstr. 7, part. (27366)

**Wirtschaft**  
 zur alten Branerlei Tel. Kaiserstr. 13/15, neu herger. v. 1. Okt. 3. Preis 4. 20 62 zu verm. Zu erst. Balkenstr. 7, part. (27366)

**Wirtschaft**  
 zur alten Branerlei Tel. Kaiserstr. 13/15, neu herger. v. 1. Okt. 3. Preis 4. 20 62 zu verm. Zu erst. Balkenstr. 7, part. (27366)

**Stellengesuche**  
 Junge saubere Frau sucht für sofort Halbtags- oder Stunden-Arbeit. Gute Bezug, vorhanden. Ang. u. 3915 an den Führer-Verlag.

**Stellengesuche**  
 Junge saubere Frau sucht für sofort Halbtags- oder Stunden-Arbeit. Gute Bezug, vorhanden. Ang. u. 3915 an den Führer-Verlag.

**Stellengesuche**  
 Junge saubere Frau sucht für sofort Halbtags- oder Stunden-Arbeit. Gute Bezug, vorhanden. Ang. u. 3915 an den Führer-Verlag.

**Stellengesuche**  
 Junge saubere Frau sucht für sofort Halbtags- oder Stunden-Arbeit. Gute Bezug, vorhanden. Ang. u. 3915 an den Führer-Verlag.

**Stellengesuche**  
 Junge saubere Frau sucht für sofort Halbtags- oder Stunden-Arbeit. Gute Bezug, vorhanden. Ang. u. 3915 an den Führer-Verlag.

**Stellengesuche**  
 Junge saubere Frau sucht für sofort Halbtags- oder Stunden-Arbeit. Gute Bezug, vorhanden. Ang. u. 3915 an den Führer-Verlag.

**Stellengesuche**  
 Junge saubere Frau sucht für sofort Halbtags- oder Stunden-Arbeit. Gute Bezug, vorhanden. Ang. u. 3915 an den Führer-Verlag.

**Stellengesuche**  
 Junge saubere Frau sucht für sofort Halbtags- oder Stunden-Arbeit. Gute Bezug, vorhanden. Ang. u. 3915 an den Führer-Verlag.

**Stellengesuche**  
 Junge saubere Frau sucht für sofort Halbtags- oder Stunden-Arbeit. Gute Bezug, vorhanden. Ang. u. 3915 an den Führer-Verlag.

**Stellengesuche**  
 Junge saubere Frau sucht für sofort Halbtags- oder Stunden-Arbeit. Gute Bezug, vorhanden. Ang. u. 3915 an den Führer-Verlag.

**Stellengesuche**  
 Junge saubere Frau sucht für sofort Halbtags- oder Stunden-Arbeit. Gute Bezug, vorhanden. Ang. u. 3915 an den Führer-Verlag.

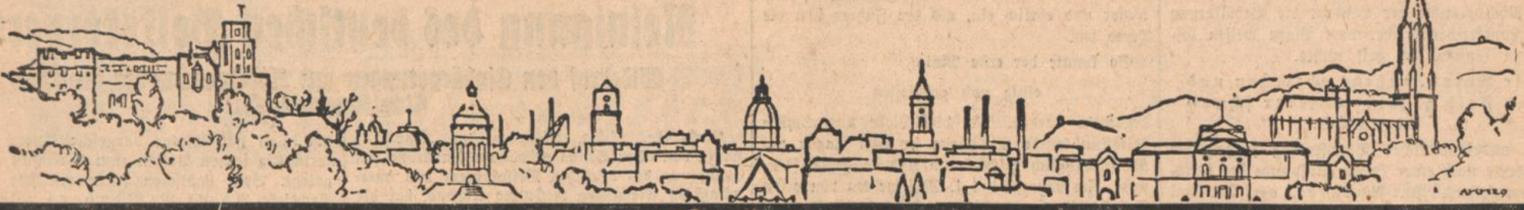
**Stellengesuche**  
 Junge saubere Frau sucht für sofort Halbtags- oder Stunden-Arbeit. Gute Bezug, vorhanden. Ang. u. 3915 an den Führer-Verlag.

**Stellengesuche**  
 Junge saubere Frau sucht für sofort Halbtags- oder Stunden-Arbeit. Gute Bezug, vorhanden. Ang. u. 3915 an den Führer-Verlag.

**Stellengesuche**  
 Junge saubere Frau sucht für sofort Halbtags- oder Stunden-Arbeit. Gute Bezug, vorhanden. Ang. u. 3915 an den Führer-Verlag.

**Stellengesuche**  
 Junge saubere Frau sucht für sofort Halbtags- oder Stunden-Arbeit. Gute Bezug, vorhanden. Ang. u. 3915 an den Führer-Verlag.

# DAS BADISCHE LAND



## Badens erste Stadt ohne Arbeitslose

Wer erinnert sich nicht mit Entsetzen der Inflationszeit, da jede Stunde eine neue Diabotische über die Entwertung unseres Geldes brachte. Mit denselben Empfindungen ohnmächtigen Schreckens las man in den nachfolgenden Jahren den alle 14 Tage erscheinenden „Kurszettel“ über die rapid ansteigende Arbeitslosenziffer.

### Berge von Elend

Leiblicher und seelischer Not lasteten auf dem Rücken eines durch die Wirkungen des Versaillescher Schandvertrages zermürbten und durch Partei- und Klassenhader auseinandergerissenen Volkes. Millionen und Abermillionen spürten nichts mehr von Segen der Arbeit. Sie mußten Kämpfen gehen und hungern. Dies alles infolge einer auf die Spitze getriebenen falschen Staats- und Wirtschaftspolitik, die bald nur noch Opfer von denen forderte, die nichts mehr zu bieten hatten.

Auf dem durch die furchtbare Not aufgelockerten Boden konnte der Marxismus kuppig gedeihen und erhob im Kommunismus frech sein Haupt. Die Situation um die Jahreswende beleuchtete grell die Ohnmacht und furchtbare Verantwortung der ältesten liberalistischen Wirtschaftsführung. Da stand wie ein eherner Fels im brandenden Meer der Nationalsozialismus, der unter der genialen Führung Adolf Hitlers zum

**Retter Deutschlands in zwölfster Stunde** wurde. Es hat sich von wunderbarer Heilskraft erwiesen, daß er rücksichtslos die Folgerungen aus der Erkenntnis zog, daß der deutschen Arbeit der sittliche Gehalt zurückgegeben werden muß. Sagt uns doch das christliche Sittengesetz, daß wir durch Arbeit gesegnet und geedelt seien. Es ist darum eine heroische weltgeschichtliche Großtat unseres Führers Adolf Hitler und seiner Bewegung, daß sie den deutschen Arbeiter wegrissen vom Truggebilde des Internationalismus und hinführten zum Vaterlande, daß sie ihn mit der Gewißheit erfüllten, im Staate und im Wirtschaftsleben wirklich gleichberechtigt, hochgeachtet und geehrt zu sein. Das erste Glanzstück dieser wahrhaft nationalen und sozialen Politik war.

### der 1. Mai 1933,

der mit grandiosen Erfolg die neue Zeit des Arbeitsfriedens einleitete. Es soll zwischen Arbeitern und Unternehmern fortan nur noch eine Arbeitsgemeinschaft — die deutsche Arbeitsfront geben.

Das alles aber bliebe schöne Geste und gutgemeinte Absicht, wenn sich nicht dazu der gigantische, auf der ganzen Linie



Der Wasserfall bei Adelsheim

stetigste Kampf gegen die Arbeitslosigkeit gestellt. Das ist das Kernproblem des deutschen Wiederaufbaus,

bei dem man nicht — wie es die früheren Regierungen und selig entschlafenen Parlamente taten — mit Doktrinen weiterkommt, sondern energisch, rücksichtslos und zielbewußt zugreifen muß, um zu einem guten, für unser deutsches Vaterland segensvolles Ende zu gelangen. Das Dritte Reich, getragen vom Geiste der hehren Ideale unseres großen Führers Adolf Hitler hat diese riesenschwere Aufgabe, unbekümmert um alle damit



Insturort Adelsheim

Blick vom neuen Baugebäude aus. — Oben Bürgermeister Pg. Spöhrer

verbundenen Schwierigkeiten zu treuen Händen übernommen und steht — wie die ersten Tatsachenberichte vom Schlachtfeld gegen die Arbeitslosigkeit beweisen — im Begriffe, der Welt zu zeigen, daß man zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mutigen, hoffnungsfrohen Sinnes andere, bessere Wege beschreiten muß, als den der ewigen fruchtlosen Konferenzen. So ist durch die Tatkraft des nationalsozialistischen Regimes die Arbeitslosenziffer bereits in einem Ausmaße herabgedrückt worden, wie es vor vier bis fünf Monaten niemand geahnt und für möglich gehalten hätte. Der Himmel hat seinen Segen gegeben und auch unsere badische Heimat beglückt. Auch in

Baden ist auf das Signal unseres Reichsstatthalters und seiner Regierung ein erbitterter Kampf gegen die Arbeitslosigkeit entbrannt. Schon haben wir einen erheblichen Rückgang der Arbeitslosenzahlen. Aber ganz besonders freudig stimmt uns, daß es gerade

### Adelsheim und Buchen

sind, die als erste Städte Badens keinen Arbeitslosen mehr in ihren Mauern haben. Hatten doch die Gegenden des Oberrheins und Frankensandes unter dem wirtschaftlichen Niedergang mit am meisten zu lei-

den. Soweit Gesundheitszustand und Alter es zulassen, werden durch die Gemeinde für Milch, Eier, Kartoffeln, Holz u.ä. keine Gelder mehr ausbezahlt, sondern die Gemeinde wird dem Unterhaltungsbedürfnis der Ziegen bzw. Hühner anschlüssen und darüber wachen, daß die Tiere gut gefüttert werden. Die Anschaffungskosten stehen ungefähr so hoch als bisher in drei bis vier Monaten für Milch und Eier aufzuwenden waren. Die Wege und Raine haben noch heute so vieles und gutes Futter wie in der guten alten Zeit. Mehren bleiben genug auf den Feldern liegen, kein Mensch hat etwas dagegen, wenn sie aufgefressen werden. Futter für einige Hühner ist bald beisammen. Unsere Wälder beherbergen eine Unmenge Bescholz. Die Gemeinde wird sorgen, daß Bedürftigen Plätze angewiesen werden wo gesammelt werden kann. Schließlich sollen die Leute noch soviel Land zugewiesen erhalten, daß sie wenigstens Kartoffeln und Gemüse bauen können. Die Kaninchenhaltung wird, wie die Kleintierzucht überhaupt, empfohlen bzw. gefördert.

Während die Einsparungen der Gemeinde sich hierdurch ganz nett summieren, wird dabei noch ein anderes Ziel verfolgt: die in den vergangenen, schweren Jahren vielfach haltlos gewordenen Menschen zum Boden, zur Scholle zurückzuführen, an der sie gefunden werden. So soll hier verbunden werden die produktive Arbeit mit der Erneuerung der Kraft zur Selbsterhaltung all der Betroffenen und an die Stelle gesetzt werden der Leib und Seele zerrütteten Armenunterstützung.

Adelsheim füttert und beherbergt seit Jahren alljährlich eine stattliche Anzahl Wanderer. Seit einiger Zeit sieht man diese wandernden Gesellen vormittags und nachmittags je 1—2 Stunden arbeiten um ihr Brot. Da steht einer mit dem Besen und kehrt die Straßen, dort reinigt einer die Anlagen usw. Die Wanderburschen sollen wieder arbeiten lernen. Das Kurstädchen bleibt dabei immer spiegelblank und aufgeräumt.

### Adelsheim ist nationalsozialistisch

Als das Kampfsjahr 1932 begann, war unsere Adelsheimer Parteioffensive angriffsbereit. Die Reichspräsidentenwahlen brachten Adolf Hitler schon eine starke Mehrheit. Auch der 6. November konnte diese Mehrheit nicht mehr brechen.

### Die Chronik von 1933

weist manchen Sturm- und Siegestag auf.

Am 30. Januar verkündete ein riesiges Freiheitsfeuer von den Höhen Adelsheims den Tag des Sieges Adolf Hitlers.

Als am 19. Februar 1933 die eiserne Front mit einer 100 Mann starken Reichsbannerabteilung versuchte, ihre roten Fahnen am Adelsheimer Kriegerdenkmal aufzupflanzen und gar

### Adelsheims Sieg über die Arbeitslosigkeit

In unserem Grenzlande Baden war Adelsheim die erste Amtstadt, die melden konnte, keine Arbeitslosen mehr zu haben. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Mitteilung des Bürgermeisters und Ortsgruppenleiters Pg. Karl Spöhrer in jener denkwürdigen Mitgliederversammlung der NSD-AP. am 2. August, daß in Adelsheim jeder Arbeiter beschäftigt sei.

### Pg. Spöhrer's Sofortprogramm

Sofort nach seiner Wahl ging Adelsheims nationalsozialistischer Bürgermeister zielbewußt ans Werk, um seinen ganzen Ideenreichtum und seine Entschlossenheit gegen die Pest der Arbeitslosigkeit zu Felde zu führen. „Für mich“, so erklärt er uns, „war die Beseitigung der Arbeitslosigkeit nicht nur eine Sache, die man unternehmen kann, sondern die unter allen Umständen unternommen werden muß“. Er hat sich und seine Gemeinde sofort in die vorberste Kampfreihe gestellt.

Alle Arbeiten, die in der Gemeinde vordringlich waren, wurden schlagartig auf einmal begonnen.

Da wurden Brückenreparaturen vergeben, ein Steg, die Kanalisation und die Wasserleitung waren ausbesserungs-

bedürftig, gemeindeeigene Häuser werden repariert, Wege und Straßen werden hergerichtet und der Schotter dazu von Hand geklopft. Auch die Ausforschungsarbeiten im Gemeindegelände wurden in Angriff genommen. Alle Geschäftsleute von Adelsheim bekamen Aufträge.

Die Finanzierung wurde durch Einsparung auf der ganzen Linie sichergestellt.

Noch während diese ersten Arbeiten im Gange sind, reift der Plan, der die Weiterbeschäftigung der Arbeiter auch für die Zukunft sicher stellen muß.

Einen Rückfall darf es nicht mehr geben und wenn alle Kräfte eingesetzt werden und zwar nicht zögernd, muß der Erfolg hundertprozentig sein. Das Brot der jetzt beschäftigten Arbeiter gibt Verdienst für andere Arbeiter.

Adelsheim hat nicht nur seine Arbeitslosen beschäftigt, sondern auch aus badischen Industriebezirken jugendliche Arbeitslose in größerer Zahl in seiner Landwirtschaft als Landhilfen untergebracht.

### Zurück zur Scholle!

Interessant ist der Plan, den Pg. Karl Spöhrer erwägt, um die Gemeinde dauernd von den Wohlfahrtslasten freizumachen:



Sie arbeiten wieder!

nach auf diesem Platz zu reden, da stand Adelsheim wie ein Mann und wehrte diese Schmach ab. Noch glaubte der Landrat die Bevölkerung als Landfriedensbrecher vom Platz weisen lassen zu können. Es half nichts.

Die roten mußten abziehen und das Feld gehörte unserer schneidigen SA.

Mit unbeschreiblicher Begeisterung sangen die Hunderte nach einer kurzen Ansprache des Ortsgruppenleiters, Pg. Spöhrer, am Denkmal das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Am 28. Februar 1933 wurde Adolf Hitler auf Antrag des Ortsgruppenleiters und der großen Mehrheit der Einwohner, die ihre Namen auf einer Liste verzeichneten, zum Ehrenbürger der Stadt Adelsheim ernannt. Auch da war Adelsheim die erste Stadt in Baden, die die Ehrung des Führers durchsetzte.

Die Hitlerfahne wehte fortan vom Rathaus. In den folgenden Märztagen sah die Stadt 4 große Fackelzüge. Mehrmals war der ganze Sturmbann der SA. zusammengezogen. So auch am 9. März, als mit der Hissung der Hakenkreuzflagge auf den öffentlichen Gebäuden die nationalsozialistische Revolution begann.

Jedem bleiben die folgenden Tage der Erhebung des Volkes unter seinem Führer Adolf Hitler unergänzlich. Vordem schlugen die Flammen der Begeisterung gen Himmel, wie die Freudenfeuer jener Frühlingssächte. Einer nach dem andern stieß in der Folgezeit zur nationalsozialistischen Ortsgruppe, gesellen durch die Wucht der Ereignisse, überzeugt von der Größe unseres Führers. Die Ortsgruppe wuchs, die Bauernschaft straffte ihre Organisation, die Gewerbetreibenden schlossen sich reiflos im Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand zusammen und dann kam der Arbeiter. Die NSD. wurde

gegründet. Der Arbeitsmann, jahrzehntelang hindurch vernachlässigt und zurückgestoßen, schlug tapfer und ehrlich ein, als der Führer ihm die Hand bot.

So konnte der erste Mai einig und geschlossen begangen werden. Mit viel Liebe und Schönheitssinn wurde Adelsheim in zwei Tagen zur überfüllt geschmückten und besagten Feststadt. Am Morgen des 1. Mai wehten von allen Arbeitsstätten die Flaggen des neuen Deutschland, Hakenkreuz und Schwarzweißrot. Ein unendlich langer Festzug mit 12 symbolischen Wagen durchzog die Stadt am Nachmittag. Der Festzug wurde gefilmt und wird überall begeistert aufgenommen, wo er gezeigt wird.

Am 2. Juni hatte Adelsheim Ministerbesuch. Innenminister Pg. Pfaffner war gekommen. Dieser Tag war neben den andern Tagen der Revolution ein Festtag für die Amtstadt. Unbegrenzte und aufrichtige Begeisterung zündete dem Minister entgegen.

Auch ein Tag füllten Gedanken, innerer Sammlung sei erwähnt: Der 26. Mai. Fleißige Hände hatten in wenigen Tagen aus einer Steinwüste auf dem Gdenberg eine saubere Anlage geschaffen. Diese Anlage ist, wie der Finkling auf ihr anzeigt, Albert Leo Schlageter, geweiht. Abends zog die ganze Gemeinde auf den Berg, um in schlichter Weise den Volkshelden zu feiern.

Nach dem unergänzlichen Horst-Wessel wurde die Straße nach Oberburken benannt, während der Denkmalsplatz den Namen des greifen Feldmarschalls und Reichspräsidenten trägt. Die Hauptstraße, Untere Austraße werden schon längst Adolf-Hitler-Straße genannt und die schöne Allee am Südbahnhof und deren Anfahrtsstraßen bilden den Robert-Wagner-Ring.

Weiterer Abbau der Wohnungszwangswirtschaft

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Entsprechend dem Vorgehen anderer Länder hat der Minister des Innern eine Verordnung über den weiteren Abbau der Zwangswirtschaft für Wohnungen erlassen, die einen weiteren Schritt zu gesunden, normalen, wirtschaftlichen Verhältnissen im Wohnungswesen bedeutet. Dabei wurde der sozialen Lage der Mieter in ausreichender Weise Rechnung getragen. Die am 1. April 1934 in Kraft tretende Neuregelung sieht vor, daß die Vorschriften des Reichsmietengesetzes und des 1. Abschnitts des Mieterschutzgesetzes nicht gelten für Mietverhältnisse über Wohnungen, deren Jahresmiete betragt: a) 1000 Mark und mehr in Mannheim; b) 800 Mark und mehr in den Orten der Ortsklasse A; c) 600 Mark und mehr in den Orten der Ortsklasse B; d) 450 Mark und mehr in den Orten der Ortsklasse C; e) 350 Mark und mehr in den Orten der Ortsklasse D.

Polizeirazzia in Vietigheim

Waffen und illegales Gehmaterial beschlagnahmt

Vietigheim. (Eigene Meldung.) Mit einem großen Polizeiaufgebot wurden in Vietigheim zahlreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen. Es konnten Schusswaffen verschiedener Art und illegale Gehschriften beschlagnahmt werden. Der Kaufmann Wilhelm Beck, Mitarbeiter der „Bad. Presse“, wurde verhaftet und am Mittwoch früh nach Raftatt abgeschoben.

14. Badischer Schachkongress in Heidelberg

(Eigene Meldung des „Führer“) Der „Landesverband Baden des Großdeutschen Schachbundes“ hält von Donnerstag, den 7. bis Sonntag, den 10. September ds. Js. in der historischen Neckarstadt in Heidelberg seinen 14. Badischen Schachkongress ab. Zum 1. Male im neuen nationalen Deutschland ruft der Bund seine Mitglieder, sowie alle Freunde des edlen Spieles zum Schach-Großkampf nach Heidelberg und will diese Veranstaltung zu einer mächtvollen Kundgebung für sein herrliches Spiel gestalten. Es ist daher mit einer großen Beteiligung zu rechnen.

Im Mittelpunkt der Kongrestagung dürfte die am Samstag, den 9. September, abends 20 1/2 Uhr, im Ballsaal der Stadthalle, stattfindende Hauptversammlung des Landesverbandes Baden des G.S.B. stehen, wobei nach Abgabe des Geschäftsberichts durch den früheren Bundesleiter der neuernannte Leiter des „Landesverbandes Baden des Großdeutschen Schachbundes“, Ministerialrat und Landtagspräsident, Pg. Herbert Kraft-Karlsruhe,

gegründet. Der Arbeitsmann, jahrzehntelang hindurch vernachlässigt und zurückgestoßen, schlug tapfer und ehrlich ein, als der Führer ihm die Hand bot.

So konnte der erste Mai einig und geschlossen begangen werden. Mit viel Liebe und Schönheitssinn wurde Adelsheim in zwei Tagen zur überfüllt geschmückten und besagten Feststadt. Am Morgen des 1. Mai wehten von allen Arbeitsstätten die Flaggen des neuen Deutschland, Hakenkreuz und Schwarzweißrot. Ein unendlich langer Festzug mit 12 symbolischen Wagen durchzog die Stadt am Nachmittag. Der Festzug wurde gefilmt und wird überall begeistert aufgenommen, wo er gezeigt wird.

Am 2. Juni hatte Adelsheim Ministerbesuch. Innenminister Pg. Pfaffner war gekommen. Dieser Tag war neben den andern Tagen der Revolution ein Festtag für die Amtstadt. Unbegrenzte und aufrichtige Begeisterung zündete dem Minister entgegen.

Auch ein Tag füllten Gedanken, innerer Sammlung sei erwähnt: Der 26. Mai. Fleißige Hände hatten in wenigen Tagen aus einer Steinwüste auf dem Gdenberg eine saubere Anlage geschaffen. Diese Anlage ist, wie der Finkling auf ihr anzeigt, Albert Leo Schlageter, geweiht. Abends zog die ganze Gemeinde auf den Berg, um in schlichter Weise den Volkshelden zu feiern.

Nach dem unergänzlichen Horst-Wessel wurde die Straße nach Oberburken benannt, während der Denkmalsplatz den Namen des greifen Feldmarschalls und Reichspräsidenten trägt. Die Hauptstraße, Untere Austraße werden schon längst Adolf-Hitler-Straße genannt und die schöne Allee am Südbahnhof und deren Anfahrtsstraßen bilden den Robert-Wagner-Ring.

Am 2. Juni hatte Adelsheim Ministerbesuch. Innenminister Pg. Pfaffner war gekommen. Dieser Tag war neben den andern Tagen der Revolution ein Festtag für die Amtstadt. Unbegrenzte und aufrichtige Begeisterung zündete dem Minister entgegen.

Auch ein Tag füllten Gedanken, innerer Sammlung sei erwähnt: Der 26. Mai. Fleißige Hände hatten in wenigen Tagen aus einer Steinwüste auf dem Gdenberg eine saubere Anlage geschaffen. Diese Anlage ist, wie der Finkling auf ihr anzeigt, Albert Leo Schlageter, geweiht. Abends zog die ganze Gemeinde auf den Berg, um in schlichter Weise den Volkshelden zu feiern.

Nach dem unergänzlichen Horst-Wessel wurde die Straße nach Oberburken benannt, während der Denkmalsplatz den Namen des greifen Feldmarschalls und Reichspräsidenten trägt. Die Hauptstraße, Untere Austraße werden schon längst Adolf-Hitler-Straße genannt und die schöne Allee am Südbahnhof und deren Anfahrtsstraßen bilden den Robert-Wagner-Ring.

eine programmatische Ansprache über die Bedeutung des Schach im neuen Deutschland halten wird.

Die übrigen Tage stehen im Zeichen der verschiedenen Schach-Turniere, wie Meisterturnier, Meisterschaftsturnier, Hauptturnier, Nebenturnier, Jugendturnier und Militärturnier. Voraussetzung für die Zulassung zu den Turnieren ist die Zugehörigkeit zum Landesverband Baden, entweder als Einzelmitglied, Gruppenmitglied oder Gönner und die vorherige Bezahlung des Beitrages an den Schachmeister des Bundes, Herrn Wilhelm Liede, Pforzheim, Erbprinzenstraße 34.

Anmeldungen zu den Turnieren werden bis spätestens 27. August an die Kongrestleitung, Herrn Otto Deierling, Heidelberg, Dreifüßgäßchen 13, Telefon 4188, erbeten.

General Ullmann bleibt Führer des Badischen Kriegerbundes

Karlsruhe. (Eigene Meldung.) Der bisherige Bundespräsident des Badischen Kriegerbundes, Generalmajor a. D. Ullmann wurde durch den Präsidenten des Deutschen Kriegerbundes Kyffhäuser am 5. ds. Mts. zum Bundesführer des Badischen Kriegerbundes ernannt und bestätigt.

Bundesführer General Ullmann wird die Namen der ihm unterstellten Gaufrüher demnächst zur Veröffentlichung bringen.

Tagung des Vereinsverbandes deutscher Auslandslehrer in Darmstadt

Karlsruhe. (Eigene Meldung.) Das badische Kultusministerium weist auf die Tagung des Vereinsverbandes deutscher Auslandslehrer und -Lehrerinnen hin, die vom 17. bis 19. August in Darmstadt stattfindet. Die Tagung steht unter dem Leitgedanken der Betreuung des Auslandschulwesens durch die Heimat und seine Stellung und Aufgaben im neuen Reich.

Schulprüfungen

Karlsruhe. Die üblichen Ergänzungs-Neißeprüfungen im Lateinischen und Griechischen, sowie das sogenannte kleine Latinum werden kurz vor Beginn des Wintersemesters abgehalten. Gesuche nebst den erforderlichen Nachweisen sind bis spätestens 15. September ds. Js. bei der Unterrichtsverwaltung vorzulegen.

Minister Dr. Wacker vom Urlaub zurück

Karlsruhe. (Eigene Meldung.) Der Minister des Kultus, des Unterrichts und der Justiz Dr. Wacker ist von einem kürzeren Urlaub zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder aufgenommen. Der Minister hat sich zu einer mehrtägigen Konferenz der Kultusminister aller deutschen Länder nach Berlin begeben.

Eine Verordnung des badischen Innenministers:

Reinigung des deutschen Volkstörpers

Widerruf von Einbürgerungen und Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit

Karlsruhe. (Eig. Meldung des „Führer“.) Einer von allen Seiten erhobenen Forderung auf Reinigung des deutschen Volkstörpers von unerwünschten Elementen Rechnung tragend, hat der badische Innenminister eine Verordnung erlassen, die sich auf das Gesetz über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit vom 14. Juli 1933 bezieht. Es handelt sich nach diesem Gesetz um zwei Gruppen von Personen, die erfaßt werden sollen, nämlich:

1. die in der Zeit vom 9. November 1918 bis 30. Januar 1933 eingebürgerten Ausländer und Staatslosen und

2. Reichsangehörige, die der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt werden können, auch wenn sie durch Geburt, Legitimation, Eheschließung oder Aufnahme Reichsdeutsche sind.

Für diejenigen Personen, die in der Zeit vom 9. November 1918 bis 30. Januar 1933 eingebürgert wurden, erfolgt der Widerruf, wenn die Einbürgerung nicht als erwünscht anzusehen ist. Hierbei ist maßgebend, ob eine den Belangen von Volk und Reich zuträglich Vermehrung der deutschen Bevölkerung nach völkisch-nationalen Grundsätzen, also insbesondere nach rassischen, staatsbürgerlichen und kulturellen Gesichtspunkten gegeben ist oder nicht.

Die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit kann gegen diejenigen Reichsdeutschen ausgesprochen werden, die sich im Ausland aufhalten und durch ihre Verhältnisse gegen die Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verstößen und so die deutschen Belange geschädigt haben. Die Maßnahme richtet sich hauptsächlich gegen die Verbreitung der Genußpropaganda und die Herabwürdigung des deutschen Ansehens oder Wahnahmen der nationalen Regierung.

Zum Ausland zählt hier auch das Saargebiet. Bezügl. der Einbürgerungen, die vom 9. November 1918 bis 30. Januar 1933 erfolgt sind, muß ein Verzeichnis sämtlicher in dieser Zeit erfolgten Einbürgerungen aufgestellt werden. Sämtliche Einbürgerungsfälle werden einer Uebersicht unterzogen. Bei einem eventuellen Widerruf spielt es keine Rolle, ob die früheren Regierung und Behörden einen entgegengesetzten Standpunkt eingenommen haben. Der an das Innenministerium einzureichende Bericht muß auch Angaben über das Verhalten des Eingebürgerten in der Zeit nach der Einbürgerung insbesondere über den Lebensumstand enthalten. Ueber die politische Betätigung des Eingebürgerten müssen Erhebungen von zuständiger Stelle gemacht werden. Etwasige Strafakten, fremdenpolizeiliche Akten und sonstige zur Beurteilung des Falles wesentliche Vorgänge (Konkursverfahren, Zwangsversteigerungsverfahren, Vergleichsverfahren usw.) müssen gleichfalls vorgelegt werden. Ferner wird eine Auskunft des Finanzamts über die Erfüllung der steuerlichen Verpflichtungen eingeholt.

Bei einer evtl. Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit wird den Gründen des Auslandsaufenthalts nachgegangen werden. Es sollen hauptsächlich die Personen betroffen werden, die sich bei der Bekämpfung des nationalen Aufstieges unseres Volkes besonders hervorgetan haben. Es müssen auch hier Straflisten erhoben werden.

Reichszuschuß für Flachsabbau

Die Presse- und Propagandastelle der Bad. Bauernkammer teilt mit:

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat zur Förderung des deutschen Flachsbaues Richtlinien für die Gewährung eines Reichszuschusses herausgegeben. Der Reichszuschuß beträgt für Erzeugnisse aus deutschem Anbau der Ernte 1933:

für 1 Doppelpentner Strohflachs mit Samen RM. 3.40,

für 1 Doppelpentner Strohflachs ohne Samen RM. 3.95,

für 1 Doppelpentner gerösteten Flachs RM. 4.90,

für 1 Doppelpentner Flachsfaser, die in einer einem deutschen landwirtschaftlichen Betriebe angegliederten Aufbereitungsanstalt (Dominalröste) aus dem im eigenen landwirtschaftlichen Betrieb geernteten Flachs ausgearbeitet ist RM. 19.—.

Nach diesen Richtlinien sollen dem Anbauer für den Hektar unter Zugrundelegung einer Durchschnittsernte von 56 Zentner (davon 40 Doppelpentner Strohflachs, 8 Doppelpentner Leinsaat und 8 Doppelpentner Abfall) ein Zuschuß von rund 225 RM. gewährt werden. Die Absichten der Reichsregierung werden noch dadurch unterstüzt, daß die deutschen Delmühlen bereit sind, Leinsaat deutschen Anbaues zu RM. 22.— für den Doppelpentner aufzunehmen.

Der Antrag auf Gewährung des Reichszuschusses zur Förderung des deutschen Flachsbaues ist an die Deutsche Flachsbaugesellschaft m. b. H. in Berlin S.W. 19, Krausenstraße 25/28 zu richten, die auch über alles Weitere nähere Mitteilung macht.

Bürgermeisterwahl in Haneneberstein

Haneneberstein. Auch hier ist in der Gemeindeverwaltung die Gleichhaltung vorgenommen worden. Bürgermeister Schott-

müller hat infolge vorgeschrittenem Alter freiwillig seinen Posten zum 1. August niedergelegt. Vom badischen Innenminister wurde Architekt Adolf Riekenberg zum Bürgermeister-Stellvertreter ernannt. Pg. Riekenberg war seit April 1931 in der kommunalpolitischen Abteilung der Gauleitung tätig und ist seit Gründung des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes stellv. Gaukampf- und Geschäftsführer. Pg. Stützpunktleiter Otto Baum wurde zum Verwaltungs-Mitschreiber ernannt. — In der Sitzung der Gemeindeverwaltung am Dienstag wurde Pg. Riekenberg einstimmig zum Bürgermeister gewählt.

Ein drittes Todesopfer

Weinheim. Das Motorradunfall auf der Straße Hensbach-Sulzbach hat ein drittes Todesopfer gefordert. Der Motorradfahrer Waldolina aus Reifen ist im Heidelberger Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

Aus dem Albthal

Busenbach. Am vergangenen Sonntag hielt der Musikverein „Edelweiß“ Busenbach sein diesjähriges Sommerfest ab. Diesen Anlaß benutzte der Hardt-Musiker-Verband um an diesem Tage eine Aufklärungs-Versammlung in Busenbach abzuhalten. Zu dieser Tagung, die mittags 1 Uhr auf dem Festplatz stattfand, hatten 8 Musikvereine vom Albthal Vertreter entsandt.

Der 1. Verbandsvorsitzende referierte über Ziele und Zwecke des Hardt-Musikerverbandes und über das neu verabschiedete Gesetz über Musikschulwesen. Die Vertreter beteiligten sich anschließend zahlreich an der Diskussion und als erfreuliches Zeichen konnte festgestellt werden, daß sich alle darin einig sind, daß sich auch die Musikvereine zusammenfinden müssen, um geschlossen gegen die eingeführte Jazz-Musik anzukämpfen, die eine schwere Schädigung für unsere edle deutsche Volksmusik ist. Der Verband wird kein Mittel unversucht lassen, um unserer deutschen Volksmusik wieder Geltung zu verschaffen. Um 2 Uhr konnte der Vorsitzende die gut verlaufene Sitzung schließen. Inzwischen waren verschiedene Gastkapellen eingetroffen. Die festgebende Kapelle mit ihrem Dirigenten, Krause-Etlingen, trat zum ersten Mal in ihrer neuen Uniform auf und gab verschiedene Musikstücke zum Besten, die mit reichem Beifall belohnt wurden. Nun ergriff Verbandsvorsitzender Weber-Darlheim das Wort zu einer kurzen Begrüßung. Ein dreifaches Sieg-Deil auf den Reichspräsidenten und Reichskanzler Hitler und das Horst-Wessel-Lied beschloß die mit großem Beifall aufgenommene Ansprache. Nun wechselten die Gastkapellen einander ab und ließen ihre herrlichen Weisen erklingen, so daß bald große Festfreude herrschte. Dieses Fest war wieder eine eindrucksvolle Kundgebung für die deutsche Volksmusik.

Der 1. Verbandsvorsitzende referierte über Ziele und Zwecke des Hardt-Musikerverbandes und über das neu verabschiedete Gesetz über Musikschulwesen. Die Vertreter beteiligten sich anschließend zahlreich an der Diskussion und als erfreuliches Zeichen konnte festgestellt werden, daß sich alle darin einig sind, daß sich auch die Musikvereine zusammenfinden müssen, um geschlossen gegen die eingeführte Jazz-Musik anzukämpfen, die eine schwere Schädigung für unsere edle deutsche Volksmusik ist. Der Verband wird kein Mittel unversucht lassen, um unserer deutschen Volksmusik wieder Geltung zu verschaffen. Um 2 Uhr konnte der Vorsitzende die gut verlaufene Sitzung schließen. Inzwischen waren verschiedene Gastkapellen eingetroffen. Die festgebende Kapelle mit ihrem Dirigenten, Krause-Etlingen, trat zum ersten Mal in ihrer neuen Uniform auf und gab verschiedene Musikstücke zum Besten, die mit reichem Beifall belohnt wurden. Nun ergriff Verbandsvorsitzender Weber-Darlheim das Wort zu einer kurzen Begrüßung. Ein dreifaches Sieg-Deil auf den Reichspräsidenten und Reichskanzler Hitler und das Horst-Wessel-Lied beschloß die mit großem Beifall aufgenommene Ansprache. Nun wechselten die Gastkapellen einander ab und ließen ihre herrlichen Weisen erklingen, so daß bald große Festfreude herrschte. Dieses Fest war wieder eine eindrucksvolle Kundgebung für die deutsche Volksmusik.

Der 1. Verbandsvorsitzende referierte über Ziele und Zwecke des Hardt-Musikerverbandes und über das neu verabschiedete Gesetz über Musikschulwesen. Die Vertreter beteiligten sich anschließend zahlreich an der Diskussion und als erfreuliches Zeichen konnte festgestellt werden, daß sich alle darin einig sind, daß sich auch die Musikvereine zusammenfinden müssen, um geschlossen gegen die eingeführte Jazz-Musik anzukämpfen, die eine schwere Schädigung für unsere edle deutsche Volksmusik ist. Der Verband wird kein Mittel unversucht lassen, um unserer deutschen Volksmusik wieder Geltung zu verschaffen. Um 2 Uhr konnte der Vorsitzende die gut verlaufene Sitzung schließen. Inzwischen waren verschiedene Gastkapellen eingetroffen. Die festgebende Kapelle mit ihrem Dirigenten, Krause-Etlingen, trat zum ersten Mal in ihrer neuen Uniform auf und gab verschiedene Musikstücke zum Besten, die mit reichem Beifall belohnt wurden. Nun ergriff Verbandsvorsitzender Weber-Darlheim das Wort zu einer kurzen Begrüßung. Ein dreifaches Sieg-Deil auf den Reichspräsidenten und Reichskanzler Hitler und das Horst-Wessel-Lied beschloß die mit großem Beifall aufgenommene Ansprache. Nun wechselten die Gastkapellen einander ab und ließen ihre herrlichen Weisen erklingen, so daß bald große Festfreude herrschte. Dieses Fest war wieder eine eindrucksvolle Kundgebung für die deutsche Volksmusik.

Der 1. Verbandsvorsitzende referierte über Ziele und Zwecke des Hardt-Musikerverbandes und über das neu verabschiedete Gesetz über Musikschulwesen. Die Vertreter beteiligten sich anschließend zahlreich an der Diskussion und als erfreuliches Zeichen konnte festgestellt werden, daß sich alle darin einig sind, daß sich auch die Musikvereine zusammenfinden müssen, um geschlossen gegen die eingeführte Jazz-Musik anzukämpfen, die eine schwere Schädigung für unsere edle deutsche Volksmusik ist. Der Verband wird kein Mittel unversucht lassen, um unserer deutschen Volksmusik wieder Geltung zu verschaffen. Um 2 Uhr konnte der Vorsitzende die gut verlaufene Sitzung schließen. Inzwischen waren verschiedene Gastkapellen eingetroffen. Die festgebende Kapelle mit ihrem Dirigenten, Krause-Etlingen, trat zum ersten Mal in ihrer neuen Uniform auf und gab verschiedene Musikstücke zum Besten, die mit reichem Beifall belohnt wurden. Nun ergriff Verbandsvorsitzender Weber-Darlheim das Wort zu einer kurzen Begrüßung. Ein dreifaches Sieg-Deil auf den Reichspräsidenten und Reichskanzler Hitler und das Horst-Wessel-Lied beschloß die mit großem Beifall aufgenommene Ansprache. Nun wechselten die Gastkapellen einander ab und ließen ihre herrlichen Weisen erklingen, so daß bald große Festfreude herrschte. Dieses Fest war wieder eine eindrucksvolle Kundgebung für die deutsche Volksmusik.

Der 1. Verbandsvorsitzende referierte über Ziele und Zwecke des Hardt-Musikerverbandes und über das neu verabschiedete Gesetz über Musikschulwesen. Die Vertreter beteiligten sich anschließend zahlreich an der Diskussion und als erfreuliches Zeichen konnte festgestellt werden, daß sich alle darin einig sind, daß sich auch die Musikvereine zusammenfinden müssen, um geschlossen gegen die eingeführte Jazz-Musik anzukämpfen, die eine schwere Schädigung für unsere edle deutsche Volksmusik ist. Der Verband wird kein Mittel unversucht lassen, um unserer deutschen Volksmusik wieder Geltung zu verschaffen. Um 2 Uhr konnte der Vorsitzende die gut verlaufene Sitzung schließen. Inzwischen waren verschiedene Gastkapellen eingetroffen. Die festgebende Kapelle mit ihrem Dirigenten, Krause-Etlingen, trat zum ersten Mal in ihrer neuen Uniform auf und gab verschiedene Musikstücke zum Besten, die mit reichem Beifall belohnt wurden. Nun ergriff Verbandsvorsitzender Weber-Darlheim das Wort zu einer kurzen Begrüßung. Ein dreifaches Sieg-Deil auf den Reichspräsidenten und Reichskanzler Hitler und das Horst-Wessel-Lied beschloß die mit großem Beifall aufgenommene Ansprache. Nun wechselten die Gastkapellen einander ab und ließen ihre herrlichen Weisen erklingen, so daß bald große Festfreude herrschte. Dieses Fest war wieder eine eindrucksvolle Kundgebung für die deutsche Volksmusik.

Der 1. Verbandsvorsitzende referierte über Ziele und Zwecke des Hardt-Musikerverbandes und über das neu verabschiedete Gesetz über Musikschulwesen. Die Vertreter beteiligten sich anschließend zahlreich an der Diskussion und als erfreuliches Zeichen konnte festgestellt werden, daß sich alle darin einig sind, daß sich auch die Musikvereine zusammenfinden müssen, um geschlossen gegen die eingeführte Jazz-Musik anzukämpfen, die eine schwere Schädigung für unsere edle deutsche Volksmusik ist. Der Verband wird kein Mittel unversucht lassen, um unserer deutschen Volksmusik wieder Geltung zu verschaffen. Um 2 Uhr konnte der Vorsitzende die gut verlaufene Sitzung schließen. Inzwischen waren verschiedene Gastkapellen eingetroffen. Die festgebende Kapelle mit ihrem Dirigenten, Krause-Etlingen, trat zum ersten Mal in ihrer neuen Uniform auf und gab verschiedene Musikstücke zum Besten, die mit reichem Beifall belohnt wurden. Nun ergriff Verbandsvorsitzender Weber-Darlheim das Wort zu einer kurzen Begrüßung. Ein dreifaches Sieg-Deil auf den Reichspräsidenten und Reichskanzler Hitler und das Horst-Wessel-Lied beschloß die mit großem Beifall aufgenommene Ansprache. Nun wechselten die Gastkapellen einander ab und ließen ihre herrlichen Weisen erklingen, so daß bald große Festfreude herrschte. Dieses Fest war wieder eine eindrucksvolle Kundgebung für die deutsche Volksmusik.

Der 1. Verbandsvorsitzende referierte über Ziele und Zwecke des Hardt-Musikerverbandes und über das neu verabschiedete Gesetz über Musikschulwesen. Die Vertreter beteiligten sich anschließend zahlreich an der Diskussion und als erfreuliches Zeichen konnte festgestellt werden, daß sich alle darin einig sind, daß sich auch die Musikvereine zusammenfinden müssen, um geschlossen gegen die eingeführte Jazz-Musik anzukämpfen, die eine schwere Schädigung für unsere edle deutsche Volksmusik ist. Der Verband wird kein Mittel unversucht lassen, um unserer deutschen Volksmusik wieder Geltung zu verschaffen. Um 2 Uhr konnte der Vorsitzende die gut verlaufene Sitzung schließen. Inzwischen waren verschiedene Gastkapellen eingetroffen. Die festgebende Kapelle mit ihrem Dirigenten, Krause-Etlingen, trat zum ersten Mal in ihrer neuen Uniform auf und gab verschiedene Musikstücke zum Besten, die mit reichem Beifall belohnt wurden. Nun ergriff Verbandsvorsitzender Weber-Darlheim das Wort zu einer kurzen Begrüßung. Ein dreifaches Sieg-Deil auf den Reichspräsidenten und Reichskanzler Hitler und das Horst-Wessel-Lied beschloß die mit großem Beifall aufgenommene Ansprache. Nun wechselten die Gastkapellen einander ab und ließen ihre herrlichen Weisen erklingen, so daß bald große Festfreude herrschte. Dieses Fest war wieder eine eindrucksvolle Kundgebung für die deutsche Volksmusik.

Der 1. Verbandsvorsitzende referierte über Ziele und Zwecke des Hardt-Musikerverbandes und über das neu verabschiedete Gesetz über Musikschulwesen. Die Vertreter beteiligten sich anschließend zahlreich an der Diskussion und als erfreuliches Zeichen konnte festgestellt werden, daß sich alle darin einig sind, daß sich auch die Musikvereine zusammenfinden müssen, um geschlossen gegen die eingeführte Jazz-Musik anzukämpfen, die eine schwere Schädigung für unsere edle deutsche Volksmusik ist. Der Verband wird kein Mittel unversucht lassen, um unserer deutschen Volksmusik wieder Geltung zu verschaffen. Um 2 Uhr konnte der Vorsitzende die gut verlaufene Sitzung schließen. Inzwischen waren verschiedene Gastkapellen eingetroffen. Die festgebende Kapelle mit ihrem Dirigenten, Krause-Etlingen, trat zum ersten Mal in ihrer neuen Uniform auf und gab verschiedene Musikstücke zum Besten, die mit reichem Beifall belohnt wurden. Nun ergriff Verbandsvorsitzender Weber-Darlheim das Wort zu einer kurzen Begrüßung. Ein dreifaches Sieg-Deil auf den Reichspräsidenten und Reichskanzler Hitler und das Horst-Wessel-Lied beschloß die mit großem Beifall aufgenommene Ansprache. Nun wechselten die Gastkapellen einander ab und ließen ihre herrlichen Weisen erklingen, so daß bald große Festfreude herrschte. Dieses Fest war wieder eine eindrucksvolle Kundgebung für die deutsche Volksmusik.

Der 1. Verbandsvorsitzende referierte über Ziele und Zwecke des Hardt-Musikerverbandes und über das neu verabschiedete Gesetz über Musikschulwesen. Die Vertreter beteiligten sich anschließend zahlreich an der Diskussion und als erfreuliches Zeichen konnte festgestellt werden, daß sich alle darin einig sind, daß sich auch die Musikvereine zusammenfinden müssen, um geschlossen gegen die eingeführte Jazz-Musik anzukämpfen, die eine schwere Schädigung für unsere edle deutsche Volksmusik ist. Der Verband wird kein Mittel unversucht lassen, um unserer deutschen Volksmusik wieder Geltung zu verschaffen. Um 2 Uhr konnte der Vorsitzende die gut verlaufene Sitzung schließen. Inzwischen waren verschiedene Gastkapellen eingetroffen. Die festgebende Kapelle mit ihrem Dirigenten, Krause-Etlingen, trat zum ersten Mal in ihrer neuen Uniform auf und gab verschiedene Musikstücke zum Besten, die mit reichem Beifall belohnt wurden. Nun ergriff Verbandsvorsitzender Weber-Darlheim das Wort zu einer kurzen Begrüßung. Ein dreifaches Sieg-Deil auf den Reichspräsidenten und Reichskanzler Hitler und das Horst-Wessel-Lied beschloß die mit großem Beifall aufgenommene Ansprache. Nun wechselten die Gastkapellen einander ab und ließen ihre herrlichen Weisen erklingen, so daß bald große Festfreude herrschte. Dieses Fest war wieder eine eindrucksvolle Kundgebung für die deutsche Volksmusik.

Der 1. Verbandsvorsitzende referierte über Ziele und Zwecke des Hardt-Musikerverbandes und über das neu verabschiedete Gesetz über Musikschulwesen. Die Vertreter beteiligten sich anschließend zahlreich an der Diskussion und als erfreuliches Zeichen konnte festgestellt werden, daß sich alle darin einig sind, daß sich auch die Musikvereine zusammenfinden müssen, um geschlossen gegen die eingeführte Jazz-Musik anzukämpfen, die eine schwere Schädigung für unsere edle deutsche Volksmusik ist. Der Verband wird kein Mittel unversucht lassen, um unserer deutschen Volksmusik wieder Geltung zu verschaffen. Um 2 Uhr konnte der Vorsitzende die gut verlaufene Sitzung schließen. Inzwischen waren verschiedene Gastkapellen eingetroffen. Die festgebende Kapelle mit ihrem Dirigenten, Krause-Etlingen, trat zum ersten Mal in ihrer neuen Uniform auf und gab verschiedene Musikstücke zum Besten, die mit reichem Beifall belohnt wurden. Nun ergriff Verbandsvorsitzender Weber-Darlheim das Wort zu einer kurzen Begrüßung. Ein dreifaches Sieg-Deil auf den Reichspräsidenten und Reichskanzler Hitler und das Horst-Wessel-Lied beschloß die mit großem Beifall aufgenommene Ansprache. Nun wechselten die Gastkapellen einander ab und ließen ihre herrlichen Weisen erklingen, so daß bald große Festfreude herrschte. Dieses Fest war wieder eine eindrucksvolle Kundgebung für die deutsche Volksmusik.

Der 1. Verbandsvorsitzende referierte über Ziele und Zwecke des Hardt-Musikerverbandes und über das neu verabschiedete Gesetz über Musikschulwesen. Die Vertreter beteiligten sich anschließend zahlreich an der Diskussion und als erfreuliches Zeichen konnte festgestellt werden, daß sich alle darin einig sind, daß sich auch die Musikvereine zusammenfinden müssen, um geschlossen gegen die eingeführte Jazz-Musik anzukämpfen, die eine schwere Schädigung für unsere edle deutsche Volksmusik ist. Der Verband wird kein Mittel unversucht lassen, um unserer deutschen Volksmusik wieder Geltung zu verschaffen. Um 2 Uhr konnte der Vorsitzende die gut verlaufene Sitzung schließen. Inzwischen waren verschiedene Gastkapellen eingetroffen. Die festgebende Kapelle mit ihrem Dirigenten, Krause-Etlingen, trat zum ersten Mal in ihrer neuen Uniform auf und gab verschiedene Musikstücke zum Besten, die mit reichem Beifall belohnt wurden. Nun ergriff Verbandsvorsitzender Weber-Darlheim das Wort zu einer kurzen Begrüßung. Ein dreifaches Sieg-Deil auf den Reichspräsidenten und Reichskanzler Hitler und das Horst-Wessel-Lied beschloß die mit großem Beifall aufgenommene Ansprache. Nun wechselten die Gastkapellen einander ab und ließen ihre herrlichen Weisen erklingen, so daß bald große Festfreude herrschte. Dieses Fest war wieder eine eindrucksvolle Kundgebung für die deutsche Volksmusik.

Der 1. Verbandsvorsitzende referierte über Ziele und Zwecke des Hardt-Musikerverbandes und über das neu verabschiedete Gesetz über Musikschulwesen. Die Vertreter beteiligten sich anschließend zahlreich an der Diskussion und als erfreuliches Zeichen konnte festgestellt werden, daß sich alle darin einig sind, daß sich auch die Musikvereine zusammenfinden müssen, um geschlossen gegen die eingeführte Jazz-Musik anzukämpfen, die eine schwere Schädigung für unsere edle deutsche Volksmusik ist. Der Verband wird kein Mittel unversucht lassen, um unserer deutschen Volksmusik wieder Geltung zu verschaffen. Um 2 Uhr konnte der Vorsitzende die gut verlaufene Sitzung schließen. Inzwischen waren verschiedene Gastkapellen eingetroffen. Die festgebende Kapelle mit ihrem Dirigenten, Krause-Etlingen, trat zum ersten Mal in ihrer neuen Uniform auf und gab verschiedene Musikstücke zum Besten, die mit reichem Beifall belohnt wurden. Nun ergriff Verbandsvorsitzender Weber-Darlheim das Wort zu einer kurzen Begrüßung. Ein dreifaches Sieg-Deil auf den Reichspräsidenten und Reichskanzler Hitler und das Horst-Wessel-Lied beschloß die mit großem Beifall aufgenommene Ansprache. Nun wechselten die Gastkapellen einander ab und ließen ihre herrlichen Weisen erklingen, so daß bald große Festfreude herrschte. Dieses Fest war wieder eine eindrucksvolle Kundgebung für die deutsche Volksmusik.

Der 1. Verbandsvorsitzende referierte über Ziele und Zwecke des Hardt-Musikerverbandes und über das neu verabschiedete Gesetz über Musikschulwesen. Die Vertreter beteiligten sich anschließend zahlreich an der Diskussion und als erfreuliches Zeichen konnte festgestellt werden, daß sich alle darin einig sind, daß sich auch die Musikvereine zusammenfinden müssen, um geschlossen gegen die eingeführte Jazz-Musik anzukämpfen, die eine schwere Schädigung für unsere edle deutsche Volksmusik ist. Der Verband wird kein Mittel unversucht lassen, um unserer deutschen Volksmusik wieder Geltung zu verschaffen. Um 2 Uhr konnte der Vorsitzende die gut verlaufene Sitzung schließen. Inzwischen waren verschiedene Gastkapellen eingetroffen. Die festgebende Kapelle mit ihrem Dirigenten, Krause-Etlingen, trat zum ersten Mal in ihrer neuen Uniform auf und gab verschiedene Musikstücke zum Besten, die mit reichem Beifall belohnt wurden. Nun ergriff Verbandsvorsitzender Weber-Darlheim das Wort zu einer kurzen Begrüßung. Ein dreifaches Sieg-Deil auf den Reichspräsidenten und Reichskanzler Hitler und das Horst-Wessel-Lied beschloß die mit großem Beifall aufgenommene Ansprache. Nun wechselten die Gastkapellen einander ab und ließen ihre herrlichen Weisen erklingen, so daß bald große Festfreude herrschte. Dieses Fest war wieder eine eindrucksvolle Kundgebung für die deutsche Volksmusik.

Der 1. Verbandsvorsitzende referierte über Ziele und Zwecke des Hardt-Musikerverbandes und über das neu verabschiedete Gesetz über Musikschulwesen. Die Vertreter beteiligten sich anschließend zahlreich an der Diskussion und als erfreuliches Zeichen konnte festgestellt werden, daß sich alle darin einig sind, daß sich auch die Musikvereine zusammenfinden müssen, um geschlossen gegen die eingeführte Jazz-Musik anzukämpfen, die eine schwere Schädigung für unsere edle deutsche Volksmusik ist. Der Verband wird kein Mittel unversucht lassen, um unserer deutschen Volksmusik wieder Geltung zu verschaffen. Um 2 Uhr konnte der Vorsitzende die gut verlaufene Sitzung schließen. Inzwischen waren verschiedene Gastkapellen eingetroffen. Die festgebende Kapelle mit ihrem Dirigenten, Krause-Etlingen, trat zum ersten Mal in ihrer neuen Uniform auf und gab verschiedene Musikstücke zum Besten, die mit reichem Beifall belohnt wurden. Nun ergriff Verbandsvorsitzender Weber-Darlheim das Wort zu einer kurzen Begrüßung. Ein dreifaches Sieg-Deil auf den Reichspräsidenten und Reichskanzler Hitler und das Horst-Wessel-Lied beschloß die mit großem Beifall aufgenommene Ansprache. Nun wechselten die Gastkapellen einander ab und ließen ihre herrlichen Weisen erklingen, so daß bald große Festfreude herrschte. Dieses Fest war wieder eine eindrucksvolle Kundgebung für die deutsche Volksmusik.

Der 1. Verbandsvorsitzende referierte über Ziele und Zwecke des Hardt-Musikerverbandes und über das neu verabschiedete Gesetz über Musikschulwesen. Die Vertreter beteiligten sich anschließend zahlreich an der Diskussion und als erfreuliches Zeichen konnte festgestellt werden, daß sich alle darin einig sind, daß sich auch die Musikvereine zusammenfinden müssen, um geschlossen gegen die eingeführte Jazz-Musik anzukämpfen, die eine schwere Schädigung für unsere edle deutsche Volksmusik ist. Der Verband wird kein Mittel unversucht lassen, um unserer deutschen Volksmusik wieder Geltung zu verschaffen. Um 2 Uhr konnte der Vorsitzende die gut verlaufene Sitzung schließen. Inzwischen waren verschiedene Gastkapellen eingetroffen. Die festgebende Kapelle mit ihrem Dirigenten, Krause-Etlingen, trat zum ersten Mal in ihrer neuen Uniform auf und gab verschiedene Musikstücke zum Besten, die mit reichem Beifall belohnt wurden. Nun ergriff Verbandsvorsitzender Weber-Darlheim das Wort zu einer kurzen Begrüßung. Ein dreifaches Sieg-Deil auf den Reichspräsidenten und Reichskanzler Hitler und das Horst-Wessel-Lied beschloß die mit großem Beifall aufgenommene Ansprache. Nun wechselten die Gastkapellen einander ab und ließen ihre herrlichen Weisen erklingen, so daß bald große Festfreude herrschte. Dieses Fest war wieder eine eindrucksvolle Kundgebung für die deutsche Volksmusik.

Der 1. Verbandsvorsitzende referierte über Ziele und Zwecke des Hardt-Musikerverbandes und über das neu verabschiedete Gesetz über Musikschulwesen. Die Vertreter beteiligten sich anschließend zahlreich an der Diskussion und als erfreuliches Zeichen konnte festgestellt werden, daß sich alle darin einig sind, daß sich auch die Musikvereine zusammenfinden müssen, um geschlossen gegen die eingeführte Jazz-Musik anzukämpfen, die eine schwere Schädigung für unsere edle deutsche Volksmusik ist. Der Verband wird kein Mittel unversucht lassen, um unserer deutschen Volksmusik wieder Geltung zu verschaffen. Um 2 Uhr konnte der Vorsitzende die gut verlaufene Sitzung schließen. Inzwischen waren verschiedene Gastkapellen eingetroffen. Die festgebende Kapelle mit ihrem Dirigenten, Krause-Etlingen, trat zum ersten Mal in ihrer neuen Uniform auf und gab verschiedene Musikstücke zum Besten, die mit reichem Beifall belohnt wurden. Nun ergriff Verbandsvorsitzender Weber-Darlheim das Wort zu einer kurzen Begrüßung. Ein dreifaches Sieg-Deil auf den Reichspräsidenten und Reichskanzler Hitler und das Horst-Wessel-Lied beschloß die mit großem Beifall aufgenommene Ansprache. Nun wechselten die Gastkapellen einander ab und ließen ihre herrlichen Weisen erklingen, so daß bald große Festfreude herrschte. Dieses Fest war wieder eine eindrucksvolle Kundgebung für die deutsche Volksmusik.

Der 1. Verbandsvorsitzende referierte über Ziele und Zwecke des Hardt-Musikerverbandes und über das neu verabschiedete Gesetz über Musikschulwesen. Die Vertreter beteiligten sich anschließend zahlreich an der Diskussion und als erfreuliches Zeichen konnte festgestellt werden, daß sich alle darin einig sind, daß sich auch die Musikvereine zusammenfinden müssen, um geschlossen gegen die eingeführte Jazz-Musik anzukämpfen, die eine schwere Schädigung für unsere edle deutsche Volksmusik ist. Der Verband wird kein Mittel unversucht lassen, um unserer deutschen Volksmusik wieder Geltung zu verschaffen. Um 2 Uhr konnte der Vorsitzende die gut verlaufene Sitzung schließen. Inzwischen waren verschiedene Gastkapellen eingetroffen. Die festgebende Kapelle mit ihrem Dirigenten, Krause-Etlingen, trat zum ersten Mal in ihrer neuen Uniform auf und gab verschiedene Musikstücke zum Besten, die mit reichem Beifall belohnt wurden. Nun ergriff Verbandsvorsitzender Weber-Darlheim das Wort zu einer kurzen Begrüßung. Ein dreifaches Sieg-Deil auf den Reichspräsidenten und Reichskanzler Hitler und das Horst-Wessel-Lied beschloß die mit großem Beifall aufgenommene Ansprache. Nun wechselten die Gastkapellen einander ab und ließen ihre herrlichen Weisen erklingen, so daß bald große Festfreude herrschte. Dieses Fest war wieder eine eindrucksvolle Kundgebung für die deutsche Volksmusik.



# Tirols Kampf unter dem Hakenkreuz

Beinahe ein Vierteljahr wütet nun schon der Terror der schwarzen Landesregierung und der Heimwehr gegen den Nationalsozialismus. Es liegen keine Ziffern darüber vor, wie viele Hunderte und aber Hunderte von deutschen Männern in dieser Zeit in den Kerker gewandert sind, wie viele von den weißgrünen Horden geprügelt und niedergeschlagen wurden und unbekannt ist die Zahl derer, die ausgewiesen oder zu drakonischen Strafen verurteilt, das Land verlassen mußten. Und doch flammt der Widerstand gegen das System immer wieder aufs neue mächtig auf. Bald da, bald dort leuchten von den Bergen Hakenkreuzfeuer ins Tal hernieder, und wo ein Nationalsozialist verhaftet wird, treten zwei andere an seine Stelle und setzen sein Werk fort. Mord und Terror können den Widerstandswillen nicht bändigen.

Als in den Morgenstunden des 5. August von der Nordfette wieder

## ein mächtiges gemaltes Hakenkreuz

nach Innsbruck hinunterglänzte, spiegelte sich Stolz und Freude über diese schneidige Tat in den Gesichtern der Innsbrücker. Wutschnaubend holte nun der Sicherheitsdirektor Steidle zu einem Gewaltstreik aus, der, was Verletzung der primitivsten Menschenrechte betrifft, wohl seinesgleichen sucht. In den Mittagsstunden rasten Ueberfallwagen mit schwerbewaffneter Polizei durch die Straßen Innsbrucks. Aus den verschiedenen Schwimmschulen der Stadt und der Umgebung wurden alle jungen Männer herausgeholt, von denen man annahm, daß sie Nationalsozialisten seien, und alle in den Kerker eingeliefert. Trotdem leuchteten vom Brandjoch im Norden und von der Neuner Spitze im Süden der Stadt noch am selben Abend aufs neue riesige Hakenkreuzfeuer ins Tal hinab.

Am Sonntag wurden nun 27 der Verhafteten, darunter eine Reihe Innsbrücker Kaufleute und sogar ein Schauspieler, durch Heimwehrlente auf die Nordfette hinausgetrieben.

Mit Kolbenhieben und Schlägen mit dem Gummiknüppel wurden diejenigen, die dem schwierigen Aufstieg nicht gewachsen waren und müde wurden. Unter Lebensgefahr mußten die Verhafteten dann an einer fast senkrechten Wand angemalte Hakenkreuz teilweise entfernen.

Hatte schon der hinterhältige Mord an dem P. Kautner in Fieberbrunn maßlose Erregung in der Bevölkerung hervorgerufen, so hat dieser letzte ungebührliche Gewaltakt, der allen bisherigen Verfolgungen die Krone aufgesetzt hat, die Stimmung in Tirol zur Steidigkeit gesteigert. Kein Wunder, daß das Gefühl absoluter Rechtlosigkeit in der Bevölkerung maßlose Erbitterung hervorruft und so zu Verzweiflungszuständen führt, da mit Recht und Gesetz ja kein Kampf mehr geführt werden kann.

Auch vor ganz gewöhnlichem Diebstahl scheuen die Heimwehrlanten nicht zurück. So fährt seit kurzer Zeit der wegen Unterschlagung aus der Innsbrücker C.V.-Verbindung ausgesessene Sohn Dr. Steidles im Auto des seit Mitte Juni in Haft befindlichen Gauleiters Hofer in Innsbruck herum. Der Vater Hofer intervenierte deshalb bei der Polizei und sogar beim Landeshauptmann und wies darauf hin, daß der Wagen zur Sicherstellung der über seinen Sohn verhängten Geldstrafen, aber nicht für Zwecke der Heimatwehr beschlagnahmt worden sei. Mit Mißgeschick wurde ihm bedeutet, daß man dagegen nichts machen könne.

Während die Regierung die Nationalsozialisten auf die brutale Weise verfolgt und unterdrückt, läßt man den Marxismus vollkommen ungeschoren.

Der republikanische Schutzbund ist zwar verboten, darf aber dennoch seine Tätigkeit unter dem stillschweigenden Schutz der Behörden ruhig weiter fortsetzen. So konnte kürzlich auf einer sozialdemokratischen

Vertrauensmännerkonferenz in Innsbruck in Anwesenheit eines Vertreters der Bundespolizei ruhig über die Angelegenheiten des angeblich verbotenen und aufgelösten Schutzbundes verhandelt werden. Wenn dagegen einige Nationalsozialisten, sei es auch nur zum Karrenspielen, zusammenstehen, müssen sie gewärtig sein, daß ein Ueberfallwagen angesetzt kommt, und daß sie auf einige Wochen ins Gefängnis wandern. So erhielt erst kürzlich ein Innsbrücker Nationalsozialist, der den ganzen Krieg mit Auszeichnungen mitgemacht hatte, nur deshalb vier Wochen Arrest, weil er bei einer Razzia in einem Gasthaus dabei „ertrappt“ wurde, als er mit zwei Freunden Karten spielte. Obwohl er schwer leidend ist, wurde er sofort zur Verbüßung der auf einen ausdrücklichen Befehl von Dr. Steidle hin über ihn verhängten Strafe ins Gefängnis eingeliefert.

Neben dem Terror ist die Lüge das beliebteste Kampfmittel der Regierung. Da wird aus jeder Versammlung der „Vaterländischen Front“, auch wenn daran nur ein paar Dutzend Neugierige teilgenommen haben, im Handumdrehen eine „begeisterte Kundgebung“ für die Regierung Dollfuß. Als kürzlich die Deutschmeister-Kapelle durch Innsbruck marschierte, berichtete die amtliche Nachrichtenstelle von einem dichtem Spalier, das die Kapelle begeistert begrüßt habe. In Wirklichkeit waren nur wenige Menschen auf der Straße, und auch die zeigten nicht die geringste Anteilnahme. Als die Kapelle dann vor dem Stadttheater ein Plafkonzert gab, waren nur einige hundert Menschen anwesend. Plötzlich lagen

## Die erste „Dietrich-Eckard-Schule“

Im Dorf Gehrten ist die erste Gau-Amts-walterschule des Gaues Kurmark durch den Gauleiter Oberpräsident Kube eingeweiht worden. Die Schule befindet sich in dem Schloß, in dem die tödlich verunglückte Fliegerin Margarete von Gehrten lebte. Oberpräsident Kube weihte die Schule auf den Namen „Dietrich Eckard“. Er sagte in seiner Ansprache u. a.: Mit Disziplin wollen wir anfangen und dem Erbfeind der Zwietracht, das jahrhundertlang das deutsche Volk in seiner Einigung hinderte, ein Ende bereiten. In enger Kameradschaft haben wir die schwere Arbeit der Neugestaltung Deutschlands, die uns Ehre ist, auf uns genommen. Wahlkämpfe gibt es nicht mehr. Jetzt ist die Macht das Mittel, um Deutschland zu gestalten und großzumachen, und wir brauchen alle, ganz gleich, ob Arbeiter oder Handwerker, Bauer oder Gutsbesitzer, Beamter oder dem freien Berufe angehörend. Die Schule soll der geistigen und körperlichen Erziehung dienen. Mit Absicht haben wir sie „Dietrich-Eckard-Schule“ genannt, weil dieser Mann unserem Führer Adolf Hitler charakteristisches und geistiges Vorbild war.

## Die NS.-Tonfilmberichte

Die Reichspropagandaleitung der NSDAP hat die gute Idee gehabt, sich eine eigene Bildberichterstattung zu schaffen und sie an die Landesfilmstellen, von wo sie an die Theaterbesitzer verliehen bzw. in Sonderveranstaltungen gezeigt werden, weiterzuleiten. Die Filme sind natürlich mit der staatspolitischen Bescheinigung (die alte Zensurbescheinigung, die Steuerfreiheit gewährt) versehen. Als ersten Bildstreifen zeigten sie die „Ei-nweihung der Reichsführerschule in Bernau“ bei Berlin am 16. Juni — ein eindringlicher Bildbericht, trotzdem alles mit der Handkamera gedreht wurde: Die umfangreichen, festlich geschmückten Gebäude, der grandiose Aufmarsch der SA und dann als letztes Spannungsmoment, großartig herausgearbeitet, die Ankunft des Führers. Adolf Hitler geht ruhig — fest die unendliche Front seiner SA entlang, jedem einzelnen schaut er ins Auge. Dr. Ley geht neben ihm her. Das ist kein Appell mehr — sondern eine Feierstunde.

„Die Opfer eines marxistischen Mordanschlags“ ist das Thema des zweiten Bildberichtes. Wir sehen die mit Kränzen geschmückten Stellen, auf denen in Köpenick die

überall auf dem Boden Zettel, auf denen zu lesen stand:

„Hitler wird siegen“.

Daraufhin sah man sich veranlaßt, das für den Abend im Hofgarten geplante Konzert sicherheitshalber in den Stadtsaal zu verlegen.

Zur „Feier“ des Konzerts wurde auf der Nordfette ein mächtiges Hakenkreuzfeuer abgebrannt. Den abgehenden Gendarmen gelang es auch diesmal nicht, die Täter zu fassen.

So wie in Innsbruck, so ist auch auf dem Lande der Kampfeswille der Nationalsozialisten ungechwächt. Bei jeder Gelegenheit erweist es sich, daß auch die Bauern im Hittlerlager stehen und daß Terror und Lüge ihre Gesinnung nicht zu wandeln vermögen. Die Gewalttaten der Heimatwehr und die ungeheuerlichen Urteilsprüche der Bezirkshauptmannschaften bewirken gerade das Gegenteil von dem, was man mit ihnen erreichen will.

Die Wut im Volke steigt immer höher, und manchmal scheint es bereits, als wolle sie alle Dämme niederreißen. Der Tiroler Bauer vergißt es nicht, wenn man ihn grundlos einsperrt und sogar schlägt!

Als in der alten Bergknappenstadt Schwaz die Deutschmeister-Kapelle spielte, leuchtete auf einem Berghang ein großes Hakenkreuzfeuer. Wahlos nahm nun die Gendarmerie noch am selben Abend viele Verhaftungen vor. Angehörige Bürger der Stadt wurden eingeliefert und zum Teil erst am nächsten Tage wieder freigelassen. Einer der Verhafteten verließ allerdings schon nach einer Stunde die Wachtstube — aber er verließ sie, über und über voll Blut! Kameraden mußten den durch Säbelhiebe Schwerverletzten forschaffen, der nur noch die Worte hervorbringen konnte: „Säbel — nicht sprechen!“

Das ist ein kleiner Ausschnitt aus dem Leiden und aus dem Kampfe der Tiroler Nationalsozialisten. Heute müssen sie heimlich auf die Berge fliehen, wenn sie die Hakenkreuzfeuer entflammen wollen, aber einmal kommt der Tag, an dem sie offen und in jubelnder Begeisterung auf die Bergespitzen ihrer schönen Heimat ziehen und dort mächtige Feuerschiffe entzünden werden, als Zeichen dafür, daß die Idee des nationalen Sozialismus stärker war als alle Gewalttate einer versunkenen, traurigen Epoche in der Geschichte des deutschen Volkes in Oesterreich!

Detigheimer Wald zum Bahnhof Detigheim, von hier über Muggensturm nach Raftatt zurück. Als Erster traf um 12.07 Uhr SS-Mann Willi Horning aus Muggensturm im Ziel am Lindengarten ein. Kurz nacheinander folgten nun 24 von den 30 Gestarteten, von der wartenden Menge freudig begrüßt. Außerordentlich beachtenswert ist die Leistung des über 50 Jahre alten SS-Mannes Albert Beech, Muggensturm.

Die Ergebnisse zeigen, daß zwischen dem Eintreffen des ersten und des letzten der Marschteilnehmer ungefähr eine halbe Stunde liegt:

1. Horning Willi, Sturm Muggensturm, Zeit 2.05 Stunden.
2. Kühn Anton, Detigheim, 2.07 St. — 3. Paas, Raftatt 2.08 St. — 4. Weingärtner Johann, Detigheim, 2.10 St. — 5. Stolze, Raftatt, 2.11 St. — 6.7. Klemm, Jffinger, Raftatt, 2.12 St. — 8. Schäfer Karl, Muggensturm, 2.13 St. — 9. Reith, Detigheim, 2.14 St. — 10. Kehrwecker Jakob, Raftatt, 2.15 St. — 11. Weingärtner Josef, Detigheim, 2.17 St. — 12. Friz Friedrich, Muggensturm, 2.18 St. — 13. Späth Albert, Muggensturm, 2.18,5 St. — 14. Wandhoff Oswald, Raftatt, 2.18,5 St. — 15. Färderer, Raftatt, 2.18,75 St. — 16. Glattader Alfred, Raftatt, 2.18,75 St. — 17. Köhler Albin, Detigheim, 2.18,75 St. — 18. Kühn Wilhelm II., Detigheim, 2.19 St. — 19. Hils Georg, Detigheim, 2.21 St. — 20. Sud, Raftatt, 2.21,5 St. — 21. Kühn Wilhelm III., Detigheim, 2.23 St. — 22. Beech Albert, Muggensturm, 2.25 St. — 23. Köfer, Raftatt, 2.35 St. — 24. Wiesdorf Otto, Raftatt, 2.35 St.

Nachmittags war im Lindengarten Konzert des SA- und SS-Streichorchesters

verbunden mit allerhand Kurzweil für den Hittler-Nachwuchs und den Abschluß der Heiligkeit bildete ein stark besuchter Manöverball, vor dessen Beginn SS-Führer Friede die Sieger des Gepakmärsches beauftragte. Auch der Manöverball brachte manch freudige Überraschung u. a. hat sich ein Tänzerpaar ein leibhaftiges Schwein erlangt, das unter Heiligkeitstürmen in den Saal marschierte. Lange und fröhlich blieben die Kameraden zusammen und der SS-Sturm 5 kann stolz auf die wohl-gelungene Feier sein.

**Am Schwarzen Brett**

Ortsgruppe Karlsruhe-Df  
Heute, Donnerstag, den 17. August 1933, findet im „Sozialbau“, Gottesauerstraße, für die Parteigenossen der Oststadt eine geschlossene Veranstaltung „Hort West“ statt. Der Saal ist für diese Veranstaltung gesäubert.

Parten sind bei der Ortsgruppe, Gerwigstraße 32, zu haben.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß das Etikett in derselben Besetzung aufgeführt wird, wie auf dem Bergenberg in Durlach.  
Propagandaleiter.

**Kreisleitung**  
Betr. Nebenerziehungsabend.  
Der Nebenerziehungsabend am Freitag, den 18. August 1933 fällt infolge Abwesenheit des Untersekretärs aus.

Heil Hitler!  
gez. Schmidt, Kreispropagandaleiter.

**Abteilung Volksgesundheit**  
Volksgesundheit nat.-soz. Drogisten.  
Heute (17. 8. 33), abends 8.30 Uhr pünktlich, findet im „Goldenen Adler“, Karlsruhe, die 3. Kreisversammlung statt. Neben dem Abend ist Vorkonferenz Drogisten Wöflinger, Mannheim, welcher das Thema „Rezepturpflichtige Arzneimittel“ behandelt. Es ist Pflicht aller Standesgenossen zu erscheinen.  
Heil Hitler!  
gez. Karl Hoesch, Kreisobmann.

**Ortsgruppe Karlsruhe-Beiertheim**  
Am Donnerstag, den 17. August 1933, abends 8 Uhr, findet im Saal des Gasthauses „Zum goldenen Schwaben“ in Beiertheim eine Mitgildeberatung statt. Nebenher: Pa. Zähler. Unkostenbeitrag 20 Pf., Erwerblos 10 Pf.  
Der Ortsgruppenleiter.

**Parteiessen!**  
Das Deutsche Jungvolk benötigt für ein Heim Bänke und Tische. Wer solche hat, auch solche, an denen noch Reparaturen zu machen sind, werden gebeten, ihre Adresse an Herbert Dörr, Karlsruhe, Marktgrabenstraße 43, zu richten.

**Bund deutscher Mädel!**  
Zur Einrichtung unserer neuen Geschäftsstelle bitten wir die Pa. und Anhänger unserer Bewegung um kostenlose Ueberlassung von gebrauchten Möbeln, beschreiblichen und Schränken. Die Gegenstände werden abgeholt. Frdl. Angebote sind zu richten an: Bund deutscher Mädel, Bismarckstraße 10.  
Heil Hitler!  
Obergruppenleiterin: J. V.: Gertha Grottrian.

**NS-Frauenchaft Weiertheim**  
Die Heimabende fallen bis auf Weiteres aus. Wiederbeginn wird bekanntgegeben.  
Heil Hitler!  
Die Ortsgruppenfrauenchaftsleiterin: L. Jordan.

**Ortsgruppe Wöflinghach**  
Am 19. und 20. August findet unsere Fahnentwede statt. Die Feier ist umrahmt von Musikvorträgen, Staffelläufen, Geländespiel der SA und Festzug.  
Heil Hitler!  
Der Ortsgruppenleiter.

**Ralfatt:**

**Neues aus der SS.**

Das Abschiedstreffen des SS-Sturmes 5 war von frischem Soldatengeist durchweht und hat in allen Einzelheiten tadellos geklappt. Vormittags 8 Uhr begann unter starker Beteiligung das Preischießen und Preisergeln. Beachtenswerte Ergebnisse wurden erzielt und wertvolle Preise gewonnen. Um 10 Uhr begann der 15-Kilometer-Gepäckmarsch, an welchem sich 30 SS-Leute beteiligten. Der Marsch mit 20 Pfund Gepäck ging durch den

**Billig und gut kaufen Sie in KAISER'S KAFFEE GESCHAFT**

# Aus der Landeshauptstadt



## Tagesanzeiger

**Theater**  
Sommeroperette im Stadt. Konzerthaus, 20 Uhr:  
Der Zarewitsch.

**Film**  
Gloria: Tannenberg.  
Ball: Ein blonder Traum.  
Nest: F. B. 1 antwortet nicht.

**Konzert**  
18.15 Uhr: Plakonzert der Standardkapelle vor dem Staatstheater.  
Großer Vetter: Stimmungskonzert.  
Kaffee Haus: Klavierkonzert.  
Kaffee Haus: Rhapsodie Brahms.  
Kaffee Haus: Unterhaltungskonzert.  
Grüner Baum: Konzert und Tanz.  
Kaffee Haus: Radiokonzert.  
Alteutsche Wein- und Bierstube: Radiokonzert.  
Hoebere: Das vornehme Abendstol.

**Rundfunk**  
Donnerstag, den 17. August. 6.00: Zeitangabe Wetterbericht, anschl. Gymnastik. 7.10 bis 8.15: Frühkonzert auf Schallplatten. 10.00: Nachrichten. 10.15: Kammermusik. 10.40 bis 11.10: Streichduo. 11.15: Wetterbericht. 12.00: Mittagskonzert. 13.15: Nachrichten. 13.30: Mittagskonzert. 14.00 bis 14.30: Rundfunkkonzert. 14.30: Spanischer Sprachunterricht. 15.00: Englischer Sprachunterricht. 15.30: Stunde der Jugend. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.45: Die heilige Befreiung der Jugend. Von Hans Adrens. 18.35: Kurzmeldungen, Landwirtsch. Nachrichten. 19.00: Stunde der Nation. „Das ist Berlin“. 20.05: Sommerfest. 22.20: Nachrichten, Sportbericht. 22.45 bis 24.00: „Der Bajazzo“.

## Sachen aus Kultur und Geschichte

- 1786 Friedrich der Große auf dem Schloß Sanssouci gest. (geb. 1712)
- 1890 Der Märchendichter Richard von Wolfmann-Leander in Leipzig geb. (gest. 1899)
- 1861 Der Maler Ludwig von Hofmann in Darmstadt geb.
- 1887 Kaiser Karl I. von Oesterreich, König von Ungarn, in Persenbeug geb. (gest. 1922)
- 1929 Der General und Alpinist Theodor von Buntz in Stuttgart gest. (geb. 1858).

## Ein Durchbrenner stellt sich der Polizei

Ein 20jähriger Cleve aus Karlsruhe, der hier bei den Warmberzigen Brüdern tätig war, hat sich in Berlin der Polizei gestellt. Er habe einem bei den Brüdern wohnenden Gast 1000 RM. und eine goldene Uhr gestohlen. Dann war er nach Berlin, Hamburg, Warmmünde und zurück nach Berlin gefahren, wo ihm das Geld ausging.

## Söldlicher Hitzschlag

Ein 35 Jahre alter verheirateter Mann, der am Sonntag ein Sonnenbad genommen hatte, erkrankte plötzlich an Unwohlsein und Verfolgungswahn. Da man ihn zwei Tage nicht mehr zu sehen bekam, öffnete man die Wohnung, wo man ihn tot aufgefunden hat.

## Leichenfindung

Der seit 12. August vermählte 52jährige Glaser Julius Hoffner aus Darmstadt wurde am Dienstag früh als Leiche bei Maxau aus dem Rhein gelandet. Es liegt zweifellos Freitod vor.

## Weiterer Sommer-Abend im Stadtpark

Wir kehren nach an der Erinnerung an das erste prächtig gelungene Volksfest der NSDAP im Stadtpark mit dem unvergleichlichen Schlachten-Feuerwerk, da steht abermals ein großes Ereignis im Stadtpark bevor: Der „Weiterer Sommerabend“

am 24. August, veranstaltet von der Stadt Karlsruhe in Verbindung mit der Kreisleitung. Wiederum ist ein ausgezeichnetes, reichhaltiges Programm mit einer Anzahl Ueberraschungen zusammengestellt, das ganz bestimmt auch an diesem Abend tausende Karlsruher und fremde Besucher zu einigen genussreichen frohen Stunden in den Stadtpark locken wird. Der Einladung wird unsere national geehrte Bevölkerung um so eher Folge leisten, als der Erlös aus dieser Veranstaltung, an welcher mehrere Hundert Musiker, Sänger und Sportler erfreulicherweise unentgeltlich ihre Mitwirkung zugesagt haben, ausschließlich einem edlen Zweck, nämlich

dem Fonds zur Errichtung eines Albert-Leo-Schlager-Denkmal

dahier, zugeführt werden soll. Aus der Fülle der Programmnummern seien neben den ausgezeichneten Musikdarbietungen der SA-Standartenkapelle 109 unter der Leitung von Musikmeister Franz Danlwardt und der verstärkten Harmonie-Kapelle unter der Leitung von Hugo Rudolph noch die ausgewählten Chorvorträge des Gesangsvereins Junker n. Ruh, des Gesangsvereins „Liederkränze“ Daglanden und des Männerchors des Arbeiterbildungsvereins hervorgehoben; letztere werden gemeinsam unter der Stabführung von Chorleiter Franz Müllerer beste Gesangskunst bieten. Den spannenden Höhepunkt des Abends wird zweifellos das

„Schifferschen“ bilden, das in manchen Gegenden Deutschlands als ergötzliches Wasserspiel sich seit Jahrhunderten größter Beliebtheit erfreut. Dieser interessante Boote-Wettkampf wird von Mitgliedern des Karlsruher Rudervereins 1879, des Karlsruher Schwimmvereins 1899 und des Schwimmvereins „Neptun“ ausgetragen. Dem „Schifferschen“ folgen als urkomische Nummern Wasserrufen, das akrobatische Balkenlaufen auf dem Wasser und zuletzt ein interessantes Kugelrennen. All diese wassersportlichen Spiele werden auf dem von Scheinwerferlicht hell beleuchteten Stadtparksee durchgeführt. Im zweiten Teil des Abends werden nach einer kurzen Pause wieder unsere bekanntesten Komponisten mit Musik- und Gesangsbeiträgen der oben erwähnten Vereine zu Wort kommen. Nochmals werden eine

„Champion-Polonaise“ rings um den Stadtparksee und der beliebte Reichtanz (Francaise) auf dem östlichen Seeweg Höhepunkte dieses Sommerabends bilden.

Zum Abschluß der abwechslungsreichen Veranstaltung im Freien werden die Stadtparkanlagen bengalisch beleuchtet werden. Den tanzlustigen Besuchern der Veranstaltung ist anschließend Gelegenheit geboten, im kleinen Festhallaesaal und in den Räumen der Glashalle der Stadtparkwirtschaft bei alten und neuen Melodien bis nach Mitternacht das Tanzein zu schwingen. Bei schlechter Witterung wird der „Weiterer Sommer-Abend“ in den ausgedehnten Räumen der Festhalle durchgeführt, wobei alsdann für die Darbietungen auf dem Stadtparksee zusätzliche Tanzanlagen Ersatz leisten werden. Der Eintrittspreis in den Stadtpark

ist an dem Abend vollständig gehalten und beträgt 40 Pfg., für Arbeitslose 20 Pfg. Tanzgeld wird nicht erhoben.

Wer am 24. August einige unterhaltfame Stunden in Karlsruhes schönster Parkanlage verbringen will, merke sich für diesen Tag den „Weiteren Sommer-Abend“ vor. Das Scherlein, das er für diesen Genuß entrichten muß, opfert er dem Andenken eines der Besten unseres Volkes: Albert Leo Schlageter.

Karten sind im Vorverkauf im Stadtpark, bei den sonst noch üblichen Stellen, bei der Kreisleitung der NSDAP, und in der Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 159, Eingang Mitterstraße, zu den genannten Preisen zu erhalten.

## Der König der Schwarzfahrer in Karlsruhe

Gestern mittag traf in Karlsruhe ein sonderbarer, aber in aller Welt bekannter Gast ein: Josef Poppinger, der kaum 17jährig im Jahre 1927 mit ganzen 540 RM. vom Jarstrand aus in die weite Welt zog und im Laufe der Jahre auf tollste Art und Weise teils durch Blindfahrten mit Ozeanriesen und Luxuszügen

30 Staaten von Europa, Afrika, Asien und Amerika

bereiste. Viel ging es bei ihm auch hoch zu Kamel und per Esel dahin, aber auch manche Strecke mußte er auf „Schuifers Rappen“ zurücklegen. Der unternehmungslustige junge Deutsche wurde von den höchsten Persönlichkeiten vieler Herren Länder empfangen u. a.



vom Sultan von Marokko, dem Kalifen von Spanisch-Marokko, Kemal Pascha, Rabinad Tagore in Indien, Mussolini und prominenten Filmschauspielern. Oft sprach Poppinger schon im In- und Ausland im Rundfunk, so auch kürzlich in Wien, wo er einen Freiflug um Europa gestiftet bekam, den er auch ausführte.

Durch seine vielen Schwarzfahrten gaben Poppinger die größten Weltblätter den Namen: „König der Schwarzfahrer“ über den Wagemut und die Abenteuerlust

des jungen Mannes berichteten bis heute in Wort und Bild viele Hundert Zeitungen aller Herren Länder. Seine wirklich tollen Erlebnisse hat er in einem Buch zusammengefaßt, das vor 2 Wochen im Verlag Erich Spandeh, Nürnberg, Adolf-Hitler-Platz und unter dem Titel: „Mit 540 RM. um die Welt“ — der „Meister“ der blinden Passagiere erzählt — Erlebnisse aus 4 Erdteilen — erschienen ist. In den nächsten Tagen bringen wir einen Auszug aus Poppingers Abenteuerer-Mappe.

## Kürze Stadtnachrichten

Plakonzert am Staatstheater. Heute, Donnerstag, den 17. August, nachm. 6.15 Uhr, spielt zum ersten Male vor dem Staatstheater die Karlsruher Standardkapelle 109 unter Leitung ihres Dirigenten Dankwart. Das Programm setzt sich wie folgt zusammen:

1. „Das blaue Band“, Marsch von Fr. Pfitzinger
  2. „Jubel-Quartette“ von Chr. Bach
  3. Rhapsodie über eine lustige bayerische Volksweise von R. Volz
  4. „Morgenblätter“-Walzer von Johann Strauß
  5. „Klänge aus Amors Garten“, Charakterstück von W. Knik
  6. Badenweiler Marsch von G. Färlst.
- Dieses Plakonzert unserer bewährten Standardkapelle wird sicher großem Interesse begegnen.

Sommeroperette. Die Operette „Der Zarewitsch“, die in verschiedenen Städten mit großem Erfolg gegeben worden ist, übt auch hier ihre Anziehungskraft aus, was durch den jeweils starken Besuch der Vorstellungen zum Ausdruck kommt. Donnerstag und Freitag abend 20 Uhr finden Wiederholungen dieser beliebten Operette statt, worauf besonders aufmerksam gemacht wird.

Die schwarzen Husaren Schutz und Sicherheitsdienst Nach der Errichtung des Schutz- und Sicherheitsdienstes in zahlreichen Städten Deutschlands durch Polizeipräsidenten a. D. Goetz haben namentlich auch in Karlsruhe die „Schwarzen Husaren“ Eingang gefunden. Die Beamten rekrutieren sich für süddeutsche Städte in der Hauptsache aus süddeutschen Truppenteilen. Es ist für jedes wichtig, zu wissen, welche Aufgaben sich der Schutz- und Sicherheitsdienst gestellt hat: Ein Tagesstreifen dienst wird insbesondere die Auswache des Bettelunwesens betreffen. Es ist in letzter Zeit in steigendem Ausmaß von vielen Seiten darüber Klage geführt worden, daß unter den Bettlern sich neben den wirklich Notleidenden sehr viele Elemente befinden, die das Betteln als regelrechtes Geldverdienst betrachten, und auch solche, die es dazu benutzen, die Gelegenheit zu Erbschanden auszunutzen. Die „Schwarzen Husaren“, wie sie „im Volksmund“ genannt werden, sollen auf ihren Streifen Schutz gegen diese gefährliche Arbeit von Bettlern bieten.

Ein Nachhelferdienst mit mehrmaligen, zu gänzlich unregelmäßigen Zeiten festgelegten Kontrollen überwacht den dem SDD-Beamten anschließenden Kunden und ihren Geschäften, Grundstücken und Wohnungen, sowie auch allen größeren Betrieben während der Nachtstunden die größtmögliche Sicherheit vor evtl. Diebstählen, Einbrüchen, Sabotagefällen usw.

Ein Reisetrouff- und auch Sonntagsdienst wird auf Wunsch bei während der Reisezeit verlassenen Wohnungen oder an Sonn- und Feiertagen (mitgelegenen Geschäften und Betrieben) ausgeführt. Ein Begleitdienst ist in besonders unsicher erscheinenden Stadtteilen eingerichtet, der einerseits leber dem SDD, andererseits auch Banken, größeren Betrieben zum Schutz von Geld- und Werttransporten. Die Beamten des SDD, erfreuen sich überall größter Beliebtheit. Bereits in 100 Städten führen sie ihren Dienst in gewissenhaftester Weise aus. Sie sind nicht nur mit Schutzwaffen und Gummihäutchen ausgerüstet, sondern auch im Bogen und Jiu-Jitsu ausgebildet. Fast alle SDD-Beamten sind ehemalige Angehörige der Reichswehr. SDD- und SA-Männer bzw. der Polizei, die ihre 12-jährige Dienstzeit beendet haben. Sie tragen schwarze Uniformen mit einem „S“ auf Schulterklappen und Mägen.

# Die schönsten Frauen der Welt

Für Sammler der früheren Bilderserie: »Die schönsten Frauen der Welt« enthält jetzt jede 4. CLUB-Packung statt eines Zeppelin-Fotos eine Aufnahme der Schönheits-Königinnen 1933. Das Album für die 36 Bilder ist für 25 Pf. beim Händler oder von der Bilderstelle Lohse, Dresden-A. 24, erhältlich

Wir tauschen jetzt: 1 Bild Schönheits-Königinnen 1933 gegen 1 Bild Zeppelin-Weltfahrten  
1 Bild Zeppelin-Weltfahrten gegen 1 Bild Zeppelin-Weltfahrten  
jedoch noch keine Bilder Schönheits-Königinnen 1933. untereinander

# Schönheits-Königinnen 1933



# Der Osten droht

## Uebermacht der Slaven - Die polnische Gefahr - Deutschland, der Schutz des Abendlandes

Von Karl Kern.

„Könnte man alle Schurken kastrieren und alle dummen Gänse ins Kloster stecken, den Leuten von edlem Charakter ein ganzes Haarem begeben, allen Mädchen von Geist und Verstand Männer, und zwar ganze Männer verschaffen, so würde bald eine Generation entstehen, die ein mehr als Periklesches Zeitalter darstellt.“ Mit diesen zwar übertreibenden Worten drückte schon Schopenhauer die Erkenntnis aus, daß

alle Kräfte anfabriert sind, um die rassistisch wertvollen Gruppen unseres Volkes zu veranlassen, kräftigen Nachwuchs zu erstreben, damit das deutsche Volk an Wert gewinnt.

Wenn der Nachwuchs der Menschen und seine Beschaffenheit sind wichtigste Stütze für den Staat. Hausgründung und Kindererzeugung sind sittliche Notwendigkeit und Bürgerpflicht. Ziel und Kern des Lebens ist eigenes Haus und Kinderlegen. Wer das nicht will und wer hier dem staatlichen Leben fernbleibt, muß in dem neuen Nationalstaat ein Los erhalten, das das Aussterben des Hauses oder gar des Geschlechts Unheil und Verderben für das ganze Volk bedeutet.

Alles bei uns war bisher verwahrlost. Sinn der Ehe waren nicht mehr Kinder vorbildlicher Artung, sondern

die Lustbegier des Einzelnen.

Von Jahr zu Jahr sank die Geburtenziffer. Die Kinderarmut wuchs zu nie gekannter Höhe, so daß

Deutschland heute von allen europäischen Ländern die zweitgeringste Geburtenzahl hat.

Und die Ursache ist nicht etwa zu suchen in einem Mangel an Kindern, sondern fast ausschließlich in einem Mangel an Eltern! So ist heute das deutsche Volk eine große Volksruine.

Polen, das nur halb soviet Einwohner hat als Deutschland, weist eine fast ebenso große Zahl der Geburten auf wie wir. Ernste Gefahren für Staat und Volk können daraus er-

wachsen. Denn schon jetzt beobachtet man in weiten Teilen des östlichen Auslandes den Geburtenrückgang in Deutschland mit großer Aufmerksamkeit und mit hämischer Befriedigung.

Die östlichen, sich ungeheuer vermehrenden, rassistisch minderwertigeren, meist slavischen Völker stellen zusammen

einen Völkerblock von fast 184 Millionen Menschen

dar. Rechnet man das asiatische Rußland hinzu, sind es weit über 200 Millionen Menschen.

Der Osten droht!

Denn was hindert diese Menschenmassen den Marsch nach dem Westen anzutreten? Deutschland ist dann das erste Land, das von dieser Wanderung bedroht ist. Und welchen Widerstand könnte ein Deutschland ohne Kinder dem entgegensetzen?

Die einzige Rettung des Abendlandes ist in dem kurzen Satz enthalten:

Bei den Besten des deutschen Volkes muß der Wille zum Kind in solchem Maße wieder angefaßt werden, daß nicht Kinderlosigkeit die Volksschicht wird und unser Name von dem Osten überflutet wird. An der gewollten Unfruchtbarkeit der Besten geht unsere Kultur zugrunde.

Seien wir uns darum klar: Nie mehr kommt das Deutsche Reich in die Höhe, wenn in ihm nicht das gute deutsche Blut wieder in die Höhe kommt.

Darum begrüßen wir die neuen Gesetze der nationalsozialistischen Revolution, die durch das Erbhofrecht die bäuerliche Familie stützen und durch Eheverbote neue Familien, neue Keimzellen des Staates gründen wollen. Denn wir wollen den Frevler an Volk und Rasse überwinden. Wir wollen gefunden und die Krankheit überwinden. Wir drängen ungestüm zur ideenhaften Auslese, zum reingearbeiteten, vollkommenen Menschen.

Wehe dem, der sich dem Willen zur Rasse, dem Willen zum Kinde in den Weg stellt!

die große Unrentabilität der russischen Fabriken und Unternehmungen zurückzuführen. In manchen Industriegebieten sind 90 Prozent der Maschinen, die aus dem Ausland, namentlich aus Deutschland und Amerika eingeführt wurden, heute schon in einem Zustande, daß man sie schlechterdings dem Altmetall zurechnen muß. Das ist nicht verwunderlich. Verliert z. B. eine komplizierte Erntemaschine auch nur einen Bolzen, so ist weit und breit kein Mensch zu finden, der die Reparatur machen könnte. Die Landwirtschaft zu motorisieren war auf dem Papier verhältnismäßig einfach, in der Praxis führte der Plan zu einem völligen Fiasko. Infolgedessen ergab sich die Notwendigkeit, wieder zu Pferdegespannen zurückzukehren, allein kräftige Aldergäule sind eine Seltenheit und die Panjeperde, so anspruchslos und zäh sie auch sind, verfügen nicht über die Kräfte, die zum Pflügen schwerer Böden und zum Abtransport großer Lasten erforderlich sind.

Die Einführung der Rasse für Arbeiter und Bauern hatte zunächst einen politischen Zweck. Sie wurde aber auch wirtschaftlich für notwendig gehalten, um die Arbeiterkraft an ihren Arbeitsstätten festzuhalten, sie jederzeit kontrollieren zu können und zu verhindern, daß sie auf Grund der Lebensmittelmangel ausrücke und irgendwo anders Arbeit sucht.

Nach Tausenden zählt die Zahl flehender und raubender Horden,

die von Ort zu Ort gehen und besonders abseits gelegene Gegenden aufsuchen, um dem Hungertode zu entgehen. Ihr Hunger und ihre Armut haben sie eben in Verzweiflung getrieben.

Die Folge davon ist wiederum, daß viele Unternehmungen bankrott machen. Bankrott zu machen ist in Rußland eine komische Angelegenheit. Ist eine Fabrik am Ende ihres Lebens angelangt, dann wird sie vom Gerichtsvollzieher öffentlich verankündigt. Käufer sind nicht vorhanden. Daraufhin stellt der Gerichtsvollzieher fest, daß die Fabrik, die bekanntlich Staatsfabrik ist, ihren Verpflichtungen gegenüber der Sowjetrussischen Staatsbank nicht nachkam und damit in ihren Besitz übergeht. Da eine Fabrik nach der anderen zusammenbricht, häufen sich die Passiva bei der Staatsbank bedeutend. Auf der anderen Seite wächst die Zahl der Arbeitslosen täglich. Dazu kommt noch,

daß viele Arbeiter an den Zahltagen vergeblich auf ihre Löhne warten. Geduldi lassen sie sich oft wochenlang vertrösten, bis schließlich alle Kräfte erschöpft sind und sie anderswo Arbeit, Lohn und Brot suchen. Diese Arbeiter sind in den Augen der Bolschewisten Deserteure, die von der Truppe besonders scharf verfolgt werden. Aber auch die Millionen Arbeiter, die ohne eigene Schuld erwerbslos wurden, haben ein beklagenswertes Los.

Es gibt in Sowjetrußland für seine Arbeitslosen keine Arbeitslosenunterstützung,

keine Wohlfahrtsfürsorge und überhaupt keine staatliche Hilfe. Ihr Schicksal ist umso beklagenswerter, als ihnen, sobald sie arbeitslos geworden sind, nichts anderes übrig bleibt, als auch ihre Wohnstätte aufzugeben und in der zweiten Zone zu suchen, wie sie dem Hungertod entgehen können. Diese Methode der Lösung der Arbeitslosenfrage bezeichnet die bolschewistischen Herren des Kremls als „zufriedenstellend.“

Die gebildete deutsche Arbeiterklasse dagegen wird die kommunistische „Arbeitslosenfürsorge“ nur als eine Brutalität und Privileg erkennen, die nicht leicht überboten werden kann, aber dem ganzen verrottenen kommunistischen System voll und ganz entspricht.

Spende zur Förderung der nationalen Arbeit

Der Heimatverein der Taubergründer Karlsruhe hat in seiner letzten im Vereinslokal „Kaffe Mah“ stattgehabten Monatsversammlung, nach einem eindrucksvollen Vortrag des Vorstandes Ministerial-Rechnungsrats Umminger über Wesen und Zweck der Spende zur Förderung der nationalen Arbeit einstimmig beschlossen, den Betrag zweier Monatsbeiträge der Mitglieder als Spende zur Förderung der nationalen Arbeit zu stiften. Es konnte demgemäß eine für den jungen Verein ganz ansehnliche Summe dem Finanzamt zur Verfügung gestellt werden.

# Bilder aus dem Sowjetparadies

## Ein Abendessen kostet 16 Mark - Zunehmende Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse - „Die Klasse der Unerwünschten“ - Keinerlei Arbeitslosenunterstützung - Stehlen, Rauben und Morden an der Tagesordnung

Fremde sind in Sowjetrußland unerwünscht. Das wird jedem Besucher des Sowjetparadieses klar, der sich nach Ueberquerung der russisch-polnischen Grenze zur Erfrischung in den Speisewagen begibt. Bei den Mahlzeiten gibt es keine Butter, keine Milch und keine Zitronen, oder sicherlich nicht viel davon. Ein bescheidenes Abendessen, das sich aus einem dünnen Eierkuchen, etwas Schwarzbrot und einem könnigen Tee mit Zucker zusammensetzt, kostet 5,50 Rubel oder etwa 16 Mark!

Die Kaufkraft des Rubels ist in Rußland selbst sehr verschieden, je nachdem der Russe einer Klasse angehört, ein Regierungsamt bezieht oder sich auf Grund seiner Parteibeziehungen besonderer Vergünstigungen erfreut. Am übelsten daran sind die Priester und andere Mitglieder der Gesellschaft, die als „Ausstoß aus dem Klassenwesen“ betrachtet werden, der würdig ist, unterzugehen. Ihnen werden die elementarsten Lebensmöglichkeiten unterbunden.

Ein gewöhnlicher Sowjetarbeiter verdient 50 bis 300 Rubel im Monat, die Mehrzahl zwischen 120 und 150 Rubel. Die Kaufkraft des Rubels ist aber sehr gering. Deswegen ist der russische Arbeiter glücklich, wenn er in der Woche Lebensmittel und andere Bedarfsartikel des täglichen Lebens kaufen kann, die bei uns einen Wert von 10 RM. haben. Das ist für ihn, den Klassenkämpfer, das höchste der Gefühle. Nur wenn es ihm zufällig gelingen sollte, in der Bonzokratie einen besseren Posten zu erwischen, mögen sich seine wirtschaftlichen Verhältnisse etwas günstiger gestalten. In den letzten Jahren haben sie sich jedenfalls erheblich verschlechtert, denn seit Beginn des letzten Fünfjahresplans sind die Preise für die Bedarfsartikel des täglichen Lebens um 20 bis 25 Proz. gestiegen.

Nimmt man eine sowjetrussische Zeitung zur Hand, so läßt man immer wieder auf die sogenannte nationale Planwirtschaft, die durchgeführt werden soll. Besteht man sich aber ihre Ergebnisse, so erweist sich,

daß der ganze Fünfjahresplan zu einer Fehlgabe wurde.

Unzählige Beispiele beweisen es. Da wurde mit Hilfe amerikanischer Ingenieure die Wafferkraftstation Dnieprostroi für 250 Mill. Goldrubel - etwa 600 Mill. RM., errichtet. Die Kraftstation war ein technisches Meisterwerk.

Da aber jetzt im Sommer in Dnieprostroi die Lebensmittel äußerst knapp wurden, begaben sich die Arbeiter auf die Wanderschaft, so daß jetzt von 6 Turbinen nur noch eine einzige im Gange ist.

Die Arbeitsverhältnisse wurden in letzter Zeit von Monat zu Monat schlechter. Infolgedessen beschloß die Sowjetregierung Ende Juli, 25 Proz. aller Arbeiter und Angestellten, die in der Schwerindustrie beschäftigt sind, zu entlassen. 77 Trübs- und Syndikate wurden davon betroffen.

### In drei Tagen lagen Tausende und aber Tausende von Arbeitern und Angestellten auf der Straße.

Nach zuverlässigen Schätzungen beläuft sich die Zahl der Arbeiter, die in diesem Jahre erwerbslos wurden, auf mehrere Millionen.

Trotzdem erkennt die Sowjetregierung keinerlei Arbeitslosigkeit an. Auch ist allen russischen Zeitungen strengstens untersagt, über die Arbeitslosigkeit auch nur einen Satz zu schreiben. Erfundigen sich Diplomaten nach den Arbeitslosen und ihrem Schicksal, so wird ihnen von amtlicher Seite mitgeteilt, daß das Arbeitslosenproblem in Sowjetrußland zufriedenstellend gelöst ist. Wie ist es aber in Wirklichkeit bestellt?

Auf Grund der Paß- und Bevölkerungsgeetze vom 27. Dez. 1932, dem 14. Januar und 28. April ds. Jz. zerfällt das russische Hoheitsgebiet in eine erstklassige und zweitklassige Zone. Alle Erwerbslosen und Arbeitslosen werden in

„die Klasse der Unerwünschten“

eingereiht. Ihnen ist es nicht erlaubt, sich innerhalb einer Zone, die einen Durchmesser von 100 Kilometer hat, und in deren Mittelpunkt die Städte Moskau, St. Petersburg, Charkow, Kiew, Odessa und etwa 20 andere Großstädte liegen, aufzuhalten. Sobald innerhalb einer erstklassigen Zone ein Arbeiter erwerbslos wird, läuft seine Lebensmittelfarte in höchstens 15 Tagen ab. Innerhalb der gleichen Frist hat er auch seine Wohnung zu räumen, aus der erstklassigen Zone zu verschwinden und sich in eine zweitklassige Zone zu begeben. Hier kann er sich völlig frei bewegen, doch muß er seinen Aufenthalt jeweils der Polizei mitteilen.

Das ungeheure Wachstum der Arbeitslosigkeit ist auf

## Errichtung eines Albert-Leo-Schlager-Denkmal in Karlsruhe

### 5. Spendenliste

Je 100 RM.: Mittelbadischer Brauereiverband, Badischer Gastwirteverband e. V., Karlsruhe, Badischer Parfümerie- und Toiletienfabrik F. Wolff u. Sohn G.m.b.H., Ramecradschaft der badischen Leibgarden, Firma Karl Schöpl, Verein Karlsruhe Metzgerei, Verein süddeutscher Zeitungsverleger e. V.

Je 50 RM.: Verband der Post- und Telegraphenbeamten, Karlsruhe, Bäcker- und Fleischer-Vereinsgenossenschaft e. G. m. b. H., Schreyer Karl, Direktor, Adler Gustav AG. für Metallindustrie.

40 RM.: Rathgeber G.m.b.H.  
33 RM.: Württemberg, Kavalerieschützen-Verein.  
Je 30 RM.: Teutonia, Technisch-wissenschaftlicher Verband am badischen Staatssteintum, Karlsruhe, Reichardt e. G. m. b. H., Freie Bäcker-Vereinigung Karlsruhe.

Je 25 RM.: Dr. S. A., Studentenanschuß des bad. Staatssteintums.  
Je 20 RM.: Karlsruhe, Kurbereine e. V., Badischer Arbeiter-Verein, Direktor, Trautmann Th. Baugesellschaft, Badische Feinmechanik e. G. m. b. H., Badische Maschinenbauvereinigung, Arbeiterverein Grünmühl, Arbeitervereinsvereinigung e. V. Karlsruhe, Schlegel F., Präsident der Oberpostdirektion Karlsruhe, Baubedarf G.m.b.H., Müller, Steiner u. Tarpis, Bund deutscher Architekten, Ortsgruppe Karlsruhe, Müller Dr. Hans, Präsident.

19.50 RM.: Belegkassett der Vereinsbank Karlsruhe.  
15 RM.: Erler Karlsruhe Verein für Kanarientzucht und Vogelzucht.

Je 10 RM.: Ruffhaus Schalle G.m.b.H., Gerner, Semann, Reichsbahnoberrinspektor, Holz, Bernhard, Oberst Dr. Jol., Ministerialrat, Keller G., Ministerialrat, Bürgerverein in der Weststadt, Rath, Männerverein der Oststadt, Rappus J. Blume, Reichsbahninspektor Karlsruhe, Vereinigte süddeutsche Margarine- und Fettwerke AG. Durlach, Schneider Dr. A., Halle, Heinrich, Verein ehemaliger 113er, Arbeiterbund St. Barbara, Männergesangsverein „Eintracht“, Fliegerbund Karlsruhe, Gumbel Dr. Emil, Stadtdirektor, Klein, Schmidt Dr. Erich, Arbeiterverein Karlsruhe, Ruppert, Bund deutscher Jäger, Bezirksgruppe Karlsruhe, Verein ehemaliger 11er, Kleber Dr.

6.25 RM.: Straub Leo, Amsegeblisse.  
Je 5 RM.: Schönberr Karl, Seltermeister, Gög Karl, Ministerialrat, Pfälzer Karl, Stadtbaurat, Roth Dr. med. Karl, prakt. Arzt, Hurler Gustav, Vermessungsinspektor, Wölfer Friedrich, cand. Ing., Führer der Studentenenschaft am badischen Staatssteintum, Engelert Karl, Eisenwarenfabrik, Hummel Otto, Straub Dr. Robert, Lehrer, Alva von Ludwig, Hofkonsulent, Rege von Dr. Hans, Generaloberarzt, Gärtner Johann, Finanzrat, Reiz Karl, Proturist, Balm Jakob, Maschinenmeister, Rag Dr. med. Karl, Treizer Magdalene Frau, Nebhammer Adolf, Geschäftsführer, Walter W., Oberrechnungsrat, Krauß Robert.

4 RM.: Algrim von Friedrich, Oberst a. D.  
Je 3 RM.: Wrens Karl, Professor a. D., Schacht W., Zementfabrik, Gernsbach, M. A., Kleber J., Professor, Höfer Friedrich, Reichsbahninspektor, Preisendanz Karl, Professor, Oberbibliothekar Durlach, Feld Franz, Professor, Schenk Dr. Emil, Finanzrat, Fischer Otto, Kaufmann, Leuber Friedrich, Gemeindefreier, Fuchs Albert, Alois Friedrich, Gemeindefreier, Kogmeier Philipp, Oberverwaltungsgerichtsrat, Verein ehemaliger 13. Infanterie, Bucherer Eugen, Kolber Dr. Richard, Oberfinanzrat, Ullrich Karl, Lehr-, Abteilungsleiter, Weimann Heinrich, Reichsbahnoberrinspektor, Morath W., Bieglar A., Oberpostgang.

Je 2 RM.: Müller A., Angest., Ettlingen, Radnitz, Freiherr von Carl, Ruyter Josef, Syndikus, Kallian Otto, Rordorf A., Kraemer Karl, Holzoberinspektor, Wähler Franz, Reichsverteiler, Volentz Dr. Otto, Prof., Anal Dr., Bibliothekar, Gröpingen, Deines Emil, Architekt, Borgmann Karl, Rofel Reinhold, Saumann Räte, Wader Hans, Architekt, Schaal Friedrich, Eisenmeister, Hofmann Karl, Reichsbahninspektor, Weimann J., Reichsbahnoberrinspektor, Morath W., Bieglar A., Oberpostgang.

Je 1.50 RM.: Kleber Emilie, Handarbeitslehrerin, Oberlin Gustav, Eiseninspektor.

Je 1 RM.: Greb Wilhelm, Jörn Ad., Kreis-Bildeln, Schreiber Karl, Rechnungsrat, Fröhlich August, Ministerialrechnungsrat, Schägle Anna, Hiltensbrand W., Architekt, H. A., Ungenannt, Hoffer A., Ungenannt, Probst Eduard, Reichsbahnoberrinspektor, Weber Artz, Elektroingenieur.

Je -50 RM.: Grünwald A., Kausleiermeister, Wegner Ludwig, Hausmeister, Wendle Ida, Ehrenbürgerin.

Von den Beamten und Angestellten 99.  
der Stadthauptkasse 60.75  
der Rechnungsbürobehörde (Revisoren) 6.—  
von der Behörde der Freilichtschule 12.—  
von den Beamten und Angestellten der städt. Volkshochschule und Volkshalle, Archiv und Verwaltungsbüro 9.50  
des Stadthauptamts 18.50  
der städtischen Hauptpost 6.50  
der städtischen Zentralfürsorgestelle 3.50  
des städtischen Rechnungsamtes 16.—  
des städtischen Rechnungsamtes - Abt. Gebäudesondersteuer 10.50  
des städtischen Personalamtes 22.55  
des städtischen Gartenamtes 9.—  
des städtischen Statistischen Amtes 26.50  
der Stadthauptkasse 36.70  
der städtischen Stadterwaltung 9.50  
des städtischen Stadnamts 32.50  
der Friedhofverwaltung 20.40  
des städtischen Schlachthaus- und Viehhofamts 3.—  
des Vereins Jugendhilfe 42.—  
von den Hausmeistern der städtischen Schulen 19.50

Von den Beamten und Angestellten 17.—  
des Reichsbahnoberrinspektors 13.50  
der Oberfinanzstelle des Landesfinanzamtes 13.—  
des Wasser- und Straßenbauamtes 20.—  
des Gewerbenamtes 110.50  
des Reichsbahnverbesserungsbüros 46.10  
des städtischen Landesgewerbeamts einchl. Abt. Schlachthaus 35.50

der Bad. Gebäuerverwaltungsanstalt (Zellbeton) 38.50  
des Bad. Amts- und Arbeitsgerichts 66.50  
des Bad. Landtags 20.50  
des Bad. Bezirksamtes 17.10

Nachläß von Einrückungskonten des badischen Beobachters im Betrage von 247.50 zugunsten des Denkmals.

Bisher insgesamt: 4 884.22 RM.

Die gebildete deutsche Arbeiterklasse dagegen wird die kommunistische „Arbeitslosenfürsorge“ nur als eine Brutalität und Privileg erkennen, die nicht leicht überboten werden kann, aber dem ganzen verrottenen kommunistischen System voll und ganz entspricht.

Die gebildete deutsche Arbeiterklasse dagegen wird die kommunistische „Arbeitslosenfürsorge“ nur als eine Brutalität und Privileg erkennen, die nicht leicht überboten werden kann, aber dem ganzen verrottenen kommunistischen System voll und ganz entspricht.

Die gebildete deutsche Arbeiterklasse dagegen wird die kommunistische „Arbeitslosenfürsorge“ nur als eine Brutalität und Privileg erkennen, die nicht leicht überboten werden kann, aber dem ganzen verrottenen kommunistischen System voll und ganz entspricht.

Die gebildete deutsche Arbeiterklasse dagegen wird die kommunistische „Arbeitslosenfürsorge“ nur als eine Brutalität und Privileg erkennen, die nicht leicht überboten werden kann, aber dem ganzen verrottenen kommunistischen System voll und ganz entspricht.

Die gebildete deutsche Arbeiterklasse dagegen wird die kommunistische „Arbeitslosenfürsorge“ nur als eine Brutalität und Privileg erkennen, die nicht leicht überboten werden kann, aber dem ganzen verrottenen kommunistischen System voll und ganz entspricht.

Die gebildete deutsche Arbeiterklasse dagegen wird die kommunistische „Arbeitslosenfürsorge“ nur als eine Brutalität und Privileg erkennen, die nicht leicht überboten werden kann, aber dem ganzen verrottenen kommunistischen System voll und ganz entspricht.

Die gebildete deutsche Arbeiterklasse dagegen wird die kommunistische „Arbeitslosenfürsorge“ nur als eine Brutalität und Privileg erkennen, die nicht leicht überboten werden kann, aber dem ganzen verrottenen kommunistischen System voll und ganz entspricht.

Die gebildete deutsche Arbeiterklasse dagegen wird die kommunistische „Arbeitslosenfürsorge“ nur als eine Brutalität und Privileg erkennen, die nicht leicht überboten werden kann, aber dem ganzen verrottenen kommunistischen System voll und ganz entspricht.